Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal, incl. Porto 5 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 63. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 7. Februar 1880.

Die neueste Phase der preußischen Kirchenpolitik.

Die gestrige Debatte über den Cultusetat hat zu einer Reihe beachtenswerther Kundgebungen geführt, unter welchen die Erklärungen des gegenwärtigen Cultusministers und seines Vorgängers, sowie die Aeußerungen des Führers der Centrumspartei unser Hauptinteresse beanspruchen. Der Letztere hat eine scharfe Recognoscirung unternommen, um die jetzige Position der Regierung zu erforschen, womit zugleich ein Flankenangriff gegen das „System Falk" verbunden war. Dieses System, welches der deutschen Kirchenpolitik eine Stütze bei der Abwehr der ultramontanen Angriffe geben sollte, ist in den Augen des Herrn v. Puttkamer nur mehr eine Reihe von Gesetz-Fortificationen, die er zum Theile für überflüssig, zum Theile sogar für schädlich hält. Er würde dieselben deshalb ohne viele Schwierigkeiten preisgeben, wenn hierdurch ein längerer Waffenstillstand mit der Curie und dem von ihr auf deutschem Boden organisirten Heere zu erreichen wäre. Jeder unbefangene Beobachter kann zwar voraussagen, daß die Entfestigung der preußischen Maigesetzgebung so gut wie früher die Schleifung Luxemburgs die Kampfesentscheidung zwischen zwei in ihren Principien nicht zu versöhnenden Mächten nur hinausschieben, nicht deren Nothwendigkeit beseitigen wird. Aber der Gesichtskreis des jetzigen Cultusministers ist durch seine politischen und confessionellen Traditionen eingeengt, weshalb er der Täuschung verfällt, es sei möglich, auf dem „Boden der Thatsachen" einen dauerhaften Ausgleich herzustellen. Diese Hoffnung in Verbindung mit den eigenen Herzenswünschen hat ihn verleitet, unmittelbar nach seinem Amtsantritte mit der Demolirung einiger Schutzwehren gegen kirchliche Uebergriffe vorzugehen. Die Simultanschule, welche von Orthodoxen und Ultramontanen mit Recht als ein wesentliches Hinderniß für ihre künftigen Operationen angesehen wurde, ist dem Zerfalle preisgegeben, der Ernst bei Durchführung der Gesetze, welche das Verhältniß der Kirche zum Staate regeln, ist einer laxeren Praxis gewichen. Dieses Entgegenkommen, diese principiellen und thatsächlichen Zugeständnisse genügen freilich nicht, um die Männer des Centrums zu befriedigen, über deren Köpfe hinaus mit Rom verhandelt wird, die jedoch einen Factor in der Ausgleichsrechnung bilden müssen. Aber die parlamentarische Taktik der Fraction ist hierdurch beeinflußt worden. Die Ultramontanen sind bemüht, wie es Herr Windthorst gethan, der Person des Herrn v. Puttkamer ihr Wohlwollen zu bezeugen, wenn sie auch mit Recht fürchten, daß er die unbedingte Nachgiebigkeit des Staates nicht werde herbeiführen können.

Sie ahnen es, daß die Willfährigkeit des Cultusministers sich schwerlich mit dem sturmerprobten Willen des Fürsten Bismarck decken dürfte. Die Strategie des letzteren mag sich wohl bestimmen lassen, hie und da einen Flügel seiner Aufstellung zurückzuziehen, aber er wird darauf bedacht bleiben, die Gesammtstellung der Reichsgewalt nach Innen und nach Außen nicht zu erschüttern. Die böse Ahnung des Centrums, daß die Wiedereinsetzung der streitenden Kirche in ihre theils Jahrhunderte alten, theils erst in den letzten Jahrzehnten gewonnenen Vorrechte keine vollständige sein werde, wird in den gestrigen Aeußerungen des Cultusministers einen neuen Anhalt gefunden haben. Es waren die Lippen des Herrn v. Puttkamer, welche den Ultramontanen und Orthodoxen Honig zu träufeln suchten, es waren aber zugleich Gedanken und Grundsätze des Fürsten Bismarck, welche sich im Redeflusse hervordrängten und den Genuß der Hörer auf der Rechten beeinträchtigten.t Vernahmen wir nicht, daß die Dynastie stets ein Hort der Duldung und Gewissensfreiheit gewesen, daß ein Ausgleich mit Rom nur auf dem Boden der Landesgesetzgebung erfolgen könne, daß die Rechte und Interessen des Staates gewahrt werden müssen? Das klang nicht wie von dem Puttkamer, der uns vor Kurzem davor retten wollte, im uferlosen Meere der Humanität unterzugehen. Ueber den Stand der Verhandlungen mit dem Vatican schwieg sich der Cultusminister vollständig aus, was beweisen dürfte, daß sie nicht abgeschlossen und auch noch nicht reif zu einem Abschlusse sind, daß aber der Faden derselben fortgesponnen wird. Die Windthorst'sche Recognoscirung war also in jeder Richtung resultatlos. Weder über die Endabsichten der Regierung noch über die Frage des Ausgleichs mit dem Vatican, den das Centrum unbedingt acceptiren will, ist man im Lager desselben klüger geworden. Es erfuhr höchstens, daß die Regierung einem erneuten Angriffe von ultramontaner Seite gegenüber sich nicht widerstandslos zeigen wird.

Die Angriffe, welche gegen sein Verwaltungssystem von ultramontaner und conservativer Seite geführt wurden, veranlaßten auch den Dr. Falk, aus seiner Reserve hervorzutreten. Er hielt sich wesentlich in der Defensive; aber die Art, wie der ehemalige Minister die gegen seine Amtsführung gerichteten Vorwürfe zu entkräften suchte, lieferte den Beweis, daß der Geist, der jetzt im Cultusministerium waltet, ein anderer sei, als der, welcher mit Falk von dort ausgezogen. Herr v. Puttkamer hat in seinen Erörterungen zwar öfter zu der Fiction Zuflucht genommen, daß er an das frühere System anknüpfe und eigentlich nicht im Gegensatze zu seinem Vorgänger stehe. Nun, die Sache läßt sich ganz einfach dahin erledigen, daß der jetzige Cultusminister mit demselben Verwaltungs-Apparat weiter arbeitet, hierbei aber anderen Principien zum Durchbruch verhelfen will. Der Schlauch ist der alte, der Trank aber, den er hinein zu gießen sucht, ist ungemischter Confessionalismus. Formell behauptet Herr v. Puttkamer die Rechte des Staates so gut wie Falk, thatsächlich läßt er aber den Prozeß zwischen den zwei großen Parteien des Jahrhunderts, dem modernen Culturstaat und der absoluten Hierarchie, fallen und wäre zufrieden, durch einen Ausgleich Abschlagszahlungen von der Curie zu erhalten. Daß dieselben nicht zu klein werden, dafür wird wohl Fürst Bismarck zu sorgen haben.

Die bekannten Plänkeleien Schorlemer-Alsts, die Erklärung zur unbedingten Heerfolge für die Regierung, welche Herr v. Hammerstein ausgesprochen, die Diatriben Stöckers u. s. w. tragen nur wenig zur Signatur der gestrigen Debatte bei, welche ihr eigentliches Gepräge durch die hier berührten Reden Windthorsts, v. Puttkamers und Dr. Falks erhält. Der heutige Stand der Kirchenfrage läßt sich vielleicht durch eine historische Anekdote erläutern, die uns vor Kurzem wieder in's Gedächtniß gerufen wurde. Als Cromwell einmal das Bedlam besuchte, beging er die Unvorsichtigkeit, mit einem dort untergebrachten Irren, welcher ganz vernünftig zu sprechen schien, auf dessen Wunsch allein zu bleiben. Als sich das Gefolge entfernt hatte, warf sich der Wahnwitzige auf den Lordprotector und verlangte, daß er von dem hohen Balkonfenster hinunterspringe. Der Angegriffene fühlte sich den Riesenkräften des Narren nicht gewachsen, aber er verlor nicht seine Geistesgegenwart, sondern sagte: „Hinunterspringen ist nichts, aber hinaufspringen, das ist ein Kunststück." Der Irrsinnige war verblüfft und ließ Cromwell los, der sich ruhig entfernte. Die Moral dieser Geschichte läßt sich einfach auch auf die deutsche Kirchenpolitik anwenden. Hinunterspringen ist nichts, müssen unsere Staatsmänner sagen, wenn sie von dem wieder fanatisch gewordenen Confessionalismus angefaßt werden und nicht die Kraft in sich spüren, ihn zurückzuschleudern. Das Hinaufspringen wird ihnen freilich auch nicht gelingen, es sind vielmehr Jahrhunderte langsamen Hinaufklimmens mit Hilfe einer geistig und sittlich geläuterten Nationalerziehung nöthig. Aber wenigstens Zwangslagen kann man entrinnen, wenn man sich auf dieses Aufwärtssteigen beruft.

Breslau, 6. Februar.

Die Debatte über den Etat des Cultusministeriums war eine der bedeutendsten, die der Landtag seit seiner Eröffnung gehört hat: Windthorst — Puttkamer — Falk, Jeder hatte in seiner Rede Momente, welche die ganze Aufmerksamkeit zu fesseln geeignet waren. Mit möglichster Schärfe des Ausdrucks faßte Windthorst noch einmal alle Klagen des Ultramontanismus zusammen und verband damit das feierliche Versprechen, sich dem Ausgleiche, wie er mit Genehmigung des Papstes zu Stande komme, unterwerfen zu wollen; Puttkamer stellte sich voll auf den Standpunkt des Staates: nur auf der Grundlage der Landesgesetzgebung könne der Ausgleich zu Stande kommen; Falk endlich widerlegte glänzend alle Angriffe, die von den Ultramontanen und Orthodoxen gegen seine Amtsführung in reichem Maße gemacht wurden. Die süße Uebereinstimmung zwischen Ultramontanismus und Orthodoxie, wie sie von Stöcker gegen Windthorst und von diesem gegen Stöcker sich kundgab, war eine rührende Erscheinung; sie erinnerte an die schönen Zeiten des Ministeriums Mühler, wo der Staat die Oberherrschaft des Papstes anerkannte. Diese herrliche Zeit wird, kann und will auch nicht Puttkamer wieder zurückführen; die Maigesetze haben die Grenze zwischen Staat und Kirche wieder hergestellt, und Niemand wird diese Grenzen wieder aufheben wollen. Nach der gestrigen großen Debatte wird, denken wir, die Berathung des Cultusetats doch wohl ein schnelleres Ende finden, als erwartet war.

Die successive Reconstruction des **österreichischen** Cabinets, das scheint der ingeniöse Plan des Grafen Taaffe zu sein. Er sinkt nicht in die Arme der verbündeten Ultramontanen und Föderalisten, er läßt sich aber sachte hineinziehen. Das Gerücht von der Ernennung des bei den Elementen der Rechten genehmen Freiherrn von Kriegsau zum Cultus- und Unterrichtsminister gewinnt immer mehr an Glaubwürdigkeit, besonders da demselben von officiöser Seite nicht widersprochen wird. Ueber den Stand der Krise bringt unser Wiener Correspondent nähere Aufschlüsse.

Graf Taaffe beabsichtigt, auch das Gegenmemorandum der deutsch-böhmischen Abgeordneten der aus den Sectionschefs zusammengesetzten Memorandum-Commission und den Statthaltern, denen das czechische Memorandum zugewiesen wurde, zu übergeben, d. h. es soll der Schein der Objectivität gewahrt und dabei das Gegenmemorandum möglichst unwirksam gemacht werden. Sind doch die Mitglieder der Commission den czechischen Wünschen im Ganzen und Großen zugeneigt.

Die Bischöfe rechnen nicht blos auf die neue Regierung, sondern auch auf die neue Majorität des Abgeordnetenhauses. Fürst Alois Liechtenstein soll in der Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Antrag auf Wiederherstellung der confessionellen Schule einbringen. Wie es heißt, verlangt dieser Antrag eine Revision der Schulgesetzgebung, welche als höchstes Prinzip die „Schonung der religiösen, nationalen und sittlichen Gefühle" aufstellt. Die „nationalen Gefühle" bilden dabei natürlich den Speck für die Czechen.

Wie man aus Cettinje meldet, hat der Fürst von **Montenegro** sich freiwillig erboten, zur Unterdrückung des an der herzegowinisch-montenegrinischen Grenze herrschenden Räuberunwesens mitzuwirken und Banden, welche sich auf montenegrinisches Gebiet flüchten sollten, dort zu verfolgen.

Die **serbische** Skupschtina soll in nächster Woche geschlossen werden und Fürst Milan dann von Nisch nach Belgrad zurückkehren.

In der **Türkei** setzen sich die Palast-Intriguen, persönlichen Reibungen und die unberechenbaren Sprünge einer Politik der Laune fort. Um Layard zu ärgern, soll der Sultan gewillt sein, den bisherigen Polizeiminister Hafiz Pascha zum Gouverneur von Konstantinopel zu ernennen und alle Engländer zu verabschieden, die im Schiffbau-Arsenal, im Artillerie-Arsenal und auf den Staatsschiffen beschäftigt sind. Fuad Pascha soll neulich im Kriegsministerium mit Osman Pascha so hart zusammengerathen sein, daß es zu einem Handgemenge zwischen ihnen kam. Said Pascha und Mahmud Nedim Pascha sagen einander in offener Ministerrathssitzung die derbsten Grobheiten. Ferner verlautet, daß der exilirt gewesene und mit Erlaubniß des Sultans nach Konstantinopel zurückgekehrte Bruder des Ex-Khedive, Prinz Halim Pascha, seitens einer Gruppe französischer und englischer Banquiers mit der Aufgabe betraut worden sei, der Pforte „umfassende finanzielle Hilfsmittel" gegen gewisse Concessionen interritorialer (?) Beziehung anzubieten. Prinz Halim wurde wiederholt vom Sultan in Audienz empfangen. Andererseits wird behauptet, Halim Pascha wirke im Interesse der russischen Regierung.

Aus Petersburg wird Wiener Blättern geschrieben, daß mit der Aufhebung des Hauptquartiers der **russischen** Nihilisten in der Saperna-Straße ein großer Schritt zur Lahmlegung dieser gefährlichen Partei geschehen sei. Deutsch, welcher sich Angesichts der durch das Fenster in die Redaction der „Zemlja i Wolja" eingedrungenen Gendarmen erschossen hatte, soll seit Monaten der oberste Leiter der gesammten nihilistischen Bewegung in Rußland und ein Mann von geradezu phänomenaler Thatkraft gewesen sein. Den unerhörten, von dieser Partei geübten Terrorismus soll Deutsch organisirt und mit drakonischen Mitteln, welche gegen die unentschlossenen Parteigänger angewendet wurden, erhalten haben, Das Partei-Organ, die bereits erwähnte „Zemlja i Wolja", soll ausschließlich durch seine große Arbeitskraft erhalten worden sein. Als gewesener Junker in einem Infanterie-Regimente hätte Deutsch den Weg in viele Kasernen gefunden. Die in der Redaction des nihilistischen Blattes aufgefundenen Papiere sollen Beweise dafür liefern, daß die sensationellen Leistungen der Nihilisten im letzten Jahre, namentlich aber das letzte Attentat, welches gegen den Czaren in Moskau versucht wurde, unter unmittelbarer Leitung des Deutsch stattgefunden haben. Uns scheint diesen Angaben über einen im Stillen thätigen Robespierre Rußlands viel Sensationelles anzuhaften.

Die **italienische** Regierung scheint entschlossen, dem Treiben der „Italia Irredenta" mit nachsichtsloser Strenge und Entschiedenheit entgegenzutreten. Die diesfalls an die Präfecten erlassenen Weisungen des Ministers des Innern lassen an Deutlichkeit und Energie nichts zu wünschen übrig. Namentlich werden darin die Präfecten angewiesen, auf die ihrer Administration untergebenen Provinzen in der Art einzuwirken, daß der österreichisch-ungarischen Regierung jeder Anlaß zu gerechten Beschwerden hinsichtlich einer den Bestrebungen der „Irredenta" günstigen Agitation erspart werde.

Einiges Aufsehen hat die am 31. v. M. von dem früheren Ministerpräsidenten Minghetti auf einer in Bologna abgehaltenen Versammlung des dortigen constitutionellen Vereins gehaltene Rede verursacht. Minghetti besprach nämlich im Hinblick auf mögliche Neuwahlen die politische Lage und die innere und auswärtige Politik der Regierung, die er als einer der Wortführer der Opposition in beiden Richtungen gleich abfällig beurtheilte. Er warnte davor, in Verwaltungsfragen politischen Rücksichten ungebührlichen Einfluß zu gestatten, weil daraus schwere Gefahren für das Verfassungsleben erwachsen, und stellte sich in der Mahlsteuerfrage ganz auf Seite der Senatsmehrheit. Es sei ganz unwahr, sagte er u. A., daß der Senat die Abschaffung der Mahlsteuer nicht wolle; allein derselbe habe als conservative Staatskörperschaft die Pflicht, die Staatsfinanzen vor der Schädigung zu bewahren, welche sie erfahren würden, wenn man die Mahlsteuer abschaffte, ohne auf die Deckung dieses Ausfalles durch andere Einnahmen zur Bewahrung des Gleichgewichts des Staatshaushalts bedacht zu sein. Darin liege der Schwerpunkt der ganzen Frage, und es sei seltsam, daß die Regierung die Parole ausgegeben habe: weder Mahlsteuer noch Deficit, und nun dieses Programm selber nicht erfüllt habe.

In **England** hat gestern die Eröffnung des Parlaments durch die Königin stattgefunden, ohne daß diese selbst die Thronrede, welche der Telegraph bereits in ziemlich ausführlichem Auszuge mitgetheilt hat, verlesen hätte. Im Oberhause ist auch schon gestern Nacht der Erlaß einer Adresse genehmigt worden, während nach der im heutigen Abendblatt enthaltenen telegraphischen Meldung die Debatte über die Adresse im Unterhause bis auf heute vertagt werden mußte, weil die Irländer darauf drangen, um die irische Frage durch ein Amendement zur Adresse zur Sprache zu bringen. Allerdings wurde der darauf bezügliche Antrag erst mit 174 gegen 62 Stimmen verworfen; ein erneuerter Antrag auf Vertagung der Debatte wurde jedoch, nachdem Northcote eingewilligt, doch angenommen.

In **Belgien** ziehen die Socialisten wieder einmal die öffentliche Aufmerksamkeit mehr als gewöhnlich auf sich. Wie nämlich eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Journ." vom 3. d. Mts. mittheilt, endigte der am vorigen Sonntage in Brüssel von den Socialisten einberufene Congreß für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts mit einem ungeheuren Fiasco. „Die Delegirten der zahlreichen Arbeitergesellschaften aus der Provinz, sagt der genannte Berichterstatter, waren fast vollzählig erschienen, aber kaum waren die Debatten vom Präsidenten Dr. Cesar de Paepe für eröffnet erklärt, so provocirte einer der Redner, irren wir uns nicht, der Delegirte der Antwerpener Cigarrenarbeiter, fast ein Schisma, indem er den Antrag stellte, man möchte statt des allgemeinen Stimmrechts die allgemeine Verpflichtung zur Bürgergarde discutiren. Vergebens wandte der Präsident ein, die Frage stünde nicht auf der Tagesordnung. Der Redner und mit ihm ein großer Theil der Versammlung wollten durchaus den betreffenden Antrag besprechen, was mit einem tumultuarischen Auftritt endete, wobei es fast zu Thätlichkeiten kam. Erst die Leidenschaftlichkeit, mit welcher der Antragsteller unterstützt ward, öffnete uns die Augen über die eigentliche Tragweite jener Motion: der Mann wollte einfach allgemeine Verpflichtung zur Bürgergarde, um so in legaler Weise zur Bewaffnung aller Arbeiter zu gelangen; der Plan ist nicht übel, aber naiv bleibt es immerhin, den belgischen Kammern ein solches Ansinnen zu stellen."

Unter den **amerikanischen** Blättern findet namentlich die New-Yorker „World" in einem am 4. d. M. veröffentlichten Artikel, daß die Mr. Parnell gewährte Erlaubniß zur Benutzung des Repräsentantenhauses, um dort eine parteigängerische Rede über britische Politik zu halten, ein reines Demagogenstückchen sei. Das Blatt meint, Mr. Parnell hätte genöthigt werden sollen, für diesen Zweck einen Saal zu miethen. In Peoria (Illinois) wurde zum Besten der Nothleidenden in Irland ein Bazar abgehalten, der einen Reinertrag von nahezu 5000 Dollars ergab. Diese Summe wird nach Dublin übermittelt werden, jedoch nicht durch die Herren Parnell und Dillon.

Deutschland.

Berlin, 5. Februar [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landrath v. Gerlach zu Königsberg N.-M., dem Predigtamtsamts-Candidaten Paul Hopff zu Berlin, ehemals Civil-Erzieher Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, dem Kanzlei-Rath Fentzke zu Stettin und dem Regierungs-Secretär Rockau zu Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem pensionirten Steuer-Empfänger Peters zu Osterburg, dem Privatförster Ulbricht zu Pouch im Kreise Bitterfeld, dem herrschaftlichen Leibjäger Kosel zu Kobelnik im Kreise Inowrazlaw, dem Ehren-Ortsvorsteher Junkers zu Morr im Kreise M.-Gladbach, dem Stadtgerichts-Executor Hackert zu Berlin und dem Arbeiter Willgrod zu Verden das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der seitherige Kreiswundarzt Dr. Lohstöter zu Bleckede ist zum Kreisphysikus des Kreises Lüneburg mit Anweisung des Wohnsitzes in der Stadt Lüneburg ernannt worden.

[Bekanntmachung auf Grund des Socialistengesetzes.] Die Liquidation des verbotenen Berliner Arbeiter-Sängerbundes, zu welchem folgende Gesangvereine gehörten: „Brüderlichkeit", „Liberté", „Liederhain", „Vorwärts", „Teutonia" und „Karthaus'scher Gesangverein" ist beendet.

Berlin, 5. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute die Vorträge des Kriegsministers v. Kameke, sowie des Chefs des Militär-Cabinets, General-Adjutanten v. Albedyll entgegen und empfing außerdem den Director der Admiralität, Vice-Admiral Batsch. — Gestern Abend erschienen beide Kaiserliche Majestäten auf der Soiree des Grafen und der Ober-Hofmeisterin Gräfin Perponcher.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] besuchte gestern das Augusta-Hospital. Heute besichtigte Ihre Majestät, unter Leitung des Oberbürgermeistees, die von der Stadt Berlin gegründete große Heilanstalt für Geisteskranke in Dalldorf. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 5. Febr. [Zur Berechnung der Strafdauer. — Vollzug des neuen Zolltarifgesetzes.] Das Einführungsgesetz zur Strafprozeßordnung vom 1. Februar 1877 bestimmt, daß für die Strafvollstreckung die Vorschriften der Strafprozeßordnung Anwendung finden, auch wenn die Strafe nach den bisherigen Vorschriften über das Strafverfahren erkannt ist. Es ist nun in Frage gekommen, ob auf Grund dieser Bestimmung hinsichtlich der nach dem früheren Strafverfahren erkannten, noch in der Vollstreckung begriffe-

nen Freiheitsstrafen eine Neuberechnung der Strafdauer nach Maßgabe des § 482 der Strafprozeßordnung stattzufinden hat, insbesondere ob die Strafdauer der zu Zuchthausstrafe Verurtheilten in den Landestheilen, wo letztere vom Tag der Einlieferung ab berechnet wurde, entsprechend zu kürzen sei, sofern sich bei Berechnung des Anfangstermins der Strafe nach dem gedachten Paragraph ein für den Verurtheilten günstigeres Resultat ergebe, als bei der Berechnung nach dem Tage der Einlieferung. Der Justizminister hat diese Frage verneint und die sämmtlichen Oberstaatsanwalte mit Anweisung dahin versehen, daß die Vorschrift des § 12 des Einführungsgesetzes nur für den am 1. October 1879 noch nicht vollstreckten Rest der Strafe ohne Kürzung der letzteren Anwendung zu finden habe; daß also beispielsweise der in die Zeit nach dem 1. October 1879 fallende Aufenthalt der Verurtheilten in einer von der Strafanstalt getrennten Krankenanstalt in den Rest der Strafzeit einzurechnen sein würde. Der Minister des Innern hat die königlichen Regierungen hiervon in Kenntniß gesetzt mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge von Zuchthausgefangenen auf frühere Entlassung der Entscheidung durch die Gerichte zuzuführen sei. — Dem Bundesrathe ist ein Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, betreffend den Vollzug des neuen Zolltarifgesetzes und den Ertrag der Zölle und Tabaksteuer zugegangen. Nach dem Zolltarif soll nämlich der Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer, soweit er für die Zeit vom 1. October 1879 bis 31. März 1880 die Summe von 52,651,815 Mark übersteigt, von den Matrikularbeiträgen der einzelnen Bundesstaaten nach dem Maß ihrer Bevölkerung in Abzug gebracht werden und wegen Ausführung dieser Beschlüsse haben eben die Ausschüsse die bezüglichen Anträge gestellt.

= **Berlin,** 5. Febr. [Bundesraths-Sitzung. — Zollbegünstigungen der Reisstärke-Fabrikation.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Vorlagen, betreffend die Aenderung von Bestimmungen der Eisenbahn-Signalordnung und den Erlaß von Bestimmungen über Zollbegünstigungen der Reisstärkefabrikation, gingen an die Ausschüsse. Mündliche Ausschußberichte wurden erstattet über den Militairetat, den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, des Reichsamts des Innern, des Reichseisenbahnamts, des Rechnungshofes und des Reichsinvalidenfonds. Sämmtliche Positionen wurden mit unerheblichen Modificationen angenommen. Es folgten mündliche Ausschußberichte über die Vorlage, betreffend die zur Zollabfertigung von Baumwollen 2c., Garn befugten Zollstellen in Baden; ferner über den Mittelwerth der italienischen Papier-Lira bei Berechnung der Wechselstempelabgaben, über die Vorlage wegen Verstärkung der Grenzaufsicht am Hohenthore zu Bremen; über die Veranstaltung einer Handausgabe des Zolltarifgesetzes und des amtlichen Waarenverzeichnisses und über die Erweiterung der Zollabfertigungslocale am Grasbrook-Hafen zu Hamburg. Den Schluß machten mündliche Ausschußberichte, betreffend Eingaben wegen Aenderung der Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken; eine Eingabe wegen Nacherhebung von Zoll für Petroleum 2c. — Die Directivbehörden der Zollverwaltung sind ermächtigt, Zollbegünstigungen der Reisstärkefabrikation nach Maßgabe folgender Vorschriften zu gestatten.

„1) Dem Fabrikanten wird für den zur Stärkebereitung bestimmten Reis, sofern nicht Niederlegung in einer öffentlichen Niederlage stattfindet, ein Privattransitlager unter amtlichem Mitverschluß oder ohne solchen bewilligt. Ueber diesen Reis ist im Niederlageregister ein besonderes Conto zu führen. 2) Wenn die Bereitung von Reisstärke erfolgen soll, hat der Fabrikant der Steuerstelle spätestens am Tage zuvor eine Abmeldung über den zur Verarbeitung bestimmten Reis zu übergeben und darin die Stunde, zu welcher mit Einbringung des Reises in die Bottiche begonnen werden soll, zu bemerken. Zu der angemeldeten Zeit erfolgt unter amtlicher Aufsicht die Verwiegung des zur Verarbeitung bestimmten Reises, welcher unmittelbar hierauf in die Bottiche gebracht und mit der zur Einweichung desselben dienenden Flüssigkeit (verdünnte Natronlauge) übergossen werden muß. Die solchergestalt gefüllten Bottiche bleiben unter amtlicher Controle, welche bis zum Schlusse des Einweichungsverfahrens ausgedehnt werden kann. 3) Für diejenigen Reisstärkefabriken, in welchen ungeschält bezogener Reis nach vorgängiger Enthülsung verwendet wird, kann von der Vorschrift (Ziffer 2), wonach auf die Verwiegung unmittelbar die Einweichung des Reises folgen muß, abgesehen und gestattet werden, daß vor letzteren die Enthülsung ohne Rückverwiegung des enthülsten Reises unter Steuercontrole vorgenommen werde. In diesem Falle ist in der Abmeldung (Ziffer 2) auch die Stunde des Beginnes der Enthülsung anzugeben und das zur Enthülsung benutzte Mahlwerk unter amtlicher Aufsicht zu halten. 4) Das Ergebniß der amtlichen Verwiegung und die stattgehabte Verwendung des Reises zur Stärkefabrikation ist, unter Angabe der Zeit des Beginnes der Einweichung und des Schlusses der amtlichen Beaufsichtigung, von den Beamten in der Abmeldung zu bescheinigen. In dem Falle zu 3 hat sich die Bescheinigung auch auf die erfolgte Enthülsung des Reises und den Zeitpunkt des Beginnes derselben zu erstrecken. 5) Soll die Reisstärke alsbald nach ihrer Herstellung in den freien Verkehr treten, so ist der nach der amtlichen Bescheinigung (Ziffer 4) dazu verwendete Reis nach dem Satze von 1,20 M. für 100 Kilogramm zur Verzollung zu ziehen und, unter Hinweis auf die betreffende Nummer des Zoll-Einnahme-Journals, im Niederlageconto abzuschreiben. 6) Der Fabrikant, welcher die Befugniß erhalten will, Reisstärke mit dem Anspruch auf Zollfreiheit des verwendeten Reises auszuführen, hat für die in seiner Fabrik bereitete Reisstärke ein Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschluß zu halten. Wird in der Fabrik auch Weizen- oder Kartoffelstärke hergestellt, so müssen die Räume zur Fabrikation und Lagerung der Reisstärke von den übrigen Fabrikräumen getrennt sein. Der Fabrikant hat über die Bereitung der Reisstärke ein Contobuch zu führen, welches nach jedem Semester bei der Steuerstelle einzureichen ist. Letztere darf keine geringere Durchschnittsausbeute an Reisstärke als 100 Kilogramm von 160 Kilogramm Reis zu Grunde legen. 7) Den mit der Beaufsichtigung der Reisstärkefabrik beauftragten Beamten ist der Zutritt zu allen Fabrikräumen zu jeder Tageszeit und auch zur Nachtzeit so lange zu gestatten, als in der Fabrik gearbeitet wird. Den Oberbeamten ist ferner die Einsicht der Bücher zu gewähren. Die Directivbehörden können besondere Controlen anordnen und namentlich den Betrieb solcher Fabriken, in welchen Reisstärke zur Ausfuhr mit dem Anspruch auf Zollfreiheit bereitet wird, dauernd speciell überwachen lassen. 8) Die Steuercontrolkosten trägt der Fabrikinhaber."

□ **Berlin,** 5. Febr. [Die Generaldebatte des Cultusetat im Abgeordnetenhause. — Reichstagsnachwahl in Berlin.] Mit gerechter Spannung sah man in parlamentarischen und außerparlamentarischen Kreisen den heutigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Cultusetat entgegen. Die Physiognomie des Hauses, und wir fügen gleich hinzu, auch die Debatte entsprach diesen Erwartungen nicht blos wegen des Standpunktes, welchen das Centrum durch seinen Führer, den Abg. Windthorst, einnahm, sondern auch vornehmlich wegen der Bedeutung der Erklärungen, welche von Seiten der Regierung erfolgten. Der Cultusminister v. Puttkamer sprach sichtlich unter dem Eindrucke derjenigen Conferenzen, die er in den letzten Tagen mit dem Fürsten Bismarck gepflogen haben soll und über deren Inhalt das Centrum unterrrichtet zu sein schien. Das, was so hinter den Coullissen spielte, klärte die Situation im Hause, und davon gaben eben die Erklärungen von der Ministerbank und von ultramontaner Seite Zeugniß. Der Cultusminister enthielt sich mit einer gewissen Aengstlichkeit, etwas über den Inhalt des Ausgleichs mit der katholischen Kirche verlauten zu lassen, wie er sich auch scheute, in den Ausgleich mit der protestantischen Kirche, wie er durch die Generalsynode angebahnt ist und vervollständigt werden soll, einen Einblick zu gewähren. Weiter war es bemerkenswerth, wie der Minister sich fortwährend bemühte, zwischen seinen Neigungen nach rechts und den gebieterischen Forderungen von links zu balanciren und es klang oft wie eine Drohung und ebenso oft wie eine Bitte, als er zur Mäßigung nach allen Seiten hin rieth. Der Cultusminister erklärte, daß er sich von den Traditionen der preußischen Verwaltung nicht entfernt habe und „seinem verehrlichen Herrn Amtsvorgänger" nachzustreben sich bemühe. In einer Erwartung werden sich übrigens die vollauf besetzten Tribünen des Hauses getäuscht gesehen haben: nicht der eigentliche Culturkampf, wie er seit Jahren bei der Berathung des Cultusetats gegen das Centrum geführt worden, bildete das Hauptmoment der Discussion, sondern der Kampf zwischen der liberalen und der orthodoxen Richtung der evangelischen Kirche. Es ist anzunehmen, daß dem Centrum diese Verschiebung gelegen kam, weil trotz der Stellungnahme Windthorsts das Laviren, Sondiren und Intriguiren der Clericalen nach einem ihnen genehmen Ausgleiche auf der Tagesordnung bleiben wird. Der Minister mag immerhin erklären, daß der vielbesprochene Artikel der Provinzialcorrespondenz mit seinem Einverständnisse geschrieben sei; er mag weiter mit noch so vielem Nachdruck erklären, daß der Ministerpräsident nicht die Aufgabe habe, aus eigener Initiative einen Ausgleich vorzubereiten und herbeizuführen; das Eine ist doch gewiß, daß die Ultramontanen vorläufig die Düpirten sind und daß es gleichgiltig ist, ob dem Fürsten Bismarck oder Herrn von Puttkamer das Verdienst dafür gebührt. Es ist dem gegenüber nur zu constatiren, daß der Abg. Windthorst gewissermaßen das Programm seiner Partei in den Wunsch kleidet, daß die Maigesetze soweit revidirt würden, daß der Staat nicht mehr die Geistlichen anstellt und wieder absetzt und der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten beseitigt werde. Darum gab der ultramontane Führer dem Cultusminister ein halbes Mißtrauensvotum, indem er geradezu sagte: Wenn der Reichskanzler mit der ihm eigenen Energie die Kirchenfrage in die Hand nehmen wollte, würde der Friede bald möglich sein. Die Wendung der Debatten vom specifisch Culturkämpferischen auf das Gebiet der evangelischen Landeskirche ging bei dem Abg. Löwe (Bochum) zum Ausdruck seiner schweren Sorge wegen drohender Uebergriffe der orthodoxen Partei über. Das Friedensbedürfniß aller Parteien erkannte auch er an. Eine besondere Aufmerksamkeit begleitete die Rede des Abg. Stöcker. Aus der Gewundenheit seiner Ausführungen, die ein gewisses Liebäugeln mit dem Centrum hinter der Nothwendigkeit zu verbergen suchten, daß der Staat auf seinen Hoheitsrechten nach wie vor feststehen müsse, ragte die Charakteristik des abgelaufenen Ministeriums Falk significant hervor, welchem der Vorwurf gemacht wurde, Mächte und Organismen erst erzeugt zu haben, mit denen die Staatsgewalt allein später nicht fertig werden könne. Das Paradoxon: „Nicht die Kirche habe mit der modernen Cultur, sondern diese Cultur habe mit der Kirche eine Versöhnung zu suchen," fand in einer Reihe von blumigen Citaten aus Berliner Wahlversammlungsreden eine Illustration, die es der Cultur doch einstweilen noch bedenklich erscheinen lassen muß, mit den Gesinnungsgenossen dieses streitbaren Hofpredigers zu pactiren. Daß Abg. Windthorst sich veranlaßt sah, dem Abg. Löwe (Bochum) seinen Wunsch nach Beilegung des kirchlichen Streits noch besonders zu attestiren, war doch nur eine Brücke zu der scharfen Erwiderung gegen den Minister, daß die katholische Kirche bei ihren Forderungen beharre und sie nicht als Gnade, sondern als ihr Recht beanspruche. Ob sich Herr von Puttkamer mit der Interpretation einverstanden erklären wird, die dieser Abgeordnete den Ausführungen desselben über die Beilegung des Streits gab, muß doch bezweifelt werden. Denn den Boden der Landesgesetzgebung schon dadurch gewahrt wissen, daß dem Landtage späterhin die blos formale Beseitigung der verhaßten Maigesetze überlassen werde, diese Competenzabgrenzung mag zwar den innersten Herzenswünschen des Ministers begegnen, indem sie seiner Verwaltungsbefugniß den Hauptantheil an der Mattsetzung der Maigesetze überwies. Indessen die Solidarität des Staatsministeriums, die den bedeutungsvollen Hintergrund der Puttkamerschen Enunciation bildete, setzt Aspirationen der gedachten Art einstweilen ein sehr entschiedenes

---

Concert.

Ein Vocalconcert, bei welchem die Instrumentalmusik nur als begleitende Gesellschaftsdame die Honneurs des Hauses macht, gehört in Breslau zu den Seltenheiten und darf schon deshalb auf eine wärmere Theilnahme des Publikums rechnen. Das Wenige, was wir gelegentlich von Gesängen in der Oeffentlichkeit zu hören bekommen, steht in gar keinem Verhältnisse zu dem unermeßlichen Liederschatze des deutschen Volkes und beschränkt sich obendrein zumeist auf eine kleine Auswahl allgemein beliebter Piecen, die als zwar gute, aber abgesungene, von dem himmelschreienden Dilettantismus bis zum Ueberdruß tractirte Paradenummern ihrem Künstler immer wohlfeile Ehre abwerfen. Und doch verdiente gerade die lyrische Kunst einer eingehenden und methodisch geordneten Pflege, die das Bedeutende vom Unbedeutenden zu sondern und das Unbekannte zur Anerkennung zu bringen sich bestreben sollte. Vielleicht schließt sich einmal ein unternehmungslustiges Consortium stimmbegabter Adepten zusammen, das dem fühlbaren Mangel an gutem Sologesange abhilft. An geeigneten Kräften würde es ihm bei uns wahrlich nicht fehlen.

Wer der von Frau und Herrn Hildach veranstalteten Soirée beigewohnt hat, wird uns gern beipflichten. Sie bot eine solche Fülle anregenden Genusses, daß wir nichts weiter zu wünschen übrig fanden, als dergleichen öfter zu hören. Zwei schöne, gründlich geschulte, in der Vollkraft der Jugend blühende und von idealer Begeisterung getragene und gehobene Menschenstimmen verkündeten uns die zarten Gedanken und innigen Gefühle unserer Dichter und Componisten und ließen uns dankbar empfinden, daß die unmittelbaren Töne des Herzens in Trauer und Fröhlichkeit doch das Gewaltigste und Vollkommenste sind, was ein durch die Kunst verschöntes Leben besitzt. Mit wachsender Ergriffenheit lauschten wir dem unsterblichen Hoffnungsliede der Beethoven'schen Leonore, gerührt von den allmächtigen Tönen ihres liebevollen, dem Widerstande der ganzen Welt Trotz bietenden Herzens; theilten die hell aufjubelnde Lust des Burns-Jensen'schen Schottenmädchens, das „für Einen" leben nnd sterben will! athmeten in vollen Zügen den weichen Frühlingsodem der Schäffer'schen „Maienzeit" und empfanden mit wonnigem Schauern die geheime Seligkeit der Jensen'schen „goldenen Stunde", welche zwei für einander bestimmte Glückliche in nächtlicher Einsamkeit auf immer verbündet.

Was Frau Anna Hildach uns mit der Leonorenarie gegeben, die besonders in ihrem ersten Theile einen unvergeßlich tiefen Eindruck machte, das bot uns ihr Gatte mit Löwe's Douglas-Ballade. Der Vortrag derselben zeigte soviel coloristische Kraft und dramatische Bewegung, daß das Gedicht beinahe anschauliche Existenz gewann und der Phantasie ein Bild entrollte, wie es lebendiger kein Maler zu bilden vermöchte. Ein Gleiches gilt von Schubert's Doppelgänger und seiner grauenvollen spukhaften Erscheinung, welche durch die Kunst des Componisten zu einer vom Dichter nur halb erreichten, möglicherweise so nicht einmal beabsichtigten Wirkung gebracht worden ist. Verfehlt erschien uns die Auffassung des Schumann'schen „Ich grolle nicht." Hier führen verzweifelter Schmerz, schneidender Hohn und grimmiger Trotz das Wort und verbieten jeden Anflug von Sentimentalität; das Elend der treulosen Geliebten bleibt dem Verrathenen als mörderischer Trost in seiner Qual die einzige Genugthuung. Um so besser traf Herr Hildach den Ton für die beiden herrlichen Brahms'schen Lieder: „Mainacht" und „Von ewiger Liebe." Beide zählen zu jenen Eingebungen des Genius, wie sie selbst dem Geweihten nur in einer außergewöhnlich glücklichen Stunde von Oben her zukommen. Die unerfüllbare Sehnsucht des Dichters nach seinem vergeblich gesuchten und schmerzlich erträumten Ideal, das tiefe Weh des Alleinseins und das erschütternde Bewußtsein, unter einem anders gearteten Geschlecht zu leben und seine geheimsten Wünsche und Gedanken vor ihm verschließen zu müssen, können kaum einen beredteren Ausdruck treffen als in der musikalischen Deutung, welche Brahms der Hölty'schen Ode unterzulegen verstand.

In einem Händel'schen, von Rob. Franz neuerdings herausgegebenen Kammerduett „Che vai pensando" vereinigten sich die Stimmen unseres Künstlerpaares zu ausgiebigem und gesättigtem Zusammenklange. Die in gelehrten Kreisen verbreitete Vorliebe für das Duett vermögen wir indessen nicht zu theilen, sondern gestehen offen, daß wir es bei aller sonstigen Begeisterung für Händel herzlich langweilig finden und es in die Rumpelkammer wieder zurückwünschen, aus welcher der historische Eifer dieses Kammerduett hervorgeholt hat. Unserem Geschmack sagt es durchaus nicht zu, einige dreißig Male in wohlfigurirten contrapunktischen Sätzlein auf Italienisch gefragt zu werden: „Warum so gedankenvoll, armer Träumer?" und der alte Mattheson hat Recht, wenn er in seinem „Beschützten Orchester" von Componisten der Kammermusik aussagt, „daß sie extraordinäre Meriten haben müssen, wenn einen nicht das Oscitiren dabei ankommen solle."

Die Concertgeber wurden von den Herren Dr. Polko und Otto Lüstner in höchst vortrefflicher und dankenswerther Weise unterstützt. Herr Dr. Polko ließ sich nicht allein eine discrete und feinfühlige Begleitung der Gesänge angelegen sein, sondern spielte noch die sechs Bagatellen aus op. 126 von Beethoven und mit Herrn Lüstner zusammen desselben Meisters Es-dur-Sonate op. 12. In ihren Vorträgen zeigten sich beide Herren als rechte Künstler und Meister ihrer Instrumente. Als Studien und Skizzen zu Sonaten und Quartetten sind die aus Beethoven's letzter Schaffensperiode herstammenden Clavierfätze interessant und werthvoll, werden aber mehr den speciellen Beethovenkenner als den gewöhnlichen Musikfreund und Laien zu erfreuen vermögen. Ueber das Abgerissene und Aphoristische, mag es im Einzelnen noch so beziehungsreich und belehrend sein, kommt man im Concertsaal schwerlich hinweg. Max Kalbeck.

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Als Moscheles am Morgen des 15. December uns im Wagen zur Fahrt nach Potsdam abholte, kam Felix Mendelssohn noch mit glühenden Wangen gelaufen, von seinem verehrten Meister, der in diesen wenigen Wochen sein geliebter Lehrer und sein Freund für's Leben geworden war, noch einmal den zärtlichsten Abschied zu nehmen. Beider Augen waren feucht.

Es hat mich wunderbar gerührt, ein halbes Jahrhundert später, als beide Freunde längst gestorben waren, in Moscheles' Tagebuch zu lesen, was er in jenen Tagen der ersten Begegnung mit dem Knaben Felix über ihn und das Mendelssohn'sche Haus schrieb:

„Das ist eine Familie, wie ich noch keine gekannt habe; der fünfzehnjährige Felix eine Erscheinung, wie es keine mehr giebt! Was sind alle Wunderkinder neben ihm? Sie sind eben Wunderkinder und sonst nichts; dieser Felix Mendelssohn ist schon ein reifer Künstler und dabei erst fünfzehn Jahre alt! Wir blieben gleich mehrere Stunden bei einander. Ich mußte viel spielen, wo ich eigentlich hören und Compositionen sehen wollte, denn Felix hatte mir ein Concert in C-moll, ein Doppelconcert und mehrere Motetten zu zeigen, und Alles war genialisch und dabei wie correct und gediegen! Seine ältere Schwester Fanny, auch unendlich begabt, spielte Fugen und Passacaillen von Bach auswendig mit bewundernswerther Genauigkeit; ich glaube, sie ist mit Recht „ein guter Musiker" zu nennen. Beide Eltern machen den Eindruck von Menschen, die den höchsten Grad von Bildung haben; denn sie sind weit entfernt, auf ihre Kinder stolz zu sein. Sie machen sich Sorge wegen Felix' Zukunft, ob er wohl ausreichende Begabung habe, um Tüchtiges, wahrhaft Großes zu leisten? Ob er nicht, wie so viele talentvolle Kinder, plötzlich wieder untergehen werde? Ich konnte ihnen nicht genug betheuern, wie ich, von seiner dereinstigen Meisterschaft überzeugt, nicht den mindesten Zweifel in sein Genie setze; doch mußte ich das oft wiederholen, ehe sie es mir glaubten. Das sind also keine gewöhnlichen Wunderkinds-Eltern, wie sie mir so häufig vorkommen . . ."

Auch auf der Fahrt nach Potsdam wurde Moscheles nicht müde, seine Begeisterung für Felix Mendelssohn auszusprechen — bis ihn plötzlich die heftigste Migräne überfiel und er todtenblaß und mit geschlossenen Augen in den Kissen lehnte. Aber dennoch bestand er darauf, zu spielen . . . Und er spielte, nachdem meine Mutter ihn geschminkt, damit sein geisterhaftes Aussehen nicht auffalle, und nachdem er wankend das Clavier erreicht hatte, in Gegenwart des Königs und des Hofes — wie ein Gott.

Mad. Grünbaum aus Wien, die Tochter Wenzel Müllers, welche die Berliner besonders als Rosine im „Barbier von Sevilla" durch ihre perlenden Vogeltriller entzückte, von ihren Verehrern mit Recht „die deutsche Catalani" genannt, sang unter großem Beifall — und ich declamirte mit Blum's Guitarren-Begleitung die „Erlebnisse eines Troubadours".

In Potsdam nahmen wir von Moscheles Abschied. Er fuhr zu neuen Triumphen in die Welt hinein. Erst nach Jahren, als Moscheles seinem Freunde Mendelssohn zu Liebe von London nach Leipzig übersiedelt war, durften wir in Dresden ein freundlich Wiedersehen feiern. —

Bald nach dieser Potsdamer Concertfahrt forderte der liebenswürdige alte Präsident Scheve mich auf, in einem Concert zum Besten des Luisenstifts zu declamiren. Ich sprach „Nichts" von Theodor Hell.

Zum Dank wurde ich mit der Mutter vom Präsidenten zu einem Diner der „Tausendjährigen Gesellschaft" geladen — einem geschlossenen Kreise von 14 Mitgliedern, deren hohe Jahre summirt die Zahl 1000 überschritten. Es waren meistens hohe, würdige Militärs, die Brust mit den Orden der Freiheitskriege geschmückt. Die alten Herren machten uns in reizendster Galanterie — des vorigen Jahrhunderts die Honneurs. Beim Dessert las ich Hebel's „Sommerabend" und „Hans und Verene" in alemannischem Dialect — und mein Nachbar, General Lestocq, bat immer wieder: „O, nur noch ein Mal den herzigen Schluß!" — und ich wurde nicht müde zu wiederholen: „Jo

*) Nachdruck verboten.

„Nein" entgegen. Der Abg. von Schorlemer war dann auch interessanter durch die negative als durch die positive Seite seiner Rede, einmal indem er die Schwänke vermissen ließ, die man sonst von ihm gewohnt ist, dann indem er trotz des auf allen Seiten und zu seiner großen Verwunderung auch von den Freiconservativen kund gegebenen Friedensbedürfnisses keine Aussicht auf eine schleunige Beendigung des Kampfes erkennen kann. Die leise Lockung an die conservative Partei oder wenigstens an den ehemals unter der Firma „deutschconservativ" selbstständigen Theil derselben, doch nicht gouvernemental mit conservativ zu verwechseln, wurde mit einem Schweigen aufgenommen, aus dem die Verstimmung deutlich zu entnehmen war, über die jüngsten officiösen Aeußerungen betreffs dieser Partei. Der Versuch, die Fraction der Rechten in kirchlicher Hinsicht von den diplomatischen Schachzügen der Regierung und des leitenden Staatsmannes zu emancipiren, dieser Versuch hat bekanntlich eine scharfe Abwehr erfahren. Was endlich der Debatte ihren besonderen Charakter verlieh, war die Rede des Abg. Dr. Falk, der sich zum ersten Male nach seinem Ausscheiden aus dem Ministerium an der Discussion betheiligte. Sein stolzes Wort, wenn er seiner Ueberzeugung hätte Opfer bringen wollen, so säße er noch am Ministertisch, fand in der freudigen Zuversicht seine Ergänzung, daß die Sache, für die er gestritten, doch siegen, doch durchdringen werde. Alles möge man seiner Verwaltung zum Vorwurf machen, aber nicht, daß sie zerstörend auf Christenthum und Sittlichkeit gewirkt habe. Die Anschuldigung, das Polenthum mit Bewußtsein und Absicht geschädigt zu haben, wies er mit dem pikanten Hinweis darauf zurück, daß der frühere Oberpräsident von Schlesien, der jetzige Cultusminister, sein Vorgehen mit Eifer und Hingebung unterstützt habe. Die schneidige Art des trefflichen Redners führt die an seine Amtsführung geknüpften Angriffe des Centrums, er hätte die Socialdemokratie großgezogen, durch die Erwähnnng der einzigen Thatsache ad absurdum, daß viele Mitglieder des Centrums ja nur durch die Socioldemokratie in den Reichstag gelangt seien. Nichts sei unbegründeter als der häufig gehörte Schmerzensschrei, durch den Culturkampf leide am meisten die evangelische Kirche. Indem der Exminister die Gründe für sein Verfahren wie eine geschlossene Phalanx vorrücken ließ, kam er auf die Motive seiner Amtsniederlegung zurück. Wenn vor Jahren von der rein hypothetischen Möglichkeit des kirchlichen Friedens die Rede war, so habe er sich damals schon für ungeeignet zur Leitung der Abschlußverhandlungen gehalten, denn er kenne das Maß von Haß, das gegen ihn durch unerhörte Angriffe angehäuft worden sei. Interessant war die Berufung des Redners auf ein Wort des gegenwärtigen Cultusministers, daß nicht die Maigesetze, sondern der Widerstand gegen dieselben den Culturkampf verschuldet haben. Die anderthalbstündige Rede schloß mit der selbstbewußten Betonung, daß die gute Position des Staates bei den gegenwärtigen Verhandlungen mit Rom sein eigenstes Werk sei und daß er hoffe, sie werde zum Wohle des Staates benutzt werden. War es selbstverständlich, daß die kampfesmuthige Stimmung des Centrums sich an den Ausführungen ihres bedeutendsten Gegners zur hellen Leidenschaft entflammte und daß die Beziehungen und Berufungen auf die evangelische Landeskirche mehr und mehr von der Actualität des „Culturkampfes" zurücktreten, so konnte man sich in frühere Epochen des leidigen kirchlichen Conflicts umsomehr versetzt fühlen, als die ganze Debatte von einer Gespanntheit beherrscht war, die in Verbindung mit mancherlei anderen bedeutungsvollen Anzeichen der letzten Tage den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit der Curie nicht als besonders günstig erscheinen lassen kann. Die erbitterte Replik, die Windthorst dem Abg. Falk angedeihen ließ, konnte in dieser Annahme nur bestärken. Eine Fluth persönlicher Bemerkungen, deren Gereiztheit durch eine etwas eng begrenzte Auffassung des Präsidenten in Beziehung auf das, was in den Rahmen einer persönlichen Bemerkung zu gehören habe oder nicht, noch gesteigert wurde, schloß die Sitzung. — Die Ersatzwahl im 2. Berliner Reichstagswahlbezirke scheint doch nicht so glatt verlaufen zu sollen, wie man anfänglich annehmen konnte. Eine sogen. Vertrauensmännerversammlung hat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Knörcke den Stadtsyndikus Eberty, einen Sohn des früheren Abgeordneten als alleinigen Candidaten aufgestellt, aber heute wird in den Zeitungen darauf aufmerksam gemacht, daß man es unterlassen habe, die im Bezirk wohnhaften Abgeordneten der Fortschrittspartei, die doch jedenfalls auf das Prädicat eines Vertrauensmannes Anspruch machen können, zu der Versammlung einzuladen. Es betrifft dies nicht allein die Abgg. Richter, Parisius, Kloß und Dr. Zimmermann, sondern wahrscheinlich auch den Abg. Virchow. Früher war es Usus, daß mehrere Candidaten der allgemeinen Wählerversammlung vorgeschlagen wurden; man wird in der letztern jedenfalls die Anfrage stellen, warum der alte Brauch diesmal verlassen sei.

△ **Berlin**, 5. Febr. [Die Debatte über den Cultusetat.] Eine Culturkampf-Sitzung äußerlich alter Art ist soeben beendet: Dauer von 10 bis 5 Uhr, bei überfüllten Tribünen und im Ganzen genommen aufmerksamen Hause. Das Centrum war seit einiger Zeit recht wenig hoffnungsvoll; die Parteiführer im Abgeordnetenhause verstanden nicht, ihren Unmuth über die geringe Aussicht, für die großen, der Reichskanzlerischen Wirthschaftspolitik gebrachten Opfer befriedigende kirchenpolitische Reactionsgesetze vorgelegt zu sehen, zu verbergen. Endlich ließ sich die Berathung des Cultusetats nicht länger hinausschieben. Windthorst eröffnet den Angriff voll und ganz — mit genauester Ueberlegung jedes Wortes, weniger im Hinblick auf die Zuhörer, als auf die nicht anwesenden maßgebenden Persönlichkeiten. Ueber die Antwort des Ministers Puttkamer sprachen zwar Windthorst und Schorlemer-Alst ihre größte Befriedigung aus, allein dieselbe enthielt doch über die Aussichten auf den Friedensschluß mit Rom gar nichts Neues und also auch nichts, was das Centrum wieder zur Regierungsmehrheit im Reichstage zurückführen könnte. Befriedigter konnte das Centrum über die Namens der conservativen Partei vom Abg. von Hammerstein gebotene Friedenshand sein; die Person des Beauftragten, des altconservativen, der äußersten Orthodoxie angehörenden hinterpommerschen Gutsbesitzers, bewies vielleicht mehr noch als die von demselben gesprochenen Worte, daß die conservative Partei einsieht, ohne eine engere Verbindung mit den Ultramontanen nichts Dauerhaftes mehr erreichen zu können. Mit großer Mäßigung in der Form sprach der Abg. Hofprediger Stöcker; seine Rede war vielleicht noch mehr als die Eingangsrede Windthorst's für eine andere Stelle berechnet; Kraftstellen aus Wahlreden des Abg. Löwe (Berlin) und Dr. Straßmann, aus dem Zusammenhang gerissen und nach einem Zeitungsbericht citirt, wurden als Beispiele der jüdischen „Intoleranz" angeführt, und hinterher der Schein der Objectivität durch Lobeserhebungen auf „das classische Werk des früheren Schulraths Hoffmann", des vormaligen fortschrittlichen Landtagsabgeordneten, gewahrt. Schorlemer-Alst und gewissermaßen auch Minister Puttkamer brachten endlich den Abg. Dr. Falk zum Sprechen. Vorsichtig und zuweilen etwas gewunden wies er mit Entschiedenheit die Vorwürfe der Herren vom Centrum zurück; am leichtesten wurde ihm dies gewiß in Ansehung des Unterrichtswesens; seine Aeußerungen über den „Culturkampf" regten das Centrum nicht wenig auf. Seine Erklärungen über die Ursachen seines Rücktritts wurden mit höhnenden Zurufen erwidert. Gegen Stöcker konnte er mit Recht geltend machen, daß ihm und seiner Nachgiebigkeit allein die evangelische Kirche die Verfassung verdankt, unter der sich unsere Orthodoxie so wohl einzurichten versteht. Vielleicht wird er in der Zukunft erkennen, daß auf diesem Felde seine Thaten — auch wenn sie der evangelischen Geistlichkeit nützten — der Gesammtheit Schaden brachten, wie dies Viele ihm vorwerfen, die seine großen Verdienste in Sachen des Unterrichts und des sogen. Culturkampfes bereitwillig anerkennen. Die Erwiderung Windthorst's auf Falk's Rede war von Gift und Galle durchtränkt; Haß und Erbitterung klangen aus jedem Worte heraus, kunstvolle Deutungen des wirklich Gesagten, Bestreiten der Thatsachen unter Hineinziehung der Person des Kaisers, so daß es dem angegriffenen Exminister gar nicht möglich ist, ohne Preisgebung des Amtsgeheimnisses und schuldiger Rücksichten sich zu vertheidigen; — wahrlich wer diese Rede Windthorst's unter voller Würdigung der Vergangenheit einer unparteiischen Kritik unterzieht, wird sie ein Meisterstück eines parlamentarischen Haßergusses nennen müssen.

Fr. **Berlin**, 4. Febr. [Landes-Oekonomie-Collegium.] In der gestrigen Sitzung machte der Vorsitzende, Wirkl. Geh. Rath Schuhmann, zunächst Mittheilungen über die Koppe-Stiftung. Danach betrugen die Gesammteinnahmen der Stiftung im Jahre 1879: 46,303 M. 75 Pf., die Gesammtausgaben 2511 M. 55 Pf., der Bestand am 31. Decbr. 1879: 43,792 M. 20 Pf. — Rittergutsbesitzer v. Below (Saleske, Kr. Stolp) beantragte, eine Enquete über die Gründe der sogenannten „Lupinose", von welcher Krankheit die Schafe nun schon seit Jahren heimgesucht werden, zu veranstalten. — Regierungs-Commissar, Geh. Medicinal-Rath Dr. Roloff: Ueber die Lupinose sei noch so gut wie gar nichts bekannt. Und ehe die Krankheit selbst nicht festgestellt sei, werde eine Untersuchung über die Gründe derselben wohl zu keinem Resultate führen. — Regierungs-Commissar, Geh. Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Dr. Thiel: Bereits im Frühjahre 1879 hat die Regierung die Thierarzneischulen und die Akademie zu Proskau aufgefordert, sich dem Studium über die Ursachen der Lupinose eingehend zu widmen. Es geschah dies damals auf Veranlassung mehrerer landwirthschaftlichen Vereine. Bei Bewilligung der Mittel zu diesen Untersuchungen hat die Regierung darauf gerechnet — und diese Rechnung ist eine durchaus billige — daß die Landwirthe sie in dieser Beziehung unterstützen werden. Die Landwirthe haben doch das größte Interesse an dem eingehenden Studium dieser Krankheit. Die Regierung war der Meinung, die Landwirthe werden wenigstens insoweit zu den Kosten der Untersuchung beitragen, daß sie das Beobachtungsmaterial, also sowohl die Lupinen, die ja kein großes Werthobject bilden, als auch die kranken Schafe liefern würden. In dieser Erwartung hat sich die Regierung allerdings getäuscht. Diese Thatsache wirft kein vortheilhaftes Licht auf die Leistungsfähigkeit der landwirthschaftlichen Centralvereine. Wenn der einzelne Landmann die Kosten nicht tragen kann, so sind doch die landwirthschaftlichen Centralvereine in erster Linie berufen, für die gemeinsamen Interessen einzutreten. Frhr. v. Hammerstein: Sind denn die landwirthschaftlichen Centralvereine zur Unterstützung aufgefordert worden? Geh. Rath Dr. Thiel: Gewiß. Es sind mehrere Central- und viele landwirthschaftliche Zweigvereine, die, wenn sie sich zu schwach fühlten, sich mit ihren Centralvereinen hätten in Verbindung setzen können, zur Unterstützung aufgefordert worden. Ich vermag daher nicht zu sagen, welche Stellung die Regierung zu dem Antrage, daß sie alle Kosten der Untersuchung tragen solle, nehmen wird. Von der beantragten Preisausschreibung „für diejenige wissenschaftliche Darlegung, die die Ursache der Krankheit zweifellos aufdeckt", verspreche ich mir deshalb kein Resultat, da ich der Meinung bin, daß Fruchtbares in dieser Beziehung nur in Instituten, in denen alle Hilfsmittel zu Gebote stehen, geleistet werden kann. — Nach längerer Debatte gelangte folgender Antrag zur Annahme: „Das Landes-Oekonomie-Collegium dankt dem Herrn Minister für die bisherigen Maßnahmen zum Zwecke der Aufklärung über das Wesen der Lupinose und bittet, die eingeleiteten Versuche in möglichst umfassendem Maßstab nach einem einseitigen Plane fortsetzen lassen zu wollen. Das Collegium beschließt ferner, den Minister zu ersuchen: eine nach allen Richtungen hin erschöpfende Enquete über die sogenannte „Lupinose" der Schafe anstellen lassen zu wollen, und zwar unter Berücksichtigung folgender Maßnahmen: 1) Statistische Feststellung der durch die Lupinose entstandenen Verluste in den von dieser Seuche betroffenen Provinzen; 2) Bildung von Sachverständigen-Commissionen in den von der Seuche befallenen Landestheilen, welche die Aufgabe haben, an Ort und Stelle das für die wissenschaftliche Erforschung der Seuche erforderliche Material zu sammeln; 3) Ersatz der Eisenbahntransportkosten für alle zur Untersuchung der Krankheit nothwendigen Gegenstände; 4) Veröffentlichung der Resultate der Enquete in den landwirthschaftlichen Jahrbüchern. — Auf Antrag des Kammerherrn von Buggenhagen (Dambeck bei Gutzkow) gelangte folgender Antrag zur Aufnahme: „Das Landes-Oekonomie-Collegium ersucht den Minister: Hochderselbe wolle dahin wirken, daß bei Verbot der Schutzpocken-Impfung bei Schafen durch das deutsche Viehseuchen-Gesetz in den königl. preußischen

---

frili willi jo!" bis die ganze Tafelrunde mir das correct nachsprechen konnte. Wenn ich später einem der „Tausendjährigen" begegnete, hieß es gleich: „Jo frili willi jo!"

Noch zwei Mal bin ich clavierspielend vor die Berliner getreten. In einem Concert des berühmten Violoncellisten Bernhard Romberg spielte ich mit dem Harfenisten Desargus ein Concert von Field und ein Duo, Variationen über das Lied „Blühe, liebes Veilchen." An demselben Abend sang Henriette Sontag, uns Alle verdunkelnd. Nach Verabredung hatten wir die gleiche Toilette gewählt: einfacher duftiger Linon, mit goldenen Kornähren gestickt, gleiche Kränze im Haar. Es war Henriettens letztes Auftreten in einem Concert vor ihrer Abreise nach Paris, gegen Ende 1827, von Rellstab „das Jubeljahr des Gesanges" genannt.

Kurz vor meinem Scheiden aus Berlin spielte ich mit Haucke eine vierhändige Sonate von Hummel und in einem Concert dieses Virtuosen — dessen freie Phantasien über „Lott' ist todt" die Berliner zum heitersten Entzücken hinrissen — blamirten Nina Sonntag und ich uns ein wenig durch etwas kindische Declamationen. Es ist wirklich nicht leicht, ein passendes Gedicht zum öffentlichen Vortrag zu finden.

Die Mutter wünschte, daß ich keine Aufforderung, in Concerten mitzuwirken, ablehne; als Ersatz für die oft gar zu unbedeutenden Rollen, in denen ich mich im Theater den Berlinern zeigen mußte.

Nur noch eines Concertes möchte ich gedenken, in welchem das „Wunderkind" Karl Eckert im Juni 1825 — mit fünf Jahren — zum ersten Male öffentlich vor die Berliner trat und virtuos Clavier spielte. Man rühmte besonders sein erstaunlich feines Gehör, das den leisesten Mißton im größten Orchester sofort bemerke, — und Enthusiasten prophezeiten sogar: dies musikalische Genie werde Felix Mendelssohn bald verdunkelt haben! — Karl Eckert war der Sohn eines Potsdamer Wachtmeisters und der Pflegesohn Friedrich Försters, der den Knaben mit nach Weimar nahm und vor Goethe spielen ließ — wie Zelter das schon vorher mit Felix Mendelssohn gethan hatte. Der siebenjährige Eckert durfte Goethe seine Composition des Erlkönigs vorspielen und mit Hummel gleichzeitig auf einem Flügel phantasiren, worauf Goethe bemerkte: „Ursprüngliches Talent! Das ist Wasser auf meine Mühle!" — Karl Eckert hat später Henriette Sontag-Rossi auf ihrer großen Concert-Tour durch Amerika als Accompagnateur begleitet und sich als Operndirector in Wien, Stuttgart und Berlin einen Namen gemacht. —

Wer erinnert sich noch des längst heimgegangenen, liebenswürdigen Dichters und Componisten Tiehsen? — und seines herzigen Liedes:

Ach, wem ein rechtes Gedenken blüht,
Dem blüht die ganze Welt,
Und wessen Herz in Liebe glüht,
Um den ist's wohl bestellt.
Das Vögelchen, das ja nur flattern kann,
Und singen und sonst nichts mehr,
Hätt' es nicht Lieb', wo nähm es dann
Die süßen Weisen her!"

Alles gestorben — verklungen! Nur mein Gedenken an jene alte, heitere, musikreiche Zeit in Berlin blüht noch einsam fort. Wie lange noch?

* * *

Nachdem ich so ausführlich über die Poeten und Musiker des alten Berlin vor einem halben Jahrhundert geschrieben, darf ich in Kürze wohl noch einiger anderen Künstler gedenken.

Wie ein König aller Künstler erschien die ideal schöne, hoheitsvolle Gestalt Christian Rauchs, wenn er unter den Linden wandelte oder mit seiner wunderschönen Tochter Agnes in eine Gesellschaft trat. Zu seinem herrlichen Marmorbilde der Königin Luise im Mausoleum zu Charlottenburg wallfahrtete allsommerlich halb Berlin, wie zu einem gnadenreichen Heiligenbilde. Seine Heldenstatuen der Freiheitskriege waren schon — und Blücher wurde zu meiner Zeit enthüllt.

Eine liebenswürdige Anekdote von dem großen Künstler erzählte mir der Geheimkämmerer Timm. Als Rauch eines Tages mit dem Fürsten Wittgenstein zum Könige nach Charlottenburg fuhr, saß er in gedankenvollem Schweigen an der Seite des Fürsten, bis dieser ihn fragte: „Woran denken Sie, lieber Rauch?"

„Durchlaucht, ich denke an den Tag vor dreißig Jahren, da ich zum ersten Male mit Ihnen nach Charlottenburg fuhr — als unsere Königin Luise noch lebte. Damals saßen Durchlaucht im Wagen — und ich stand hinten drauf!"

Ja, dieser größte Bildhauer seiner Zeit war einst — Lakai der Königin Luise gewesen und schämte sich dessen nicht.

Von den berühmten Malern jener Berliner Tage haben mich — außer dem Römer Gentili — noch gemalt: der Hofmaler Franz Krüger und Karl Begas.

Krüger hat sich besonders durch seine Pferde- und Jagd- und riesigen Paradebilder mit Hunderten von charakteristischen Porträts, für den Berliner und den Petersburger Hof bestimmt, einen Namen erworben. König Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Nicolaus haben dazu nicht nur die berühmtesten, sondern auch die stadtbekanntesten Persönlichkeiten selber zur Aufnahme bezeichnet. — Der noch jugendliche Hofmaler gehörte auch in geselligen Kreisen zu den beliebtesten Künstlern Berlins.

Eines Abends Ende 1825 waren wir bei der ersten Solotänzerin Mad. Desargus-Lemière in Gesellschaft und sehr heiter. Die Hausfrau brachte ihr prächtiges Album herbei und bat Krüger, ihr zum Andenken an diesen Abend etwas hinein zu zeichnen. Da rief er plötzlich: „Bitte, Fräulein Bauer, sitzen Sie nur drei Minuten in dieser Haltung still!" — und nach wenigen Minuten stand mein sprechend ähnliches Profilbild mit flüchtigen Bleistiftstrichen in dem Album. — Ich trug ein tief ausgeschnittenes, einfaches weißes Linonkleid und die damals modische und sehr kleidsame Frisur, deren dicke Lockenrollen über der Stirn lagen und am Hinterhaupt über einem besonders dazu gefertigten Nestkamm hahnenschwanzartig aufragten.

Diese Bleistiftskizze wurde allgemein sehr bewundert — ich hatte sie aber bald ganz vergessen. Erst nach fünfundvierzig Jahren, als mein „Bühnenleben" in der Königl. Geh. Oberhofbuchdruckerei zu Berlin erscheinen und zugleich mein Jugendporträt zeigen sollte, brachte mein werther Verleger und Jugendfreund R. v. Decker diese kleine Zeichnung zum Vorschein, die Krüger für Freund Gustav Decker hatte wiederholen müssen. Aus dessen Nachlaß war das Bild in das Arbeitszimmer Rudolf Deckers übergegangen und hatte dort alle diese Jahre neben anderen Jugenderinnerungen gehangen. Jetzt ist es dem ersten Bande meines „Bühnenlebens" als Photographie beigegeben. Leider hat der Herr Photograph im Bestreben, die verblichenen Bleistiftstriche wieder aufzufrischen, bei der 2. Auflage des Buches aus der Blondine eine — Brünette gemacht.

Zwei Jahre später malte Franz Krüger von mir ein größeres Pastellbild. Er hatte kurz vorher meine reizende Collegin Johanna Eunicke geheirathet — und die gefeierte Undine in E. T. A. Hoffmanns gleichnamiger Oper — die anmuthige Zerline, Susanne und Fanchon — der unwiderstehliche Page Cherubim war ein sehr solides, sorgliches Hausfrauchen geworden, das sogar nicht frei von Eifersucht war. — Während Krüger mich malte, saß seine Johanna von der ersten bis zur letzten Minute dabei, an einem immensen grauwollenen Strumpfe strickend. — Eine Photographie von diesem Bilde ist meinen „Comödiantenfahrten" vorangestellt.

Da die Mutter den Wunsch hatte, auch ein größeres Oelbild von mir zu besitzen, so bat ich den berühmen Karl Begas, mich zu malen. Er war sogleich bereit dazu. Aber die Liebe spielte dem sonst so trefflichen Maler einen ganz eigenen Streich. Er war nämlich — nicht etwa in mich — sondern in seine junge schöne Frau, die während der Damen-Sitzungen auch keine Minute aus dem Atelier wich, so schwärmerisch verliebt, daß mein Porträt, als es fertig war, mehr seiner Gattin, als mir glich. Ich weigerte mich, Frau Begas meiner Mutter als Tochter zu schenken. Nach vielen Unannehmlichkeiten behielt Begas das Bild — als Studie für seine Schüler. Ob es noch heute zu diesem Zwecke dient — oder in welcher Rumpelkammer es ein Ende genommen hat? —

Einem jungen liebenswürdigen Kunstenthusiasten bin ich damals in künstlerischen und geselligen Kreisen wiederholt begegnet und wir haben heiter mit einander gesungen und getanzt. Franz Kugler war ein Studienfreund Felix Mendelssohns. Er malte und dichtete und hatte schon damals auf der Rudelsburg das vielgesungene Lied: „An der Saale hellem Strande" niedergeschrieben, das wohl das populärste seiner Gedichte geblieben ist. — Franz Kugler wurde später der Schwiegersohn Hitzigs und der Schwiegervater Paul Heyse's und ist als Professor der Kunstgeschichte in Berlin jung gestorben.

(Fortsetzung folgt.)

[Ein Berliner Bankier] soll nach einer Warschauer Mittheilung der „Posener Zeitung" von einem bedeutenden Verlust bedroht sein. Wie dem Blatte geschrieben wird, sandte das betreffende Haus dieser Tage mit der Post ein Packet nach Warschau, das ziemlich groß, jedoch als sehr geringwerthig declarirt war und deshalb den Zollvorschriften entsprechend auf's Zollamt zum Oeffnen gesandt wurde. Groß war das Erstaunen der Zollbeamten, als sie statt Waaren procentbringende Papiere einer Warschauer Creditanstalt im Werthe von 170,000 Rubel fanden, welche das Bankhaus, um das höhere Porto und die Versicherungsprämie, die zusammen einige Rubel betragen hätten, nicht zahlen zu brauchen, als Päckchen abgesandt und sehr niedrig declarirt hat. Der größte Theil der Papiere sollen Pfandbriefe der Warschauer Landschaft sein, welche jetzt einen sehr guten Cours haben. Nach den bestehenden Gesetzen unterliegt die ganze Sendung der Confiscation und ein bedeutender Theil der Summe fließt als gute Prise in die Taschen der Zollbeamten.

„Merkur". Deutsche und internationale Revue. Herausgegeben von Franz Stöpel (Berlin). Diese neue periodische Zeitschrift bringt im ersten Hefte verschiedene interessante Aufsätze: Apologie der Juden, von einem Germanen; Bekenntnisse eines Ungläubigen; Eines Mathematikers Ansicht der Entwickelungslehre; Die Comédie française; Capitalismus und Zinswirthschaft.

Staaten provinzielle Entschädigung der Betheiligten eintritt für alle künftig der Landwirthschaft erwachsenen Verluste durch die Schafpocken, ähnlich wie solche Entschädigungspflicht schon jetzt bei Rindvieh-Lungenseuche, bei Pferde-Rotzkrankheit 2c. gesetzlich besteht." — Die am Montag abgebrochene Debatte über den bereits am Schlusse des ersten Berichtes mitgetheilten Antrag des Geheimen Regierungs-Raths Dr. Dünkelberg (Poppelsdorf bei Bonn) wurde aldann wieder aufgenommen. — Der Vorsitzende, Wirkl. Geh. Rath, Excellenz Schuhmann, verlas ein Schreiben des Ministers, in welchem es u. A. heißt: „Obwohl ich der Ansicht bin, daß eine directe Einwirkung auf den Modus der von den landwirthschaftlichen Vereins-Versuchsstationen geübten Düngercontrole, bezw. Werthberechnung, auszuüben 2c. nicht von dem Ministerium, sondern von den landwirthschaftlichen Vereinsvorständen, als den Vorgesetzten der landwirthschaftlichen Versuchsstationen und den berufenen Vertretern der landwirthschaftlichen Interessen auszugehen hätten, so halte ich diese Angelegenheit doch für wichtig genug, um ihr eine möglichst eingehende und allseitige Prüfung zu sichern. Es würde mir erwünscht sein, das Urtheil des Landes-Oekonomie-Collegiums nicht nur über diese Specialfrage, sondern auch darüber zu vernehmen, ob überhaupt ein Bedürfniß einer einheitlichen Regelung der Düngercontrole bei den einzelnen landwirthschaftlichen Central-Vereinen vorliegt. Außer den Differenzen bei der Beurtheilung der phosphorsäurehaltigen Düngemittel existiren ja auch solche in Betreff der Werthschätzung der verschiedenen Stickstoffverbindungen in organischen und unorganischen Materialien. Ferner ist mehrfach darüber geklagt worden, daß die verschiedenen Vereine bei der Aufnahme der einzelnen Firmen in die Düngercontrole verschiedene Grundsätze befolgen und es dadurch herbeiführen, daß die von einem Vereine ausgeschlossene Firma von einem anderen Vereine acceptirt werden könne, wodurch die allseitige Durchführung einer strengen Controle unmöglich gemacht werde! — Amtsrath Blomeyer (Hornberg, Kr. Halberstadt): Der Antrag der Herren H. und E. Albert in Biebrich geht im Wesentlichen dahin: der Minister möge den Versuchsstationen empfehlen, bei der Controle der künstlichen Düngemittel eine andere als die bisher übliche Methode anzuwenden. Und zwar möge mittelst Anwendung von alkalisch-citronensaurem Ammoniak auch der Gehalt an zurückgegangener Phosphorsäure festgestellt werden, während bisher nur der Gehalt an wasserlöslicher Phosphorsäure bei der Controle ermittelt und bekannt gegeben wurde. Mit der Empfehlung der von der Firma Albert vorgeschlagenen Controlmethode würde der Minister in einer Frage Partei nehmen, welche in den letzten Jahren in- und außerhalb des Kreises der deutschen Versuchsstationen lebhaft discutirt worden und welche noch in der letzten Versammlung der deutschen Agricultur-Chemiker behandelt, aber ausdrücklich für eine noch nicht abgeschlossene Frage erklärt worden ist. Die einheitliche Regelung des Düngercontrolverfahrens für alle Provinzen und alle verschiedenen Verhältnisse ist kaum durchzuführen; dieselbe bringt Gefahren, welche vermieden werden können; sie ist unnöthig, weil jeder Centralverein es in seiner Hand hat, diese Verhältnisse nach seinem Bedürfnisse zu ordnen und es würde nicht weise sein, die Befugnisse der Central-Vereine nach dieser Richtung hin einzuengen. Aus diesen Gründen wird die Bedürfnißfrage zu verneinen sein und ich beantrage daher: „das Collegium wolle beschließen, dem Herrn Minister die Ablehnung des Antrages der Herren H. und E. Albert in Biebrich zu empfehlen und zu erklären, daß einer einheitlichen Regelung der Düngercontrole in den einzelnen Centralvereinsbezirken erhebliche Bedenken zur Zeit entgegenstehen." — Geh. Regierungs-Rath Dr. Settegast (Proskau bei Oppeln) beantragte: „die Regelung der Düngercontrole den Versammlungen resp. Beschlüssen der deutschen Agricultur-Chemiker und den landwirthschaftlichen Central-Vereinen zu überlassen." — Nach längerer Debatte gelangte der Antrag Blomeyer mit großer Mehrheit zur Annahme, wonach die Sitzung gegen 4½ Uhr Nachmittags beendet war.

Fr. **Berlin**, 5. Febr. [Landes-Oekonomie-Collegium.] Der gestrigen Sitzung wohnte als Commissar des Justizministeriums der Geh. Ober-Justizrath Hertz bei. Es gelangte zunächst folgender von dem Oekonomierath v. Lär (Münster) gestellter Antrag zur Verhandlung: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle den Herrn Minister ersuchen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß für die Anträge in Grundbuchsachen eine möglichst rasche Erledigung gesichert werde." Der Antragsteller führte ungefähr Folgendes aus: Die Grundbesitzer sind, wenn sie Credit in Anspruch nehmen, denjenigen Gewerbetreibenden gegenüber, welche ihre Geldgeschäfte an der Börse 2c. machen, insofern im Nachtheil, als die Inanspruchnahme des Realcredits durch Stempelkosten und gesetzliche Formen vertheuert und erschwert wird. Die Beschaffung des Realcredits ist jedesmal mit außerordentlichen Nebenkosten verbunden und jede Inanspruchnahme des Realcredits bildet eine nicht unbedeutende Einnahme-Quelle für den Staat. Während der Geschäftsmann sich seinen Personal-Credit nicht nur kostenlos verschafft, hat er auch den weiteren Vortheil voraus, daß er das benöthigte Capital sofort und ohne erschwerende Formen erlangen kann. Der Landwirth dagegen hat zunächst bei dem Grundbuchamte eine Abschrift seines Grundbuchblattes zu beantragen. Schon die bloße Gewährung dieses Gesuches nimmt oft viele Wochen in Anspruch. Wenn nun aber endlich die Papiere beschafft und geprüft sind und dem Grundbesitzer ein Darlehn bewilligt ist, so knüpft der Darlehnsgeber die Auszahlung des letzteren in der Regel an die Bedingung, daß ihm ein vom Grundbuchamte ausgefertigter Hypothekenbrief vorliege. Nun ist es aber ganz unberechenbar, wie viel Zeit ein Grundbuchamt zur Ausfertigung eines solchen Hypothekenbriefes braucht. Während manche Aemter schon in drei Tagen einen solchen liefern, kommen fortwährend Fälle vor, daß ein Grundbesitzer wochen- ja monatelang darauf warten muß. Besonders nachtheilig wird diese Unsicherheit in Betreff der Lieferungszeit in den Fällen, wo der Grundbesitzer seinen Credit bei der Landschaft sucht. Es ist unmöglich, die Pfandbriefe vortheilhaft zu verkaufen, wenn der Tag der Lieferung unsicher ist und gegebene Zusagen durch die Willkür eines Grundbuchamtes in Frage gestellt werden können. Manche Grundbuchämter sind in der That so sehr mit Arbeiten überladen, daß es jedesmal 4—8 Wochen dauert, ehe ein bestellter Hypothekenbrief angefertigt ist. Auf anderen Aemtern aber werden die Sachen nur durch die Schuld des Richters verschleppt und ist nicht zu verkennen, daß manche Grundbuch-Richter kein Verständniß dafür haben, daß bei unseren gegenwärtigen Verkehrsverhältnissen der Grundbesitzer ebenso gut den Werth der Zeit in Rechnung ziehen muß wie die Geschäftsleute. Es dürfte daher der Antrag gerechtfertigt erscheinen: „Den Herrn Landwirthschaftsminister zu bitten, mit dem Herrn Justizminister behufs Abhilfe dieser Verhältnisse in Verhandlung zu treten." (Lebhafter Beifall.) — Regierungs-Commissar, Geh. Ober-Justizrath Hertz: Ich verkenne nicht die von dem Herrn Antragsteller vorgeführten Uebelstände, allein ich bezweifle, daß denselben seitens der Central-Verwaltung abgeholfen werden kann. Wie aus den Ausführungen des Herrn Antragstellers hervorgeht, sind diese Uebelstände doch nur immer sporadisch und es würde daher die Einzelbeschwerde bei den betreffenden Provinzialbehörden zunächst mehr Erfolg haben, als eine General-Verfügung des Justizministers. Im Uebrigen aber bin ich der Meinung, daß die neue Justiz-Organisation wesentlich den beregten Uebelständen steuern wird. Daß dies bisher noch nicht geschehen, hat in dem Uebergangsstadium, in dem wir uns noch immer befinden, seinen Grund. — Ein große Anzahl Redner äußerten sich im Sinne des Antragstellers. — Geheimer Regierungsrath Dr. Settegast (Proskau bei Oppeln) beantragte: „Mit Rücksicht darauf, daß der Zweck des Antrages v. Lär durch die in Anwesenheit eines Commissars des Justizministers erfolgte Discussion und dadurch, daß die Verhandlungen des Collegiums auch dem Justizminister mitgetheilt werden' erreicht sein dürfte, beschließt das Collegium von einer eigentlichen Beschlußfassung über den Antrag v. Lär abzusehen. Zu Gunsten dieses Antrages zog Oekonomierath v. Lär seinen Antrag zurück, worauf der Antrag Settegast zur Annahme gelangte. — Geh. Regierungsrath Dr. Dünkelberg (Poppelsdorf bei Bonn) stellte folgenden Antrag: „Das Landes-Oekonomie-Collegium ersucht den Herrn Minister: a. den Erfinder der Wagner'schen Futterbaumethode aufzufordern, die Principien derselben in einer Broschüre niederzulegen und präcise Vorschläge für deren Ausführung in der Praxis zu machen und b. den Centralvereinen der Monarchie von dieser Broschüre Kenntniß zu geben, damit die Vereine auf allseitige Prüfung der Methode bezw. ihre Einführung an geeigneten Orten hingewiesen werden." — Rittergutsbesitzer Nobbe (Niedertopfstädt, Provinz Sachsen) und Andere plaidirten für Ablehnung dieses Antrages, da die Wagner'sche Futtermethode durchaus nicht zu empfehlen sei. Der Antrag Dünkelberg wurde schließlich abgelehnt. — General-Landschaftsrath Richter (Königsberg i. Pr.) referirte hierauf über das Pferde- und Viehprämiirungswesen im preußischen Staate. Gemäß eines in der vorjährigen Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums gefaßten Beschlusses — so bemerkte der Redner — haben sämmtliche preußischen landwirthschaftlichen Centralvereine ihre Ansichten über das Pferde- und Viehprämiirungswesen geäußert. Zieht man nun die Summe dieser von den Centralvereinen abgegebenen, zum Theil sehr eingehenden Gutachten, so resultirt vor allen Dingen daraus die einstimmige Ansicht derselben, daß das zur Zeit geltende Prämiirungsverfahren, wie es von der Staatsregierung für ihre Beihilfen obligatorisch hingestellt ist, sich durchweg als zweckmäßig bewährt hat und daß aller Orten sichtbare Erfolge der staatlichen Maßregeln zur Hebung von Thierzucht, soweit dies der kurze Zeitraum von 4 Jahren ermöglicht, sich beobachten ließen. Er beantrage deshalb: „Das Landes-Oekonomie-Collegium erklärt: I. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten der sämmtlichen berichterstattenden Centralvereine, daß der bisherige allgemeine Modus der Prämiirung von Pferden und Rindvieh mit staatlichen Geldprämien, nach den vom Minister im Jahre 1875 erlassenen Grundzügen, sich in den bis jetzt verflossenen vier Jahren überall vollständig bewährt haben. II. Daß sich ein Bedürfniß für eine allgemeine anderweitige Regelung des Prämiirungswesens überhaupt, namentlich aber für Einführung einer besonderen staatlichen Prämiirung für Schafe nicht herausgestellt habe. III. Daß bei der zweckmäßigen allgemeinen Fassung der Prämiirungsgrundsätze, welche nur einige überall obligatorische Normativbestimmungen aufstellen und im Uebrigen es ermöglichen, in weiteren Einzelheiten den provinziellen Eigenthümlichkeiten nach freier Bestimmung der betreffenden landwirthschaftlichen Centralvereine Rechnung zu tragen, muß es der freien Initiative der betreffenden Provinzial-Vereine anheimgestellt bleiben, etwaige provinzielle Specialwünsche in dieser Richtung durch selbstständige Anträge beim Ministerium zum Austrage zu bringen." — Oekonomierath Korn (Breslau) beantragte dieser Resolution noch hinzuzufügen: „Der Herr Minister wird dringend ersucht, die zur Hebung der Rinder- und Pferdezucht bislang gewährten Staatsbeihilfen, welche ihrem Zwecke in ersichtlicher Weise dienten, unter den bisher festgehaltenen Bedingungen den resp. Central- und Hauptvereinen auch ferner zuzuwenden." — Oekonomie-Rath Bokelmann (Kiel) beantragte: „Das Collegium ersucht den Minister, dahin zu wirken, daß bei der nächsten Viehzählung Pferde und Rindvieh in der Weise nach dem Alter rubricirt werden, daß die Thiere unter 3 Jahren und solche von 3 Jahren und darüber besonders aufgeführt werden." Nach einer sehr langen Debatte gelangten alle drei Anträge zur Annahme. — Rittergutsbesitzer Kennemann (Klenka bei Neustadt a. d. W.) stellte alsdann folgenden Antrag: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle erklären: Es ist nothwendig, neben der „Statistik der Bodenbenutzung", bei welcher zur Erleichterung der Arbeit und Beschleunigung der Veröffentlichung eine Verminderung der Rubriken anzustreben ist, die „Ernte-Aussichten" beizubehalten." Es ist wünschenswerth: a. Die erforderlichen Ermittelungen den landwirthschaftlichen Vereinen zu überlassen. b. Die Angaben in relativen Zahlen zu machen, nachdem für jeden Zweigverein der Ertrag einer Mittelernte festgestellt ist. c. Die Veröffentlichung vom Monat Mai ab bis zur Beendigung der Hackfruchternte in jedem Monat folgen zu lassen. Der Antragsteller führte ungefähr folgendes aus: Weder das handeltreibende noch das landwirthschaftliche Publikum dürfte in der Lage sein, sich aus den in den Fachblättern und politischen Zeitungen zerstreuten Berichten, welche oftmals noch tendenziös gefärbt sind, ein nur annähernd richtiges Bild von der zu erwartenden Ernte zu machen. Die Regierung sogar kann dies nur in der Weise thun, daß sie alle diese Berichte sammeln, sichten und prüfen läßt. Damit wäre aber auch bereits die Hauptarbeit gethan und dürfte das allgemeine Interesse dann auch die Veröffentlichung der so gewonnenen Resultate erfordern. Endlich dürfte es sich noch empfehlen, bei Feststellung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung den landwirthschaftlichen Vereinen eine größere Einwirkung einzuräumen, um grobe Irrthümer der Verwaltungsbeamten, die doch häufig ohne jede landwirthschaftliche Kenntniß sind, abzuwenden. Mindestens sollte den Vorständen der Centralvereine, die in ihren Vereinsbezirken gesammelten Resultate mitgetheilt werden. Man wird eine gewisse Controle durch die Vereine für gerechtfertigt halten müssen, wenn man erfährt, daß nach den statistischen Tabellen in der Provinz Posen 5739,4 ha mit Wintergerste bebaut sein sollen, während zuverlässig noch nicht der zehnte Theil dieser Fläche damit bestellt sein wird. Ein gleicher Irrthum dürfte bezüglich der dort cultivirten 4517 Stück Edelkastanien, welche anscheinend mit der Roßkastanie verwechselt wird, obwalten. — Minister Dr. Lucius: Im vorigen Jahre hat auf Beschluß des Bundesrathes außer der definitiven, durch die Localbehörden ermittelten Ernteaufnahme auch eine vorläufige Ermittelung des Ernteresultats für die Hauptfrüchte durch die landwirthschaftlichen Centralvereine stattgefunden. In dem laufenden Jahre ist diese vorläufige Ermittelung nicht wiederholt worden, dagegen ist die Ernteaussichtsstatistik in etwas erweiterter Form von den landwirthschaftlichen Vereinen vorgenommen und von dem statistischen Bureau zusammengestellt worden, während die definitive Ernteaufnahme noch bevorsteht. Allein ich halte dafür, daß der Zweck dieser Aufnahme ebenso gut durch die in der politischen und Fachpresse, in den Berichten der landwirthschaftlichen Vereine und der königlichen Regierungen schon während der Vegetation enthaltenen Saatenstandes- und Ernteberichte erreicht wird. Ich erachte es daher für angezeigt, im Interesse der wünschenswerthen Einschränkung der statistischen Arbeiten, es bei der definitiven Ernteaufnahme, welche für die dauernden statistischen Zwecke unentbehrlich ist, bewenden zu lassen. (Beifall.) — Die meisten Redner pflichteten den Ausführungen des Ministers bei. Der Antrag Kennemann wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. — Minister Dr. Lucius empfahl sich hierauf unter herzlichen Worten der Verabschiedung. — Die Tagesordnung war nunmehr erschöpft und schloß demnach der Vorsitzende, Wirkl. Geh. Rath Schuhmann mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König die diesjährige Sitzungsperiode des Landes-Oekonomie-Collegiums gegen 4 Uhr Nachmittag.

[Veränderungen im Personalbestande des Reichstages seit der letzten Session.] In acht Tagen (am 12. Februar) tritt der deutsche Reichstag zu der zweiten ordentlichen Session der laufenden Legislaturperiode wieder zusammen. Selten wohl haben im Personalbestande einer parlamentarischen Vertretung so viel Veränderungen in der Zwischenzeit von einer Session zur anderen stattgefunden, wie im Reichstage seit dem Schlusse der letzten Session. Als dieselbe am 12. Juli endigte, waren 5 Mandate erledigt, und zwar 4 durch den Tod der Inhaber Dr. Schmalz: (Ragnit), Dr. Lindner-Neustadt a. d. W.-N., Dr. Nieper (Nienburg) und Reinders (Breslau), 1, das des Abg. Dr. Hammacher für Lauenburg, in Folge freiwilliger Verzichtleistung, die in Folge des Beschlusses der Wahlprüfungscommission, dasselbe für ungiltig zu erklären, herbeigeführt worden war. Seitdem sind noch 25 Mandate in Erledigung gekommen, darunter 2, die der Abgg. von Cranich (Soldin) und von Müller (Osnabrück), durch den Tod, und 4, die der Abgg. ten Doorn-Kaat-Koolman (Emden), von Unruh (Magdeburg), Hoffmann (Berlin) und Bracke (Glauchau), durch freiwillige Verzichtleistung. Nicht weniger als 19 Mandate sind durch Beförderung der Inhaber im Staats- oder Reichsdienste erledigt worden, nämlich die der Abgeordneten Bähr (Kassel), Bär (Offenburg), v. Bötticher (Flensburg), Graf von Bethusy-Huc (Kreuzburg), Dr. von Feder (Dinkelsbühl), von Forcade de Biaix (Daun), von Geß (Reutlingen), Dr. Görz (Worms), v. Goßler (Darkehmen), Hauck (Aschaffenburg), Dr. Lucius (Erfurt), Maurer (Ansbach), von Puttkamer (Fraustadt), von Puttkamer (Löwenberg), Dr. Rückert (Sonneberg), Dr. v. Schlieckmann (Gumbinnen), v. Schmid (Blaubeuren), Dr. Schneegans (Zabern) und v. Seydewitz (Rothenburg). Durch die mit dem 1. October ins Leben getretene Justizorganisation sind nun 7 Mandatserledigungen herbeigeführt worden. Die übrigen waren ausnahmslos die Folge von Beförderungen im Verwaltungsdienst. Einzelne Abgeordnete, welche durch die Justizorganisation in höhere Stellen berufen worden sind, werden übrigens vielleicht noch nachträglich ihr Mandat niederlegen müssen. Von den Ausgeschiedenen sind wiedergewählt die Abgg. von Goßler, Lucius, v. Puttkamer (Löwenberg), v. Schlieckmann und v. Seydewitz. Außerdem haben noch 18 Nachwahlen stattgefunden, aus welchen neue Vertreter hervorgegangen sind. Dasselbe dürfte bei den noch ausstehenden 7 Nachwahlen — ein Mandat, das für Frankfurt, ist bereits seit Ende September erledigt! — der Fall sein, so daß voraussichtlich 25 neue Mitglieder in das Haus eintreten. Indeß wird durch das Resultat der Nachwahlen das Verhältniß der Parteien zu einander nicht wesentlich berührt. Die einzelnen Parteien haben ihre Sitze fast durchgängig behauptet. Nur sind an Stelle des zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein beförderten freiconservativen Abg. v. Bötticher der nationalliberale Dr. Hinschius und an Stelle des nationalliberalen Abg. Bär (Offenburg) der ultramontane Candidat, Kreisgerichtsrath a. D. Meyr, gewählt worden. — Die Neugewählten sind außer dem in Worms gewählten Abg. Heyl (nationalliberal), dem Dr. Hinschius und dem Socialdemokraten Hasenclever ausschließlich parlamentarische Neulinge. Von ihnen nahmen in der nationalliberalen Fraction ihren Platz Dr. Baumbach (Sonneberg), Frhr. von Beaulieu-Marconnay (Emden), Jegel (Ansbach), Dr. Schreiner (Dinkelsbühl), Dr. Weber (Magdeburg) und Westphal (Lauenburg); dem schließen sich an Frhr. v. Langwerth (Nürnberg), Meyr (Offenberg), v. Papius (Aschaffenburg) und Herr v. Schorlemer (Daun), den Freiconservativen Müller (Blaubeuren) und den Conservativen v. Sperber (Ragnit) und von Wittich (Soldin); zu den reichsländischen Autonomisten gehört Herr Goldenberg (Zabern). Außerdem ist noch an Stelle Dr. Lieber's der Pfarrer Dr. Schäfler als Candidat der sog. „Extreme" gewählt, von dem es noch zweifelhaft ist, ob er sich dem Centrum anschließen oder „wild" bleiben wird. Der Fortschrittspartei ist es nicht gelungen, sich eines der ihr in Ostpreußen entrissenen Sitze wieder zu bemächtigen; direct betheiligt ist sie nur noch bei der bevorstehenden Nachwahl in Berlin für den Abg. Hoffmann.

[Die Affaire Fritzsche und Hasselmann.] Wenn der Reichstag heute über acht Tage wieder zusammentritt, wird eine seiner ersten Beschäftigungen sein müssen, die Strafverfolgung gegen die beiden socialdemokratischen Abgg. Fritzsche und Hasselmann vorläufig zu inhibiren. Es bestätigt sich nämlich vollkommen, daß das Oberlandesgericht (Kammergericht) dem von dem Landgerichte abgelehnten Antrage der Staatsanwaltschaft auf Einleitung des Strafverfahrens gegen die Genannten wegen Bannbruch zugestimmt hat. Fritzsche und Hasselmann haben bekanntlich trotz der auf Grund des Socialistengesetzes über sie verhängten Ausweisung aus Berlin den Sitzungen des Reichstages in der vorjährigen Session beigewohnt und werden das voraussichtlich auch diesmal wieder thun. Es wird schließlich wahrscheinlich kein anderer Ausweg sein, als daß man der betreffenden Bestimmung des Socialistengesetzes eine authentische Interpretation dahin giebt, daß das Wahlrecht einzelner Bezirke nicht illusorisch gemacht werden kann.

Dresden, 4. Febr. [Die Aufhebung des Verbotes der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine.] Wie bereits gemeldet, hat der sächsische Minister des Innern auf die Eingabe des Anwalts der deutschen Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, verfügt, daß dem Ansuchen desselben, das Verbot Hirsch-Dunckerscher Ortsvereine im Königreich Sachsen aufzuheben und die Gründung neuer Ortsvereine zuzulassen, im Wesentlichen entsprochen werde und die Behörden die bezüglichen Anweisungen erhalten sollten. Die nun wieder freigegebenen Vereine waren bekanntlich in Folge mißverständlicher Auffassung für solche erachtet worden, welche die durch das Socialistengesetz verbotenen Bestrebungen auch ihrerseits verfolgten. Im Interesse der löblichen Ziele, welche die Hirsch-Dunckerschen Vereine stets mit so großem Eifer verfolgt haben, kann man die Verfügung des sächsischen Ministers nur mit Genugthuung begrüßen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 5. Febr. [Sächsische Finanzen. — Wucherfrage. — Sächsischer Landtag. — Die hohen Schulen in Preußen und Sachsen. — Der Cantortitel als Auszeichnung. — Schutzzöllnerische Forderungen.] Der Finanzminister v. Könneritz hat den Landtag mit einem Gesetzentwurfe überrascht, welcher die Erhebung der Gerichtskosten regeln und zugleich für die nächste Finanzperiode bereite Mittel schaffen soll. Die finanzielle Seite des zum Ressort des Justizministers gehörigen Gesetzentwurfs wurde von dem Finanzminister stark in den Vordergruud gedrängt, indem er darauf hinwies, daß die Aussichten auf die erwarteten Zuschüsse aus den Reichssteuern sich mehr und mehr — angesichts der Militärvorlage — verringerten und nur ein Zuschlag zur Einkommensteuer oder eine Erhöhung der Schlachtsteuer übrig bleiben werde, wenn man nicht einen Zuschlag zu den Kosten der freiwilligen Gerichtsbarkeit zu bewilligen bereit sei. Gegen alle drei Deckungsvorschläge wurde sofort energische Einsprache erhoben, und der Justizminister gab denn auch sofort die Erklärung ab, daß er nicht gerade auf einer Erhöhung der Kosten der freiwilligen Gerichtsbarkeit bestehe. — Der von dem Präsidenten der ersten sächsischen Kammer eingebrachte Antrag, an die Regierung das Ersuchen zu richten, daß sie im Bundesrathe den Erlaß gesetzlicher Vorschriften wegen Beschränkung resp. Bestrafung des Wuchers befürworten und zur Durchführung zu bringen bemüht sein möge, ist einstimmig angenommen. nachdem auch der Cultusminister v. Gerber Namens der Regierung ihre volle Zustimmung ausgesprochen hatte. In der Debatte verlangte Oberbürgermeister Dr. André, daß gleichzeitig im Wege der Civilgesetzgebung Vorsorge getroffen werde, damit die Anpreisungen in den Prospecten der Gründer von Actienunternehmungen behördlich untersucht und die Gründer für zu weit gehende Verheißungen auch civiliter verantwortlich gemacht würden. — Der sächsische Landtag wird wahrscheinlich noch bis Ende Februar versammelt bleiben. Trotz der anfangs gefaßten guten Vorsätze ist eine Abkürzung der Session doch nicht durchzuführen gewesen, woran zum guten Theil die Verzögerungen der Berichterstattung Schuld tragen, die in überflüssiger Breite der Berichte ihren Grund haben. — Die Zuschüsse, welche der sächsische Staat zu den Kosten des höheren Schulwesens gewährt, können den Neid der preußischen Communen erregen. So wird z. B. für die höheren Schulen der Stadt Zittau 73,878 Mark, für Gymnasium, Realschule und Seminar in Bautzen nahezu 100,000 Mark bewilligt, und die Löbauer Realschule II. Ordnung erhält 10,000 Mark Zuschuß. Dem gegenüber sind die Aufwendungen des preußischen Staats für den gleichen Zweck verschwindend klein. Betragen doch die aus Staatsfonds an städtische Gymnasien, Realschulen und höhere Bürgerschulen des ganzen Regierungsbezirks Liegnitz 1879—80 bewilligten Zuschüsse nicht mehr als 14,700 Mark, und an die vom Staate zu unterhaltenden höheren Schulen, die Gymnasien zu Glogau (2.), Hirschberg und Sagan zusammen 58,560 Mark, so daß für das gesammte höhere Schulwesen des Regierungsbezirkes Liegnitz ungefähr dieselbe Summe vom preußischen Staate gezahlt wird, wie der Staats-Zuschuß für das Johanneum in Zittau. — Der in Preußen von den Schullehrern wenig ästimirte Titel „Cantor" wird in Sachsen als Auszeichnung für verdiente Lehrer verliehen. So wurde derselbe kürzlich einem Kirchschullehrer in Neukirch seitens der obersten Schul- und Kirchenbehörde zum 25jährigen Amtsjubiläum verliehen. — An die Handelskammer in Zittau ist die Aufforderung gerichtet, für eine Erhöhung der Zölle auf halbwollene Kleiderstoffe, und zwar auf 200 Mark pro 100 Kilo, einzutreten.

C.B. **München**, 4. Febr. [Landtag. — München-Pariser Nachtschnellzug. — Branntweinsteuer. — Schweigegelder.] Die baierischen Kammern werden auch dieses Mal nicht geschlossen, sondern nur vertagt werden und wieder einberufen, sobald der Militäretat vorgelegt werden kann, was vor Schluß des Reichstags nicht geschehen kann. — Die königl. Generaldirection der königl. Verkehrsanstalten hat auf die wiederholte Vorstellung der Handels- und Gewerbekammer von Oberbaiern in Betreff des München-Pariser Nachtschnellzuges erklärt, daß mit der kommenden Sommerfahrordnung auch auf der badischen Strecke der München-Pariser Nachtzug wieder als Schnellzug verkehren wird, wodurch die vorgekommenen Anschlußversäumnisse gänzlich beseitigt werden. — Der besondere 14. Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat sich in seiner gestrigen Berathung über den Gesetzentwurf, die Branntweinsteuer betreffend, in seiner Majorität mit den Vorschlägen des Referenten, Freiherrn von Soden, einverstanden erklärt, so daß die Annahme des Entwurfs gesichert erscheint. — Unter den von der Polizeibehörde in München bei Adele Spitzeder saisirten Papieren fanden sich auch zwei Quittungen von hiesigen Blättern, welche jeden Monat eine Summe Geldes dafür in Empfang nahmen, daß sie sich verpflichteten, nichts gegen die Spitzeder in ihr Blatt aufzunehmen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 5. Febr. [Die Krisis.] Die von den böhmischen Feudalen mächtig patronisirte Adresse der vier böhmischen Bischöfe, worin die Wiedereinführung der confessionellen Schulen und die Auslieferung des gesammten Unterrichtswesens an die Kirche, d. h. die Preisgebung aller Errungenschaften von 1868 bis 1874 auf diesem Gebiete verlangt und für den Fall einer Weigerung offen gedroht wird, daß die Geistlichkeit sonst, wie in Tirol, ihre Mitwirkung in den Schulaufsichtsbehörden versagen werde: dies Memorandum mußte natürlich Herrn von Stremayr das Sterbeglöcklein läuten. Die Art aber, wie er beseitigt wird, und der Name des Nachfolgers, den er erhält, machen es mehr als wahrscheinlich, daß er auch als Justiz-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

minister wird demissioniren müssen; daß auch General Horst und Baron Korb durch einen schnellen Rücktritt am besten für ihren guten Ruf und für ihre parlamentarische Zukunft sorgen werden — ja daß eine solche, den Charakter eines Coalitions-Cabinets völlig in die Luft sprengende Lösung sogar dem Grafen Taaffe kaum sehr angenehm sein wird. Muß es doch ihm selber nachgerade sehr zweifelhaft vorkommen, ob er sich lange wird an der Spitze eines rein und ungemischt feudal-clerical-nationalen Ministeriums behaupten können; und ob es nicht auch für ihn besser sein würde, seine Demission einzureichen, so lange das noch freiwillig geschehen kann. Baron Kriegsau, der neue Cultus- und Unterrichtsminister, ist der Schwager Bachs. Gleich nach dessen Sturze zur Zeit Goluchowski's suchte er sich durch eine föderalistisch angehauchte Broschüre zu poussiren; hatte aber fausse route gemacht, da Schmerling an's Ruder kam. Belcredi dagegen machte ihn sofort zum Sectionschef im Staatsministerium. Als er dann mit seinem Herrn und Meister zusammen das Feld räumte, ward er Generalsecretär der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft und hat sich wohl kaum mehr träumen lassen, noch einmal zu einer so hervorragenden Rolle in der Politik berufen zu werden. Wohl ist Kriegsau noch immer viel zu gut geschulter Bureaukrat, als daß man erwarten könnte, er werde mit gekapptem Ankertau in das Fahrwasser der Römlinge und Nationalen segeln. Eine wirkliche Preisgebung der Staatsinteressen und der Staatsautorität an die Clerisei und die, den Slaven gebietenden Gaugrafen wird ihm schwerlich beifallen. Was aber die Rechte von ihm hofft, hat sie gezeigt, als sie Taaffe's ersten Candidaten für das vielumstrittene Portefeuille ablehnte, obschon derselbe, Baron Gödal-Lannoy, zu den gemäßigtesten Mitgliedern des Clubs Hohenwart zählt. Von Kriegsau also verspricht sie sich in ihrem Sinne Besseres. Auch ist er ihr wohl deshalb lieber, weil ihr vorläufig nur die Beseitigung Stremayrs am Herzen lag und ein bloßer Beamter dann leichter zu entfernen ist, als der Vicepräsident des Reichsrathes, wenn es endlich Zeit sein wird, den ersten Candidaten der Feudalen, Czechen und Römlinge, den Unterstaatssecretär Thuns von 1849 bis 1861, Baron Helffert, den Taaffe heute noch perhorrescirte, als Cultus- und Unterrichtsminister zu proclamiren.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Febr. [Aus der Deputirtenkammer. — Tarifdebatte. — Aus dem Senate. — Zur Presse. — Bonapartistisches. — Die Präsidentin Grévy. — Mac Mahon. — Beerdigung der Frau Crémieux. — Eisenbahn-Rückkauf. — Zeitungsschau.] Mit dem Beginne der Tarifdebatten scheint ein anderer Geist in die Kammer gefahren zu sein, sie macht jetzt endlich wirklich den Eindruck einer ernsthaft berathenden Körperschaft. Die reine Politik, die man besser die unreine nennen könnte, hat der Volkswirthschaft den Platz geräumt, die ihn nun Wochen und vielleicht Monate lang zum größten Nutzen des Landes behaupten wird. Gestern haben zwei Redner die ganze Sitzung in Anspruch genommen, der Schutzzöllner Méline und der Freihändler Guyot. Ihre Collegen folgten den beiderseitigen Ausführungen trotz der Trockenheit des Gegenstandes mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Der Schutzzöllner erklärt sich Namens der Commission in der Principienfrage mit dem Minister einig, obschon dieser den Freihandel auf sein Panier geschrieben. Die Commission hält in den wesentlichsten Punkten die Handelsverträge aufrecht, obwohl vortreffliche Köpfe die Tariffreiheit für Frankreich vorgezogen hätten, da das schutzzöllnerische System von sehr wohlthätigen Folgen für das Land gewesen sei; sie habe aber der industriellen Ausfuhr ein Opfer gebracht, deshalb verzichte sie auch auf die Rohstoffzölle. Die Agricultur bedürfe aber des ihr von der Regierung verweigerten Schutzes sehr nothwendig. Die Baumwollwaaren ihrerseits haben schwer gelitten und es müsse ihnen unter die Arme gegriffen werden. Der Verlust Elsaß-Lothringens habe auf die französischen Gewebe nachtheilig eingewirkt, indem die elsässischen Producte durch englische ersetzt wurden. Alle Welt, die Arbeiter nicht ausgenommen, habe vor der Enquete-Commission Gehör gefunden. Gewisse französische Producte bedürften eines Schutzzolles. Frankreich habe seit 1870 um 700 Millionen mehr Steuern zu entrichten, um von einer Schuldenlast von 30 Milliarden Interessen zu bezahlen. Außerdem entrichte es 1½ Milliarden mehr als England an Verzehrungssteuern. Die Verträge von 1860 haben die Schultern des Volkes belastet, anstatt sie zu entlasten. In neuester Zeit schützten außer Nordamerika, Spanien und Italien auch Deutschland seine Landeserzeugnisse. Frankreich müsse dem Beispiele folgen. Wenn die Solidarität zwischen dem französischen und englischen Gewerbfleiße nicht aufhörte, sei es um die französische Industrie gethan. Großbritannien habe kein Interesse, uns seinen Markt zu verschließen, selbst wenn wir die Zölle auf gewisse Artikel erhöhten. — Nach einer kurzen Ruhepause fährt Méline fort: Seit den Verträgen von 1860 habe der Verkehr wohl zugenommen, das wäre aber auch ohnedies geschehen. Uebrigens seien damals die französischen Interessen nicht gehörig vertheidigt worden, weil Alles durch ein Machtwort des Kaisers zu Stande gekommen. Der Freihandel habe wohl Herabsetzung der Preise, aber auch der Löhne zur Folge, und was solle dabei aus den Arbeitern werden? Der Freihändler Guyot erwidert: Die Industrie sei auch unter dem Regime der Verträge gehörig geschützt, und man wolle ja nur den status quo beibehalten. Die Monarchisten würden die durch den Mangel an Verträgen hervorgerufene Unsicherheit in den Verkehrsbeziehungen gegen die Regierung ausbeuten. Von England sei nichts zu fürchten und man könne im Allgemeinen ohne Besorgniß bei dem Systeme der Verträge bleiben. Die Majarität der französischen Industriellen sei gegen den Schutzzoll. Während der Nahrungsverbrauch und die Taglöhne in Frankreich seit 1860 um 103 pCt. gestiegen sind, seien sie in den abgesperrten Ländern stationär geblieben. Einerseits bemühe sich die Budgetcommission, die Steuern herabzumindern und andererseits wolle der Zollausschuß dem Lande, aber zu Gunsten der besitzenden Klasse neue Abgaben auferlegen. Die Kammer werde nicht die schutzzöllnerischen Gelüste soweit treiben, daß die Ausfuhr und die Arbeitslöhne dadurch gefährdet würden. Man müsse sich davor hüten, einigen Privatinteressen zum Schaden des ganzen Landes Vorschub zu leisten. Heute Fortsetzung der Debatten. Wir haben sie diesmal etwas weitläufiger behandelt, um den Standpunkt der Parteien genau zu kennzeichnen. — Im Senate hat die Vorlage bezüglich des höheren Unterrichtsrathes endlich die Klippe der ersten Lesung passirt und ist deren endgiltige Annahme als gesichert zu betrachten. Die Mahnung der „République Française", sich doch zu sputen, scheint auf die Herren vom französischen Oberhause Eindruck gemacht zu haben, und auch mit dem Widerstande der Renegaten aus dem linken Centrum ist es nicht mehr weit her. Broca's Wahl gilt für gewiß und die von allen Seiten herbei eilenden republikanischen Nachzügler könnten auch wohl dem Artikel 7 zum Siege verhelfen. Es läßt sich auch gar nichts mit der vornehmen Geringschätzung vergleichen, die das Organ Gambetta's den Abtrünnigen des linken Centrums gegenüber zur Schau trägt. — Im „Gaulois" macht sich J. J. Weiß über das Ausscheiden Savary's aus dem „Globe" lustig und zählt gleichzeitig die auf alle Schichten des Publikums berechneten vier Blätter auf, wozu natürlich der „Globe" jetzt gehört, die unter Gambetta's Botmäßigkeit stünden. An Zurüstung für die Schlacht, die er zwischen dem Herbst 1880 und dem Frühling 1882 führen muß, werde es ihm also nicht gefehlt haben. Dasselbe Blatt kündigt das Erscheinen einer aus der Feder von George Lachaud fließenden Broschüre an. Titel: Der Prinz Napoleon und die bonapartistische Partei. — Die Frau des Präsidenten der Republik hat sich während des letzten Empfangsabends eine Erkältung zugezogen, die sie ans Bett fesselt. — Marschall Mac Mahon bietet die Hälfte seines Hotels in der Rue Bellechasse zum Preise von 320,000 Francs an den Meistbietenden feil. Familienverhältnisse sollen ihn dazu nöthigen. — Die Bestattung der Frau des greisen Senators Cremieux hat gestern ein zahlreiches Publikum versammelt. Lepère, Gambetta und die meisten republikanischen Deputirten und Senatoren folgten dem Leichenwagen. — Die Schifffahrts-Abgaben im Innern des Landes sind als virtuell aufgehoben zu betrachten. — Der neue Akademiker Taine hat gestern mit seinem Pathen beim Präsidenten der Republik gefrühstückt. — Minister Varroy geht damit um, die Orleanslinie theilweise zurückzukaufen, womit die Eisenbahn-Commission, die sich an Wilson's Bericht lehnend, eine radicalere Maßregel wünscht, nicht einverstanden ist. — Die Ausbeute der periodischen Zeitschriften fällt diesmal mager aus. „Nouvelle Revue" ist noch opportunistischer als sonst und hält dem Fürsten Bismarck sein ganzes Sündenregister vor; da er alle Welt getäuscht habe, werde er keinen Alliirten mehr finden. „Revue des deux Mondes" hat für nichts anderes mehr Herz und Sinn, als für die Ferry'schen Gesetze; natürlich um sie zu bekämpfen. „Revue de France" bedauert Deutschland. Es sei viel schlechter daran, als vor seiner Einigung. Auf allen Seiten von Feinden umgeben, nehme es eine centrale, das heißt, die schlechtest mögliche strategische Stellung ein.

⊙ **Paris**, 3. Febr. [Ministerconseil. — Die Krankheit de Freycinets. — Zur Stichwahl im Senate. — Vorstandswahl im linken Centrum der Kammer. — Todesfälle unter Hospitalärzten. — Letzter Deportirten-Transport.] Die Minister haben heute wieder ohne Freycinet berathen. Es scheint, daß namentlich die neuen Ernennungen in der Ehrenlegion zur Sprache gekommen sind. In dem Zustande des Conseilpräsidenten ist seit gestern eine Besserung eingetreten, aber der Patient muß noch das Zimmer hüten. Heute sollte die Amnesiecommission eine Unterredung mit dem Justizminister Cazot haben. Da aber de Freycinet dieser Unterredung beizuwohnen wünscht, so ist dieselbe verschoben worden. Auf morgen hat man wieder eine Anzahl parlamentarischer Versammlungen anberaumt; namentlich werden die republikanischen Fractionen des Senats zusammentreten, um ihre letzten Maßregeln für die Stichwahl von Donnerstag zu treffen. Das linke Centrum der Kammer hat seinen Vorstand neu zu wählen, da der bisherige Präsident, Germain, seine Entlassung gegeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird de Marcère gewählt werden, zum Lohn dafür, daß er so entschieden für die Erhaltung des linken Centrums in seiner bisherigen Gestalt aufgetreten. — In der letzten Zeit ist es häufig vorgekommen, daß junge Hilfsärzte der Pariser Hospitäler der Hingebung an ihren Beruf zum Opfer gefallen. Besonders bei der Pflege der Kinder, die an der häutigen Bräune erkrankt waren, hat sich die Gefahr der Ansteckung als groß erwiesen. Seit einem Jahre sind sieben junge Aerzte dieser Ansteckung erlegen. Das letzte Opfer des Berufseifers ist ein junger Extern des Hospitals der kranken Kinder, F. Reverdy, der heute in Laval, wohin ihn sein Oberarzt geschickt hatte, damit er sich schone, gestorben ist. — Der Transportdampfer la Creuze, der für die nächsten Tage erwartet wird, bringt die letzten begnadigten Deportirten, die noch in Noumea geblieben, nach Frankreich zurück. Es sind unter ihnen mehrere, die sich in Neu-Caledonien durch ihre Thätigkeit und Geschicklichkeit ein ganz erträgliches Loos geschaffen hatten, und welche mehr oder weniger bedeutende Besitzungen oder industrielle Anlagen dort zurücklassen.

Belgien.

Brüssel, 1. Febr. [Devaux †.] Einer der bewährtesten liberalen Staatsmänner Belgiens, Paul Devaux, ist am 30. Januar gestorben. Dreißig Jahre hindurch hatte derselbe seine Vaterstadt Brügge in der Deputirtenkammer vertreten, so daß er dem Parlamente geradezu unentbehrlich geworden zu sein schien, als plötzlich seine Wähler am 9. Juni 1863 statt seiner einem obscuren clerical gesinnten Advocaten die Stimmenmehrheit zuwandten. Zwar wurde diese Wahl für null und nichtig erklärt, aber die abermalige Abstimmung am 12. Januar 1864 fiel doch wieder zu Devaux' Ungunsten aus, der seitdem, trotz der Kammerauflösung am 11. August 1874, nicht wieder auf den dreißig Jahre hindurch von ihm mit hohen Ehren behaupteten Platz zurückkehrte, indessen noch bis 1875 Mitglied des Brügger Gemeinderaths blieb. Damals traf ihn das Unglück der Erblindung, aber auch diese Prüfung that der Klarheit seines Geistes und seiner Arbeitslust keinen Eintrag. Seine Studien wandten sich den Fragen der Philosophie und Geschichte zu; die Frucht seiner Studien war das geschätzte Werk „Etudes politiques sur l'histoire ancienne et moderne". Devaux war ein Doctrinär der liberalen Meinung und ist deshalb mit Royer-Collard verglichen worden. Er gehörte zu den Gründern und Hauptmitarbeitern des „Echo du Parlement". Alle Zeitungen widmen ihm ehrenvolle Nachreden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Februar.

[Personalnachrichten.] Vereidet: Der Regierungs-Civil-Supernumerarius Mähr. — Verlängert: Die Concession des Dr. Zickler zu Bernstadt, Kreis Oels, zur Errichtung einer Privat-Knabenschule daselbst auf ein weiteres Jahr. — Bestätigt: Die Vocation des Lehrers Schneideratus zum Rector der evang. Stadtschule in Trebnitz. — Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Adjuvanten Karbstein zum dritten Lehrer an der katholischen Schule zu Kunzendorf, Kreis Neurode; für den Hilfslehrer Stephan zum Lehrer an der evang. Schule zu Neu-Stradam, Kreis Wartenberg. — Ernannt: Der Regierungs-Kanzlei-Diätarius Jäkel als Kanzlist bei dem Provinzial-Schul-Collegium. — Definitiv verliehen: Dem provisorischen Lehrer Hentschel die Lehrerstelle am Waisenhause zu Steinau a. O. — Bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Elementarschullehrer Walter zum ordentlichen Lehrer an der evang. höheren Bürgerschule Nr. 2 in Breslau. — Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Pastor in Gimmel, Dünnebier, zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in Piskorsine, Kreis Wohlau; für den bisherigen Pfarrvicar Däschel zum Pfarrer der evangel. Kirchengemeinde in Briese, Kreis Oels.

Widerruflich ernannt: Der prinzliche Oberförster Lorenz in Baldowitz an Stelle des Revierförsters Scholtz zum Vertreter des Forstanwalts, prinzl. Forst-Inspectors Lorenz daselbst für die Forsten der Freien Standesherrschaft Wartenberg (Amtsgerichte Medzibor und Poln.-Wartenberg). Der Hauptmann a. D. und Rathmann Elsner von Gronow in Bernstadt an Stelle des Rathmanns Mantel zum Vertreter des Amtsanwalts daselbst. Der Lieutenant a. D. und Rathmann Kattner in Nimptsch an Stelle des Bureau-Vorstehers Köhler zum Vertreter des Amtsanwalts daselbst. Der königl. Oberförster Gudowius in Ohlau an Stelle des königl. Oberförsters von Schlebrügge zum Amtsanwalt bei den Amtsgerichten Brieg und Ohlau zur Verfolgung der Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahls-Gesetz, welche in dem Forstrevier Peisterwitz und in dem königl. Hofjagdrevier Ohlau begangen werden. Der königl. Oberförster Lorenz in Schöneiche an Stelle des königlichen Oberförsters Gudowius zum Amts-Anwalt bei den Amtsgerichten Wohlau und Steinau a. O. zur Verfolgung der Zuwiderhandlungen gegen das Forstdiebstahls-Gesetz, welche in dem Forstrevier Schöneiche begangen werden.

Eingetreten: Als Hilfsarbeiter in das Collegium der königl. General-Commission der Gerichts-Assessor a. D. Fröhlich, unter Ernennung zum Regierungs-Assessor. — Ernannt: Der bisherige General-Commissions-Kanzlist Dachwitz zum Kanzlei-Inspector.

Ernannt: Der Telegraphen-Assistent Richter in Steinau a. O. zum Obertelegraphen-Assistenten. — Angestellt: Der Post-Assistent Neumann in Medzibor als Postverwalter und der Post-Assistent Bliesz in Trachenberg. — Versetzt: Der Postsecretär Irrgang von Schweidnitz nach Breslau zum Postamte 1.

Ernannt: Baumeister Ahrendts in Neisse und Werner in Kosel zu Garnison-Baumeistern. Oberfeuerwerker Willer zum Proviants-Amts-Assistenten in Neisse. Früherer Wachtmeister Webner zum Kasernen-Inspector in Glatz. — Versetzt: Depot-Magazin-Verwalter Reuser unter Beförderung zum Proviant-Amts-Controleur von Neustadt O.-S. nach Spandau. Depot-Magazin-Verwalter Brumm von Kloppenburg nach Neustadt O.-S. Proviant-Amts-Assistent Krüger von Neisse nach Schwedt a. O. Intendantur-Registrator Krohn, zur Dienstleistung beim Kriegsministerium commandirt, zur Intendantur des Garde-Corps. IntendanturRegistrator Gorholt von der Intendantur des 7ten zur Intendantur des 6. Armee-Corps. Intendantur-Secretariats-Assistent Bartsch von der Intendantur des 14ten zur Intendantur des 6. Armee-Corps. Intendantur-Secretär Eckard von der Intendantur der 12. Division zur Intendantur der 4. Division. Intendantur-Secretär von Normann von der Intendantur des 10ten zur Intendantur des 6. Armee-Corps. Intendantur-Secretär Hilliges von der Intendantur der 4ten zur Intendantur der 11. Division. Intendantur-Secretariats-Assistent Ortlieb von der Intendantur des 6ten Armee-Corps zur Intendantur des Garde-Corps. Intendantur-Secretariats-Assistent Slowig von der Intendantur der 11ten zur Intendantur der 12. Division.

Versetzt: Stations-Assistenten Tschierschke von Neisse nach Obernigk, Pust von Obernigk nach Wronke. — Pensionirt: 1) Telegraphist Klopsch in Trachenberg. 2) Güterexpedient Dirrschmidt in Breslau. — Gestorben: Güterexpedient Klür in Breslau.

B. **[Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode]** beginnt unter Leitung des Herrn Landgerichtsrath Deßmann am Montag, den 9. Febr., Vormittags 9 Uhr, und endet voraussichtlich am Sonnabend, den 21. Febr. An den vorbezeichneten 12 Sitzungstagen gelangen insgesammt 11 Anklagen gegen 19 Angeklagte zur Verhandlung. Die gedruckte Terminsrolle setzt folgende Reihenfolge fest: Montag, den 9. Febr.: Handlungsreisender August Kusche aus Breslau, wissentlicher Meineid. — Dinstag den 10. und Mittwoch, den 11. Februar: a. Kaufmann David Levy aus Breslau, Münzverbrechen; b. Agent Moses Radomsky aus Sieradz, Russisch-Polen und c. Moses Goldbaum, Referendar, früher in Breslau, Beihilfe zum Münzverbrechen. Diese Sache bildet den Schluß des im September v. J. nur theilweise zur Verhandlung gelangten Rubelfälschungsprozesses wider Stillschweig und Genossen. — Donnerstag, den 12. Februar: Bremser Ernst Pech aus Breslau, qualificirte Urkundenfälschung. — Freitag, den 13. Febr.: Bäckermeister Ernst Plewa aus Breslau, betrügerischer Bankerutt. — Sonnabend, den 14. Februar: Maler Theodor Zimmermann aus Breslau, wissentlicher Meineid; Droschkenbesitzer Albert Kensche aus Breslau, gleichfalls wissentlicher Meineid. — Montag, den 16. Februar: Maurergeselle Emil Werner aus Breslau, vorsätzliche Brandstiftung und vorsätzliche Körperverletzung; Schmiedemeister Karl Bluhm, wissentlicher Meineid. — Dinstag, den 17. Febr.: Schuhmacher Hugo und Dorothea Arlt'sche Eheleute aus Breslau, wissentl. Meineid. — Mittwoch, den 18. Febr.: Kanzleigehilfe Ferdinand Senftleben aus Breslau, Verbrechen wider die Sittlichkeit; Inwohner Wilhelm Schenk aus Tannwald, Kreis Wohlau, vorsätzliche Brandstiftung. — Von Donnerstag, den 19. bis incl. Sonnabend, den 21. Februar, steht ein Monstre-Meineids-Proceß an. So weit wir in Erfahrung gebracht, hat sich der Hauptangeklagte, Bäckermeister Alois Beil aus Mariencranst, wegen 9 wissentlicher Meineide und 14 Verleitungen zu diesem Verbrechen zu verantworten. Außer ihm sind angeklagt seine Ehefrau Auguste, geb. Fellmann, Arbeiter Gottlieb Bachmann aus Clarencranst und dessen Ehefrau Susanna, geb. Hoffmann, sowie der Bäckergeselle Oskar Sahm aus Mariencranst.

+ **[Verein zur Beförderung der Handwerke unter den Israeliten.]** Die Tendenz des genannten Vereins besteht hauptsächlich darin, Handwerkslehrlingen während der Lehrzeit, sowie Gesellen auf der Wanderschaft Unterstützungen angedeihen zu lassen, und denselben später behufs Erlangung der Meisterschaft Geldmittel zu gewähren, auch hiesigen selbstständigen Meistern zinslose Darlehne und Extraunterstützungen bei etwaigen Nothfällen zu gewähren. — Im vorigen Jahre wurden an 245 durchwandernde Gesellen 246 Mark 55 Pf., an 24 hiesige Meister 806 M. 55 Pf. und an Gewerbeschüler und Lehrlinge 125 Mark Stipendien vertheilt. Die Einnahmen setzen sich aus freiwilligen Beiträgen hiesiger Gemeindemitglieder und aus den Zinsen eines kleinen eisernen Fonds zusammen.

—r. **[Verein zur Erziehung hilfloser Kinder.]** Dem soeben erschienenen 30. Verwaltungsberichte des Vereins zur Erziehung hilfloser Kinder entnehmen wir Folgendes: Das vorjährige Verzeichniß der Pflegekinder wies 48 Knaben und 74 Mädchen nach. Von diesen schieden meist nach erfolgter Confirmation 11 Knaben und 17 Mädchen aus. Es blieben mithin übrig 37 Knaben und 57 Mädchen, neu aufgenommen wurden 18 Knaben und 19 Mädchen. Der diesjährige Bestand beträgt mithin 55 Knaben und 76 Mädchen, 9 mehr als im Jahre 1878. — Was die Geldmittel des Vereins betrifft, so zeigt der Kassenabschluß die sehr erhebliche und ungewöhnliche Vermehrung des Vermögens um circa 17,300 M., so daß dasselbe im Laufe der Jahre nunmehr auf circa 74,500 M. angewachsen ist. Es sind jedoch in dieses Capital 12,000 M. eingerechnet, von denen dem Verein der Zinsgenuß zur Zeit nicht zusteht. Die günstigen Vermögensverhältnisse haben den Verein in Stand gesetzt, seine Wirksamkeit abermals zu erweitern. — Dinstag, den 30. März, Vormittags 11 Uhr, findet im Prüfungssaale der Realschule zum heiligen Geist die Generalversammlung des Vereins statt.

B-ch. **[Fünftes Donnerstag-Sinfonie-Concert.]** Während die bisherigen Donnerstag-Concerte der Capelle des „Breslauer Concerthaus" unter Leitung des Musikdirectors Herrn R. Teautmann, während der laufenden Saison nur mit classischen Sinfonien aufwarteten, spendete das gestrige die Tondichtung eines modernen Componisten, die Sinfonie C-dur vom Grafen Bolko von Hochberg. Das ziemlich umfangreiche Tonwerk, mit Geschick instrumentirt, ist recht ansprechend. Anklänge an die Heroen im Gebiete der sinfonischen Compositionen finden sich nur vereinzelt. Den höchsten musikalischen Werth und die ansprechendste Melodiosität finden wir im letzten Satze, dem Largo con Allegro. Dieser Theil war es auch, dem das Auditorium die meisten Sympathien zugewendet hat. — Der Schlußtheil des interessanten Concertes war dem Gesange geweiht. Fräul. Rachel Franko führte sich durch den gelungenen Vortrag der technisch schwierigen Arie Rosinens „Una voce poco fa" aus Rossini's „Barbier von Sevilla" als eine zu den besten Hoffnungen berechtigende angehende Sängerin ein. Ein sehr günstiger Erfolg wurde den beiden Liedern „Tre Giorni son che Nina" von Pergolese und „Vögerle im Tannenwald" von Hauser zu Theil, welche die junge Sängerin sehr mit Empfindung vortrug. Das Publikum überhäufte Fräulein Franko mit Beifall. Außer anderen gediegenen Piecen brachte das Programm noch ein anmuthiges Adagio aus der Serenade für Streichinstrumente von R. Fuchs und schloß mit dem possirlich schwermüthigen Marionetten-Trauermarsch von Gounod.

=ββ= **[Der Neubau im Scheitniger Park.]** An Stelle der sogen. Schweizerei im Scheitniger Park soll bekanntlich im Laufe des nächsten Sommers ein neues Restaurations-Etablissement seitens der Stadt erbaut werden. Als Bauplatz ist ein Terrainstück längs der Lisière des Eichenhains, an der sogenannten Briska-Wiese, vis-à-vis dem gegenwärtigen Wagenhalteplatze, in Aussicht genommen. Das Etablissement soll enthalten: einen Saal, der circa 500 Personen faßt, ein Billardzimmer zu 2 Billards und Nebenräumlichkeiten, in denen noch etwa 200 Menschen Platz finden können. Außerdem sollen an der Ost-, West- und Südseite des Hauses Veranden mit Sitzplätzen eingerichtet werden. Die Beleuchtung der Localitäten wird durch Petroleum erfolgen. In nächster Zeit wird, wie wir bereits mittheilten, eine Concurrenz zum Entwurf von Zeichnungen für den projectirten Bau ausgeschrieben, und sollen die besten Entwürfe mit 1200

resp. 800 Mark prämiirt werden. Die Commission zur Prüfung der Entwürfe besteht aus fünf dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung angehörenden Mitgliedern. Durch diesen Bau wird der Scheitniger Park als Vergnügungsort auch in der kälteren Jahreszeit bedeutend gewinnen, denn der Mangel an geeigneten Localitäten zum Schutze gegen plötzlich eintretenden Witterungswechsel ist dort sehr fühlbar gewesen und hat sehr viele Spaziergänger von dem häufigeren Besuch dieses schönsten Theiles der Umgebung unserer Stadt abgehalten.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Offizier auf der Bahnhofstraße ein langes Fußkissen mit weiß- und rosagestreiftem Ueberzuge, zwei Deckbetten und 4 Kopfkissen mit rothen Inletten, theils E. A., theils M. A. gezeichnet, und ein mit B. gezeichnetes Deckbett mit grauem Leinwand-Inlett; einer Frau auf der Gellhorngasse eine Menge Bett- und Leibwäsche, theils mit M. K., theils mit P. K. gezeichnet; einem Bäckergesellen auf der Kleinen Groschengasse ein neuer schwarzer Tuchrock, ein Paar helle Stoffbeinkleider und Weste, ein vollständiger dunkelblauer Anzug und ein dunkelblauer Ratiné-Ueberzieher; einem Milchpächter auf der Kleinen Groschengasse ein großer schwarzer Zughund; einem Gelbgießerlehrling auf der Kaiser-Wilhelmsstraße ein Gebett Betten und ein grauer Stoffanzug. — Abhanden gekommen ist einem Bewohner der Adolfstraße ein goldener Trauring mit der gravirten Inschrift: „A. U. 2. 6. 1879 und 13. 1. 1880." — Derjenige Droschkenkutscher, welcher Sonntag, den 25. Januar, mehrere Packete, Betten 2c. von der Neudorfstraße in die Nähe der Gartenstraße gefahren hat, wird aufgefordert, sich ungesäumt im Polizei-Präsidium, Bureau 21, zu melden. — Verhaftet wurden die separirte Ottilie J. und die unverehelichte Helene B., beide wegen Diebstahls.

s. **Grünberg**, 5. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Muthmaßlicher Mord.] In der heut abgehaltenen Stadtverordnetensitzung waren 36 Mitglieder und vom Magistrat Bürgermeister Kampfmeyer und Beigeordneter Dr. Fluthgraf zugegen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung wurde zur Wahl eines Stadtraths geschritten. Es wurde einstimmig Herr Carl Prüfer wiedergewählt. — In der Prozeßsache gegen den ehemaligen Bürgermeister Hauptner wurde der Versammlung bekannt gemacht, daß durch die Entscheidung des Oberlandesgerichts in Breslau der Kläger abgewiesen worden ist, und der Prozeß somit zu Gunsten der Stadt entschieden ist. Hauptner hatte von der Stadt 600 M. Umzugskosten verlangt, zu deren Zahlung die Commune auch vom hiesigen Amtsgericht verurtheilt worden war. — Durch eingezahlte Sparkassengelder sind 60,000 Mark flüssig und wird nach eingehender Auseinandersetzung der Ankauf von 4proc. Ost- und Westpreußischen Pfandbriefen beschlossen. Daran schloß sich der Antrag des Stellvertreters des Stadtverordnetenvorstehers, Herrn Juraschek, den Procentsatz der Sparkasse zu ermäßigen, weil die Commune gezwungen ist, durch die sich stetig mehrenden Einzahlungen 4proc. Papiere zu kaufen, während sie selber 3,6 pCt. Zinsen ausgiebt. Es wurde eine Commission ernannt, welche hierüber für die nächste Sitzung eine Vorlage ausarbeiten soll. Die städtischen Behörden werden sich auch dieses Jahr an den öffentlichen Feierlichkeiten zu Kaisers Geburtstage betheiligen, und wurden die Kosten, wie in früheren Jahren, bewilligt. — Nach einigen unwesentlichen Punkten kam zum Schluß die Garnisonangelegenheit zur Sprache. Stadtverordnetenvorsteher Martini setzt auseinander, daß zum Bau der Kasernen eine ungeheure Summe erforderlich ist, jedoch ein Geldopfer seitens der Stadt gar keine Rolle spielen würde; man müsse nur dem Militaircommando das nöthige Entgegenkommen erweisen. Der Magistrat soll hierin die nöthigen Schritte thun. — Von anderer Seite wurde von hier berichtet, daß ein Bergmann in einen hiesigen Braunkohlenschacht gestürzt und auf diese Weise ums Leben gekommen sei. Diese Mittheilung ist dahin zu berichtigen, daß überhaupt kein Bergmann in einen hiesigen Schacht gestürzt ist, sondern daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Leiche eines Eisendrehers aus Rothenburg OL., welcher in der hiesigen Maschinenbaufabrik in Arbeit stand, in einem hiesigen Schacht gefunden worden ist. Man vermuthete zuerst Selbstmord, jetzt jedoch, nachdem der Director des Bergwerks ausgesagt, daß der Eingang zu dem betreffenden Schacht verriegelt war, und es nur einem mit den Localitäten bekannten Bergmanne möglich sei, den Schacht zu öffnen, auch gar kein Grund zu einem Selbstmord vorliegen soll, hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Eisendreher ermordet worden ist und nachher von den Mördern, um allen Verdacht von sich abzulenken, in den Schacht geworfen worden ist. Der Eisendreher ist nämlich vorher in einem hiesigen Tanzlocale, in welchem jährlich nur einmal Tanzmusik abgehalten wird, mit vier Personen in Streit gerathen, und man vermuthet, daß diese ihn ermordet haben. Heute ist die Leiche secirt worden, und soll das Ergebniß der Section auf einen Mord schließen lassen; zwei verdächtige Personen sind heute schon gefänglich eingezogen worden.

⊙ **Bolkenhain**, 5. Febr. [Consumverein.] Aus dem in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Consumvereins vom Vorstand veröffentlichten Geschäftsberichte pro 1879 entnehmen wir Folgendes: Die Mitgliederzahl vermehrte sich von 111 bis auf 120 Personen. Der Waarenumsatz betrug im Ganzen 29,960 M. 5 Pf. und wurde damit ein Gewinn von 4369 M. 46 Pf. erzielt, der sich durch den durch Baarzahlung gewonnenen Rabatt und Disconto auf 4570 M. 70 Pf. steigerte. Nach Abzug des Unkosten-, Reservefonds- und Inventariencontos verblieb zur Dividendenvertheilung ein Reingewinn von 1770 M. 49 Pf. Activa und Passiva des Vereins balanciren mit 10,874 M. 28 Pf. Das Manco pro 1879 belief sich auf 462 M. 67 Pf. Die Vereinsangelegenheiten wurden erledigt in zwei Generalversammlungen, in vier gemeinschaftlichen Sitzungen des Vorstands und Verwaltungsraths, in einer Verwaltungsrathssitzung, in 4 Kassen-, 5 Lager- und 12 Bücherrevisionen und in einer allwöchentlichen Sitzung des Vorstandes.

Landeshut, 4. Febr. [Denkmal.] Im „Landeshuter Kreisblatt" veröffentlicht heute eine Comite, dem u. A. der für die Aufstellung patriotischer Gedenkzeichen hierselbst unermüdlich thätige Polizei-Inspector Zimmermann angehört, einen Aufruf zur Anregung der Sammlungen für ein Denkmal, welches an den 10. August des Jahres 1813 als an den Tag erinnern soll, an welchem auf den Feldern bei dem Dorfe Leppersdorf in der Nähe von Landeshut die Heerschau über einen Theil der russischen Armee vor Ihren Majestäten dem König Friedrich Wilhelm III. und dem Kaiser Alexander I. stattfand. Bezüglich dieser Heerschau lagen bisher nur ungenaue Aufzeichnungen vor. Um nun aber zuverlässige Daten zu erlangen, wandte sich Polizei-Inspector Zimmermann an den Geheimen Hofrath Bork in Berlin, durch welchen das betreffende Gesuch sodann Seiner Majestät dem Kaiser und Könige vorgetragen wurde. Se. Majestät hat aus Anlaß dieses Gesuches nicht nur angeordnet, daß die erbetenen Mittheilungen aus den Archiven überwiesen werden sollten, sondern auch besonderes Interesse für die Errichtung eines solchen Denkmals bekundet.

✉ **Sagan**, 4. Febr. [Turnverein. — Neue Telegraphen-Anstalten. — Majestätsbeleidigung.] Am vergangenen Sonnabend wurde vom hiesigen Turn- und Feuerrettungs-Verein das zweite gesellige Wintervergnügen im Baudach'schen Saale unter sehr zahlreicher Betheiligung abgehalten. Das reichhaltige Programm brachte u. A. Stabübungen und zwei Theaterstücke. Der darauf folgende Ball hielt fast alle Theilnehmer in der fröhlichsten Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen. — Im Jahre 1879 sind im hiesigen Kreise zwei Telegraphenanstalten neu eröffnet worden und zwar in Buchwald bei Sprottau und in Freiwaldau. Ferner wurden zwei Telegraphenlinien bezw. Leitungen neu errichtet und zwar eine Linie mit Schleifleitung von Halbau bis Freiwaldau und eine Leitung von Glogau bis Hansdorf. — In diesen Tagen wurde der 17 Jahre alte Arbeiter Ketzler von hier wegen Majestätsbeleidigung verhaftet.

s. **Waldenburg**, 5. Februar. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Bekanntmachung, betreffend Pockenerkrankungen.] Zu den Vorlagen des Magistrats für die am Dinstag abgehaltene Stadtverordneten-Versammlung gehörte u. A. ein Regulativ zur Erhebung einer Abgabe für öffentliche Lustbarkeiten, Vorträge und Schaustellungen. Nachdem der von der Vorbereitungscommission ernannte Referent über die Vorlage Bericht erstattet und dabei darauf hingewiesen hatte, daß die Stimmung unter den Bürgern gegen dieselbe sei, antwortete die Versammlung auf die von dem Stadtverordneten-Vorsteher an sie gerichtete Frage, ob die Versammlung für Erhebung einer solchen Abgabe sei, in ihrer Majorität verneinend. Eine andere Vorlage betraf eine Petition hiesiger Fleischermeister um Aufhebung der Fleischbuden auswärtiger Fleischer am Wochenmarkte. Da die Petition zu kurze Zeit vor der Sitzung eingegangen war, wurde beschlossen, dieselbe dem Magistrat zu überweisen mit dem Ersuchen, Stellung zur Sache zu nehmen. Weiter genehmigte die Versammlung die Einführung von Nachtwächter-Controluhren. — Nach einer Bekanntmachung des Vertreters des Landraths, Kreisdeputirten Treutler, sind in Ortschaften des hiesigen Kreises Pockenerkrankungen vorgekommen, ohne daß hiervon die vorschriftsmäßige Anzeige gemacht worden ist. Der Vertreter des Landraths hat daher Veranlassung genommen, die auf die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen in Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken, daß jede Contravention der zur Anzeige verpflichteten Personen unnachsichtlich zur Bestrafung gezogen werden wird.

§ **Frankenstein**, 4. Febr. [Bürgermeister Studemund. — Amtsniederlegung.] Unser Bürgermeister Studemund hat der Stadtverordneten-Versammlung wiederholt sein Pensionirungsgesuch eingereicht, weil ihm in Folge der Uebernahme der Amtsanwaltsgeschäfte eine bedeutende Arbeitslast erwachsen ist. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich indeß zu diesem Gesuch, ebenso wie die Königl. Regierung zu dem Gesuch um Abnahme der Amtsanwaltsgeschäfte, ablehnend verhalten und ist in Folge dessen die Angelegenheit dem Ministerium zur Entscheidung unterbreitet worden, auf die man schon aus dem Grunde gespannt sein kann, weil dieselbe auch für andere Communalverwaltungen von gleichem Umfange von principieller Bedeutung sein dürfte. — Mit dieser Angelegenheit steht leider, wie man hört, die Amtsniederlegung des Beigeordneten, Herrn Apotheker Winter, im Zusammenhange, durch welche die Stadt einen sehr unangenehmen Verlust erleiden würde.

* **Frankenstein**, 5. Febr. [Unglücksfall.] Beim Rangiren des gemischten Zuges Nr. 17, welcher von hier nach Raudten geht, wollte der zwischen zwei Wagen befindliche Wagenschieber Lauffer unter den Puffern hindurchkriechen, glitt hierbei aus und fiel auf die Schienen, so daß ihm ein Kohlenwagen über das linke Bein fuhr und ihm dasselbe oben und unten zermalmte. Da sich die Züge beim Rangiren erst auf das vorgeschriebene Signal in Bewegung zu setzen haben, so muß in dem vorliegenden Falle der Verunglückte entweder das Signal nach dem Ab- oder Anhängen des betreffenden Wagens gegeben haben, bevor er außerhalb der Schienengeleise sich befand, oder aber der Zug muß sich vor dem gegebenen Signal in Bewegung gesetzt haben. Im ersteren Falle, der nicht selten vorkommt, würde die Schuld den Verunglückten selbst treffen. Der Bedauernswerthe, ein Familienvater von 5 Kindern, wurde in das Barmherzige Brüderkloster geschafft, wo ihm sofort das Bein amputirt werden mußte. An seinem Aufkommen ist zu zweifeln. Die Frau des Verunglückten befindet sich zudem noch in anderen Umständen, so daß hier mildthätige Hilfe wohl am Platze wäre.

△ **Ohlau**, 5. Febr. [Von der Mädchen-Mittelschule.*)] Als im vorigen Jahre die städtischen Behörden die Gründung einer öffentlichen Mädchen-Mittelschule für unsere Stadt beschlossen hatten, fühlte sich ein um das städtische Mädchenschulwesen unserer Provinz hervorragend verdienter Schulmann veranlaßt, seinen vollen Beifall mit diesem Beschlusse in einem Anschreiben auszudrücken, in welchem er u. a. sagte: „Die Idee der Gründung einer solchen Schule entspricht vollständig den Ansichten der angesehensten Mädchenschul-Dirigenten Preußens, die 1873 in Berlin zu der bekannten Ministerial-Conferenz vereinigt waren, daß Städte, welche die Gründung einer höheren Mädchenschule nicht herbeizuführen in der Lage sind, mit einer solchen Mittelschule den Anfang machen. Wie überall, ist es auch hier gerathen, mit Kleinerem auf gesunder Grundlage anzufangen, als sich mit halben, verzwickten Schöpfungen einzulassen, wie leider es manche andere Städte gethan haben." Wenn auch die Zeit des Bestehens dieser Schule noch eine zu kurze ist, um über die Zweckmäßigkeit ihrer Gründung erfahrungsgemäß und nach Erfolgen urtheilen zu können, so dürfen wir doch mit voller Wahrheit zu unserer Freude sagen, daß die Entwickelung unserer Mädchen-Mittelschule unter der bewährten Leitung ihres Rectors Herrn Adelt und der Mitwirkung unermüdlich strebsamer Lehrkräfte bis jetzt eine in jeder Hinsicht befriedigende gewesen ist. Die Anstalt wird von 108 Schülerinnen besucht, die zumeist einheimische sind. Doch befinden sich darunter bereits 11 auswärtige, und es ist nicht zu zweifeln, daß die Zahl derselben immer mehr steigen werde. Ihr Charakter ist ein paritätischer. Die Schule ist in ihrem ersten Jahre zweimal eingehend revidirt worden: einmal durch den königl. Kreis-Schul-Inspector Herrn Schröter, und dann in Bezug auf den evangelischen Religions-Unterricht durch den königl. Superintendenten Herrn Punke. Die Resultate sollen beide Male durchweg befriedigend gewesen sein. Da, wie wir vernehmen, die Mädchen-Mittelschule am Ende des Schuljahres eine öffentliche Schulprüfung veranstalten wird, so bietet sich somit den Eltern die beste Gelegenheit dar, sich über die Ziele und Leistungen dieser noch so jungen Schule zu informiren.

*) Wir bitten, nur eine Seite des Papieres zu beschreiben. D. Red.

—n. **Bernstadt**, 5. Febr. [Fleischbeschau.] In einer Anzahl Ortschaften des Kreises Oels ist die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen eingeführt, während dies in vielen anderen Ortschaften nicht der Fall ist. Abgesehen davon, daß dies, besonders im Anfange, zu vielen Unannehmlichkeiten für die Vorstände der erstbezeichneten Gemeinden geführt hat, kann dies auch für die Bewohner der Ortschaften, wo die Fleischschau nicht eingeführt ist, gefährlich werden, wie der vor Kurzem in Raudowhof bei Oels vorgekommene Fall beweist, wo von der Familie eines Knechtes bereits 3 Personen an Trichinose im Krankenhause zu Oels gestorben sind.

R. B. **Oppeln**, 3. Febr. [Uebergabe der städtischen Verwaltung. — Krieger-Verein. — Gewerbe-Verein.] Die Uebergabe unserer städtischen Verwaltung findet, wie wir hören, am 7. d. Mts. seitens des bisherigen Bürgermeisters Herrn Götz an den mit der commissarischen Vertretung betrauten Herrn Regierungsrath Trentin statt. Am 9. d. Mts. verläßt Herr Götz mit seiner Familie unsere Stadt, um seine Stellung als Syndicus der Stadt Breslau anzutreten. An Stelle des Herrn Götz wurde in der letzten Generalversammlung des hiesigen Krieger-Vereins der Rittmeister a. D. Herr Reymann zum Vorsitzenden und an Stelle des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Landgerichts-Präsidenten Schmidthals, der Herr Regierungsrath Trentin einstimmig gewählt. — Der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins, Herr Gewerberath Dr. Bernoulli, eröffnete am 2. d. Mts, Abends 8 Uhr, die Sitzung und ertheilte zunächst dem Schatzmeister, Herrn Fabrikbesitzer Em. Münzer, das Wort zum Vortrage des Rechenschaftsberichts. Darnach zählte der Verein am 12. Januar d. J., dem ersten Stiftungstage, 159 Mitglieder; es meldeten sich im Laufe der Sitzung noch 9 neue Mitglieder an, so daß die Zahl derselben augenblicklich 168 beträgt. Am Stiftungsfeste hatte die Kasse einen Baarbestand von 105,58 M. Zu Kassenrevisoren wurden die Herrn Kaufleute Giesel und Schnell gewählt. — Herr Amtsvorsteher Victor Muhr aus Wilhelmsthal hielt darauf den angekündigten Vortrag „über das deutsche Genossenschaftswesen." Redner berührte vorzugsweise die Vorschuß-Vereine und legte klar, daß die Solidarhaft der Mitglieder der gefährlichste Punkt, ja Feind dieses Instituts sei, obgleich sie nach der ursprünglichen Idee des Begründers, Herrn Schulze-Delitzsch, die Grundsäule der Genossenschaften war und diese zu staunenswerther Blüthe gebracht hat. Sobald die Solidarbürgschaft an Stelle der Solidarhaft getreten, könne diese nicht mehr wirksam werden. Die ganze Creditbasis bestehe heute größtentheils im Vertrauen auf die solide Leitung der Volksbanken und in der sicheren Annahme, daß schlimme Ausschreitungen nicht vorkommen. — An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Discussion.

⊙ **Beuthen**, 5. Febr. [Wasserversorgung. — Schulprüfungen. — Zahlstelle der Kaiser Wilhelmspende. — Petition.] Bei den vielfachen Rathschlägen und Projecten, welche eine dauernde Aufbesserung der oberschlesischen Culturverhältnisse bezwecken, und die insbesondere auf umfassende Drainirungen und Regulirung der Wasserläufe hinzielen, dürfen auch die von dem dermaligen Nothstande nicht direct betroffenen engeren Industriekreise nicht außer Beachtung bleiben. In dem eigentlichen Industriebezirk bildet schon seit Jahren die Wasserfrage einen Gegenstand, der an vielen Punkten nicht blos einen vorübergehenden, vielmehr chronischen Nothstand nachweist, und dessen endliche Erledigung daher nicht minder zu den nächsten nothwendigsten Aufbesserungen gehört. Leider scheint sich hierzu die geeignete Grundlage immer noch nicht finden zu lassen, wenigstens läßt das Schweigen über die Resultate der zuletzt seit Jahresfrist dieserhalb angestellten Ermittelungen befürchten, daß die definitive Ausführung des Wasserversorgungsprojects für die Industriekreise bis auf Weiteres wie eben bisher schwebend bleibt. — Die Schulprüfungen in dem dem Herrn Kreis-Schulinspector Dr. Montag unterstellten Inspectionsbezirk Beuthen haben am 28. v. M. begonnen und werden bis zum 15. April dauern. In Beuthen finden die Prüfungen, und zwar in der katholischen Mädchenschule vom 1. bis 6. März, in der katholischen Knabenschule vom 15. bis 20. März, in Dombrowa am 24. März statt. — Bei der hiesigen Stadtkasse ist unter Protektion des Magistrats eine Zahlstelle für die Rentenversicherung der „Kaiser-Wilhelmstiftung" eingerichtet worden. Bekanntlich bezweckt die Versicherung, gegen Einlagen von mindestens 5 Mark, namentlich dem Arbeiterstande Gelegenheit zum Sparen und zum Erwerb einer verhältnißmäßigen Rente für die späteren Lebensjahre zu geben. — Der Vorstand des oberschlesischen Städtetages hat eine Petition an die beiden Häuser des preußischen Landtages eingereicht. Die Petition bezieht sich auf Abänderungen der Kreisordnung und beantragt, zurückgreifend auf die im April 1876 bereits von 100 schlesischen Städten vorgelegte Petition, neuerdings, daß auch Städte unter 25,000 Einwohner, event. mit mindestens 10,000 Seelen aus dem Kreisverbande auszuscheiden berechtigt sein sollen.

□ **Gleiwitz**, 5. Febr. [Ausgesetztes Kind. — Besuch des Regierungspräsidenten.] Gestern Abend gegen 6½ Uhr wurde in dem Hausflur der auf der Niederwallstraße belegenen Miczek'schen Besitzung ein etwa ein halbes Jahr altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden. Das Kind war in ein gestreiftes wollenes Umschlagetuch gewickelt und im Ganzen gut gekleidet. Unter dem Kleidchen des ausgesetzten Kindes wurde auf der Brust ein Schriftstück gefunden, das zur Ermittelung der Mutter des Kindes führen dürfte. Das Kind ist für Rechnung des Armenverbandes in Pflege gegeben worden. — Am Montag Abend traf der Herr Regierungspräsident Freiherr von Quadt-Hüchtenbrück hier ein und nahm im Gasthofe „zum schwarzen Adler" Absteigequartier. Am anderen Morgen fuhr derselbe in Begleitung des Herrn Landraths Grafen von Strachwitz nach Trynek, Richtersdorf, Schalscha und Schakenau, um die zur Verhütung resp. Beseitigung des Nothstandes getroffenen Maßnahmen zu lernen. Gestern besichtigte der Herr Regierungspräsident zu gleichem Zweck Peiskretscham und die Ortschaften Tworog und Lubie. Die Rundreise soll ein recht befriedigendes Resultat ergeben haben.

X. **Zabrze**, 5. Februar. [Brand. — Aufgefundener Leichnam.] Auf der benachbarten Guidogrube brannte heut morgen der nach der Coaksanstalt Glückauf führende Kohlenaufzug nieder. Die Entstehungsursache des Feuers haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Die Förderung ist nicht unterbrochen, da die Maschinen unversehrt geblieben sind. — Unter dem zu einem hiesigen Hotel führenden Treppenaufgange wurde heute der Leichnam eines ärmlich gekleideten Menschen gefunden. Wie lange derselbe schon dort gelegen hat, soll noch nicht ermittelt sein. Es ist anzunehmen, daß der Betreffende dort sein Nachtlager aufgeschlagen hat und erfroren ist.

✻ **Woischnik**, 4. Februar. [Bekleidung armer Schulkinder.] Unser kleines Städtchen war am 2. d. Mts. der Schauplatz eines frohen Ereignisses. Am besagten Tage wurden 37 Schulkinder beiderlei Geschlechts ohne Unterschied der Confession vollständig bekleidet. Es ist dies in erster Reihe hauptsächlich der Fürsorge der Frau Landrath von Klitzing zu danken, zumal genannte Dame die Vorsteherin des hiesigen vaterländischen Frauenvereins, Frau Kaufmann Lustig, mit auch reichenden baaren Mitteln zum Ankauf von Stoffen, außerdem mit Leinewand zur Anfertigung von Leibwäsche, die von 9 armen Schneidern verfertigt wurde, für die Kleinen in höchst anerkennenswerther Weise versorgte.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

= **Posen**, 5 Februar. [Abschiedsschreiben.] Der Oberbürgermeister von Posen, Herr Kohleis, bringt folgendes Schreiben Sr. Excellenz des Generals der Infanterie, Herrn Grafen von Kirchbach, zur Kenntniß der Bürgerschaft Posens:

Posen, den 4. Februar 1880.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Seine Majestät der Kaiser und König hat durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 3. Februar cr. Allergnädigst geruht, mir den wiederholt erbetenen Abschied unter Erhebung in den Grafenstand, sowie unter Belassung in dem Verhältniß als Chef des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 und der activen Dienstzeichen zu bewilligen.

Siebenzehn Jahre gehöre ich der durch Sie vertretenen Stadt an; zwei Mal ist es mir vergönnt gewesen, die Truppen der Garnison und in ihnen viele Söhne der Stadt aus heißen Kämpfen, den Siegeslorbeer um die Fahnen, nach Posen zurückzuführen. Ich habe durch die langen Jahre das Wachsthum, das Gedeihen der Stadt und seiner Bewohner mit lebhaftester Antheilnahme verfolgt, es knüpfen mich an viele ihrer Bürger nahe Beziehungen, deren ich mich heute mit besonderem Danke erinnere.

Die Stadt Posen hat mich vor vier Jahren dadurch ausgezeichnet, daß sie mich zu ihrem Ehrenbürger erwählte. Sonach sind es feste Bande, welche mich für meine ganze Lebensdauer an die Stadt Posen und ihre Bewohner knüpfen; waren es doch die glücklichsten Jahre meines Lebens, die ich in ihren Mauern fand.

Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, meinen verbindlichsten Dank für das Entgegenkommen anzunehmen, welches mir die städtischen Behörden bei jeder Gelegenheit bewiesen; ich bitte Sie, den Bürgern der Stadt es in meinem Namen auszusprechen, daß ich eine treue Erinnerung an sie zu aller Zeit bewahren werde. Möge Gott es wollen, daß diese Stadt wachse und gedeihe zum Besten ihrer Bewohner und zum Segen für unser Vaterland.

Mit der Versicherung ausgezeichneter Hochachtung habe ich die Ehre zu sein, Herr Oberbürgermeister, Ihr ganz ergebener

v. Kirchbach, General der Infanterie.

k. **Rawitsch**, 5. Februar. [Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins.] Vergangenen Freitag hielt der landwirthschaftliche Haupt-Verein der Kreise Kosten, Fraustadt-Lissa und Rawitsch-Kröben in Lissa eine Versammlung ab. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, Landesökonomierath Lehmann, der den Erschienenen von der Bildung des Rusticalvereins im Kreise Fraustadt und eines derartigen projectirten im Kreise Kröben berichtete, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

H. **Wreschen**, 5. Febr. [Exceß.] Der Besitzer des Gutes Gosdowo-Mühle hatte in diesen Tagen früh seine Leute mit Getreide nach der Stadt geschickt. Dort und wohl auch unterwegs kauften sie sich in mehreren Schänken einen Rausch und kamen Abends spät mit den Fuhrwerken nach Hause. Hier wurden sie vom Vogte wegen ihres langen Ausbleibens zur Rede gestellt, was jedoch die Betreffenden damit erwiderten, daß sie denselben auf die gröblichste Weise mißhandelten. Um die aufgeregten Gemüther zu besänftigen, erschien der Gutsherr, war aber gezwungen, sich eiligst ins Haus zurückzuziehen und die Thür zu verschließen. Die Leute drangen nun, mit Prügeln und Spaten bewaffnet, ins Haus, schlugen fast sämmtliche Fenster und Thüren ein und wollten dem bedrängten Besitzer zu Leibe gehen, welcher, nachdem er mehrere Verwundungen erhalten, den Revolver ergriff und gegen seine Angreifer abfeuerte, wodurch er sich die Rotte so lange vom Leibe hielt, bis einige Gendarmen aus der Nähe herzugerufen waren, welche die Rädelsführer verhafteten. Einige der Letzteren haben bedeutende Verwundungen davon getragen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Handel, Industrie 2c.

4. **Breslau**, 6. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in ziemlich matter Haltung bei großer Geschäftsstille. Später befestigte sich die Stimmung einigermaßen. Recht fest waren russische Werthe und russische Valuta, im Uebrigen blieb das Geschäft in engen Grenzen.

Breslau, 6. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrst.	höchster	niedrigst.
	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Weizen, weißer	21 80	21 40	20 70	20 10	19 70	19 —
Weizen, gelber	21 10	20 90	20 40	20 —	19 60	18 80
Roggen	17 20	16 90	16 60	16 40	16 20	16 —
Gerste	17 00	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer	14 80	14 60	14 40	14 20	14 —	13 80
Erbsen	19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	22	25	21	—	19	—
Winter-Rübsen	21	—	20	—	18	—
Sommer-Rübsen	21	—	19	—	16	—
Dotter	21	50	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Breslau, 6. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe ruhig, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 42—46 Mark, hochfein 50—52 Mark, exquisit über Notiz. — **Kleesaat**, weiße matt, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Februar 171,50—172—1,50 Mark bezahlt u. Br., Februar-März 171,50—172—1,50 Mark bezahlt und Br., März-April —

April-Mai 173—3,50 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 174,50 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 176 Mark Gd., Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 215 Mark Br., April-Mai 221 Mark Br., Mai-Juni —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Gd. April-Mai 149,50 Mark bezahlt u. Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 228 Mark Br 225 Mark Gd., April-Mai —.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., pr Februar 53 Mark Br., Februar-März 53 Mark Br., März-April 53 Mark Br., April-Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 53,75 Mark Br., Juni-Juli 54,25 Mark Br., September-October 55,50 Mark Br., October-November 56 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd., pr. Februar 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fest, gek. —, — Liter, pr. Februar 59,30 Mark Gd., Februar-März 59,30 Mark Gd., April-Mai 60,90 Mark bezahlt, Mai-Juni 61,50 Mark Br. u. Gd., Juni-Juli 62,20 Mark Gd., Juli-August 63 Mark Gd., August-September 63.30 Mark Br.

Zink: Seit letzter Notiz Hohenlohemarke auf Lieferung 20,40 Mark bezahlt, heute schles. Vereinsmarke auf Lieferung 20,55 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7 Februar.

Roggen 172, 00 Mark, Weizen 215, 00, Gerste —, —, Hafer 144, 00, Raps 228, —, Rüböl 53, 00, Petroleum 28, 50, Spiritus 59, 30.

✉ **Sagan**, 4. Februar. [Vom Getreide- und Produktenmarke.] Der letzte Wochenmarkt zeigte im Allgemeinen nur eine mäßige Zufuhr, woran wohl größtentheils die theils holperige, theils sehr glatte Beschaffenheit der Wege die Schuld trug. Das Geschäft trug ein ziemlich lebhaftes Gepräge. Weizen zog pro 100 Kilogr. um 20 bis 90 Pf. an, Roggen indessen fiel durchschnittlich um 20 bis 30 Pf. im Preise, Gerste wurde ganz so, Hafer fast ganz so bezahlt, wie vor 8 Tagen. Kartoffeln, Stroh, Heu und Eier behielten die vorwöchentlichen Preise, blos das Kilogramm Butter schlug um 20 Pf. auf. Nach den amtlichen Notirungen wurden gezahlt für 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 22,06 M., mittel 21,76 M., leicht 21,48 M., Roggen schwer 17,86 M., mittel 17,26 M., leicht 16,96 M., Gerste schwer 16,00 M., mittel 15,66 M., leicht 15,34 M., Hafer schwer 15,00 M., mittel 14,80 M., leicht 14,50 M., Kartoffeln 6,00 M., Stroh 4,60 M., Heu 7,00 M., das Kilogr. Butter 1,90 M., das Schock Eier 3,60 M. — Die letzten 8 Tage (vom 30. Januar bis 4. Februar) hatten wir fortgesetzt prachtvolle winterliche Witterung, immer heiteren Himmel und Sonnenschein, wenig Wind und trockene Kälte; an einigen Tagen war es früh ein wenig nebelig. Die Temperatur betrug 1—7 Grad Kälte; Mittags bei 10—14 Wärmegraden in der Sonne täglich Thauwetter. Die seitherige westliche und nordwestliche Richtung des Windes hat sich in eine östliche und südöstliche verwandelt.

Ratibor, 5. Febr. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Bei schwachem Angebot blieben am heutigen Getreidemarkt die vorwöchentlichen Notirungen unverändert. Weizen war etwas weniger zugeführt, Roggen fest, Gerste schwach angeboten, Hafer sehr begehrt. Es ist zu notiren: Weizen 20,80—21,50 Mark, Roggen 16,60—17,25 Mark, Gerste 15,50—16,20 Mark, Hafer 13,40—14,20 Mark per 100 Klgr.

=n= **Posen**, 5. Februar. [Original-Wollbericht.] Die Lage des Wollgeschäfts hat seit unserem letzten Bericht mehr an Festigkeit gewonnen und waren auch die Umsätze nicht ohne Belang. Von den auswärtigen Fabrikanten gewinnt unser Platz immer mehr Beachtung und bemerkte man in letzter Zeit auch mehrere solche, die bisher gar nicht den hiesigen Platz besuchten. Bei den noch immer gut assortirten Lagern können auch die Käufer ihren Bedarf decken und die von Seiten der Lagerinhaber billigen Forderungen sind auch Veranlassung, daß die Käufer größere Posten kaufen. In den Verkehr gelangten meist posensche Wollen, und so entnahm ein Schwiebuser Fabrikant gegen 300 Ctr. von guten Tuchwollen à 56—57 Thlr. Von polnischen Stoffwollen gelangten gegen 400 Centner zum Verkauf, wofür lausitzer Fabrikanten zu Anfang der fünfziger Thaler Nehmer waren. Ein Posten Schmutzwolle wurde nach der Lausitz à circa 20 Thlr. verkauft. In Rusticalwolle gelangten einige Posten zum Abschluß, und bedangen diese Gattungen von auswärtigen Großhändlern 48—49 Thlr. In der Provinz wurde in den letzten Tagen wiederum Mehreres von auswärtigen Großhändlern acquirirt. Frische Zufuhren trafen in größeren Posten hier ein, und bestanden dieselben zumeist aus feinen polnischen Wollen. Das verkaufte Quantum wurde durch die Zufuhr wieder ersetzt. Das Contractgeschäft ruht noch vollständig, da vor der Hand jede Unternehmungslust fehlt. Producenten verlangen vorjährige Wollmarktspreise, wozu sich unsere Großhändler nicht entschließen wollen und 4 Thlr. niedrigere Gebote machen.

▲ **[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.]** Während in den letzten Monaten Speculationspapiere, Eisenbahnactien und Montanwerthe colossale Courssteigerungen erfuhren, blieben auffallender Weise einzelne unserer heimischen Industrie-Unternehmungen im Course unverhältnißmäßig zurück. Wir rechnen zu diesen namentlich die Actien der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft, einer Gesellschaft, die auf reelster Basis gegründet, ihren Actionären selbst während der schlimmsten Jahre der Krisis eine angemessene Verzinsung leistete, deren Leitung sich durch Umsicht und Solidität in gleicher Weise auszeichnet und deren finanzielle Situation als ganz gesichert bezeichnet werden kann. Wenn trotzdem der Cours dieser Actien noch heute in keinem Verhältniß zu ihrem innern Werthe steht, so mag der Grund wohl nur darin zu suchen sein, daß dieselben nicht zu den Speculationspapieren gehören, sondern sich fast durchaus in Kreisen befinden, die der Börse ferne stehen.

Bezüglich der Rentabilität und Reellität dieses Unternehmens mögen nachfolgende Daten einige Anhaltspunkte geben:

Die Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft zahlte seit ihrem Bestande folgende Dividenden: 1872 15%, 1873 4%, 1874 3½%, 1875 4½%, 1876 6%, 1877 6%, 1878 5½%, mithin durchschnittlich über 6%. In diesem Jahre wird die Dividende auf 5% geschätzt. Die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Grundstücke repräsentirten nach dem Rechenschaftsberichte pro 1878 einen Werth von 5,584,098 M. und nach Abzug der auf ihnen haftenden Hypothekenschulden einen effectiven Buchwerth von 3,446,098 M. Die Miethseinnahmen erbrachten abzüglich der Steuern, Verwaltungs- und Unterhaltungskosten 238,104 M.; für die bereits bebauten Grundstücke belief sich das Miethserträgniß auf fast 5%. Die der Gesellschaft gehörigen Häuser befinden sich in der besten Lage (Schweidnitzerstraße, Königsstraße, Museumplatz, Museumstraße, Telegraphenstraße), namentlich die am ehemaligen Mäuseteich-Terrain gelegenen Häuser lassen noch eine Steigerung des Erträgnisses mit Sicherheit erwarten, wie auch das Miethserträgniß deshalb sich steigern dürfte, weil die noch leer stehenden Wohnungen und Laden bei dem bessern Geschäftsgang gewiß bald alle vermiethet sein werden. Die unbebauten Plätze gedenkt die Gesellschaft nach und nach zu veräußern (erst vor Kurzem wurde ein solches Grundstück mit bedeutender Avance verkauft), die disponiblen entbehrlichen Mittel sollen zur Herabminderung der Actiencapitals verwendet werden, wodurch selbstverständlich eine Erhöhung der Rentabilität erzielt wird. Auf diesem Wege sind schon jetzt bedeutende Resultate erzielt worden; das Actiencapital, welches im Jahre 1876 6 Mill. M. betrug, ist bereits auf 4,050,000 M. herabgemindert und eine fernere Reduction in Höhe von 450,000 M. ist bereits in der letzten Generalversammlung beschlossen worden, der dadurch erzielte Gewinn kommt dem Reservefonds zu Gute. Die Gesellschaft hat große Summen auf Abschreibungen und Hinterlegung in den Reservefond verwendet. Letzterer beläuft sich gegenwärtig auf 400,000 M., mithin auf 10% des Actiencapitals. Die Abschreibungen betrugen im Jahre 1873 40,926 M., 1874 12,080 M., 1875 149,666 M., 1876 7126 M., 1877 10,260 M., 1878 250,120 M. mithin im Laufe von 6 Jahren die Summe von 470,178 M.

Die finanzielle Situation der Gesellschaft war nach dem letzten Geschäftsberichte folgende: Das Grundstück-Conto betrug 3,446,098 M. Den Hypotheken, Kaufgelder-Forderungen und diversen Debitoren von zusammen 1,370,407 M. standen nur 74,331 M. Ansprüche diverser Creditoren gegenüber, unter welch' letzterem Betrage sich 57,725 M. vertragsmäßig zugesicherte Hilfsbaugelder befanden. Das Actien-Kapital war auf 4,050,000 M. reducirt, der Reservefond auf 400,000 M. erhöht.

Wenn wir damit die finanzielle Lage anderer Baugesellschaften vergleichen, so springt die ungemein günstige Situation der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft in die Augen, und trotzdem notiren manche der ersteren über Pari, während die Schlesischen Immobilien-Actien noch ziemlich weit vom Pari-Course entfernt sind. Letztere eignen sich nach dem Gesagten mithin vorzugsweise als ebenso rentable wie sichere Kapitalsanlage, über welche das Publikum eine fortgesetzte Controle ausüben kann.

---

§ **Breslau**, 5. Februar. [Submission auf altes Eisenbahnmaterial.] Bei dem Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn standen größere Quantitäten abgängiger Materialien zum Verkauf im Wege der öffentlichen Submission. Bis zum heutigen Termine gingen 18 Offerten ein und zwar von hiesigen Händlern und solchen aus Berlin, Bautzen, Glogau und Myslowitz, die Preise stellten sich der jetzigen günstigen Geschäftslage entsprechend sehr hoch, namentlich für Schienen wurden Preise angelegt, wie sie wohl seit Jahren nicht dagewesen sind. Auf die Hauptposten des 35 Nummern umfassenden Verzeichnisses wurden folgende Meistgebote erzielt, auf 700,000 Kilogr. Schienen und Schienenenden 12,21, resp. 12,08, resp. 12,01, resp. 11,91, resp. 11,90, resp. 11,85, resp. 11,81, resp. 11,31 M., auf 2080 Kilogr. Hartgußherzstücke 9,01 M., auf 8624 Kilogr. Laschen 10,90 M., auf 1240 Kilogr. Schmiedeeisen 9,28 M., auf 20,000 Kilogr. Schmelzeisen 9,52 M., auf 2654 Kilogr. Gußeisen 1. Sorte 8,28 M., auf 1500 Kilogr. desgleichen 2. Sorte 5,64 M., auf 2000 Kilogr. Siederohrabfälle 6,24 M., auf 12000 Kilogr. eiserne Drehspähne 6,47 M., auf 13,000 Kilogr. stählerne Drehspähne 7,17 M., auf 20,000 Kilogr. Schmelzeisen 9,37 M., auf 2000 Kilogr. Eisenblech 6,25 M., auf 5000 Kilogr. Eisenguß 8,57 M., auf 1344 Kilogr. Radkörper 7,60 M., auf 24,000 Kilogr. stählerne Maschinenradreifen 11,51, auf 13,000 Kilogr. stählerne Wagenradreifen 10,36 M., auf 3500 Kilogr. Federstahl 11,20 M. Sämmtliche Preise verstehen sich für 100 Kilogr.

Auszahlung.

[Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.] Die Einlösung des am 1. März fälligen Dividendenscheins der Stamm-Prioritäts-Actien pro 1879 erfolgt vom genannten Tage ab mit 36 M. pro Actie. (S. Inf.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

W. **[Directe Expedition von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren.]** Nachdem auf den westlichen Staatsbahnen übereinstimmende Tarife für Beförderung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren mit durchweg gleichen Einheitssätzen eingeführt sind, hat der Herr Minister für öffentliche Arbeiten kürzlich verfügt, daß diese Tarife auch auf den neu erworbenen Eisenbahnen eingeführt werden und daß zur Abkürzung der Transportdauer die directe Abfertigung der Viehtransporte zur Pflicht zu machen ist. Insoweit ausnahmsweise die abfertigenden Dienststellen zur directen Expedition der genannten Transport-Gegenstände bis zum Bestimmungsort nicht im Stande sind und eine Umexpedition auf einer Zwischenstation nothwendig werden sollte, kommen im Wechselverkehr der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, die im Tarif enthaltenen Expeditionsgebühren für die Zwischenstation nicht zur wiederholten Berechnung, sondern werden vielmehr nur zum einfachen Betrage und zwar zur Hälfte für die Aufgabe- und Bestimmungsstation erhoben. Bestimmungsmäßig sollte mit 1. Februar dies Verfahren zur Einführung kommen.

Briefkasten der Redaction.

E. B. Die Verlagsbuchhandlung ist uns nicht bekannt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Febr. Abgeordnetenhaus. Fortsetzung der Berathung des Cultusetats. Titel 2 der Ausgaben. Fürth weist auf die Lücken in der Besetzung der Lehrstühle an den katholisch-theologischen Facultäten hin und verlangt Abhilfe. Der Cultusminister erwiedert, diese Lücken seien nichts anderes, als eine symptomatische Erscheinung der kirchenpolitischen Zustände überhaupt. So lange diese Zustände andauern, würden die Lücken sich nicht beseitigen lassen. An dahinzielenden Bemühungen seitens der Unterrichtsverwaltung habe es nicht gefehlt. Der Minister rechtfertigt ferner sein Verfahren bei Zuwendung von Stipendien an katholische Studirende. Sybel tritt für die Gleichberechtigung der altkatholischen Professoren mit den römisch-katholischen ein. Rickert beschuldigt den Minister, daß er bei den gegen den Magistrat von Elbing erhobenen Vorwürfen die Objectivität verlassen habe. Der Cultusminister hält seine Angaben vom ersten Verhandlungstage vollständig aufrecht. An den dann folgenden längeren Auseinandersetzungen über einzelne kirchenrechtliche Bestimmungen, über das Unfehlbarkeitsdogma und den Altkatholicismus betheiligen sich Sybel, Lieber, Petri und Röckerath. Capitel 109 (Ministerium) wird nach den Anträgen der Commission genehmigt. — Capitel 110 betrifft den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten. Schorlemer bekämpft das Institut, welches wenig genützt und viel geschadet. Gegenwärtig hätten die Mitglieder des Gerichtshofes beinahe gar nichts zu thun. Seine Partei verwerfe indeß den Gerichtshof im Princip, sie müsse dem Staate das Recht, die Bischöfe durch den Gerichtshof abzusetzen, bestreiten. Er beantragt die Streichung der dafür ausgeworfenen Summe. Rickert tritt dem Vorredner entgegen und ersucht den Minister um ausreichende Besetzung des Gerichtshofes. Der Cultusminister macht gegen den Antrag Schorlemers geltend, daß der Gerichtshof, auch wenn dessen jetzige Thätigkeit gering sei, den eigentlichen Schlußstein der gesammten kirchenpolitischen Gesetzgebung bilde. Das Land könne daher nicht darauf verzichten. Der Gerichtshof sei übrigens judicaturfähig. Schorlemer modificirt seinen Antrag dahin, der betreffenden Position hinzuzufügen „künftig wegfallend." Die Petition wird gegen die Stimmen des Centrums und der Polen angenommen. Bei Capitel 111 (Evangelischer Oberkirchenrath) wendet sich Stöcker gegen einzelne Ausführungen Falks vom gestrigen Tage, greift den kirchlichen Liberalismus an, beleuchtet die angeblich schädigenden Wirkungen des Civilstandsgesetzes und verlangt einen größeren Spielraum des freieren Wirkens für die Kirche. Nessler (Fortschritt) vertritt gegenüber Stöcker den liberal-kirchlichen Standpunkt. Miquel wendet sich seinerseits gegen die Deductionen Stöckers und hebt hervor, was gerade die Liberalen und Minister Falk für die evangelische Kirche gethan. Stöcker replicirt. An der weiteren Debatte über die Stellung der evangelischen Kirche betheiligen sich Virchow, Miquel, Brül und nochmals Stöcker. Capitel 111 wird genehmigt. Hierauf wird die Sitzung bis Abends 8 Uhr vertagt.

Berlin, 6. Febr. Das Herrenhaus erledigte kleinere Vorlagen, mehrere Petitionen und nahm das Feld- und Forst-Polizeigesetz, den Beeren- und Pilze-Paragraphen ausgenommen, in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Der Beeren- und Pilze-Paragraph erhielt die Fassung: Mit zehn Mark oder bis dreitägiger Haft wird bestraft, wer auf Forstgrundstücken bei Ausübung der Waldnutzung den nach den gesetzlichen Vorschriften oder nach den Polizei-Verordnungen, oder nach dem Herkommen, oder nach dem Inhalt der Berechtigung zu lösenden Legitimationsschein nicht bei sich führt. Die Verfolgung erfolgt nur auf Antrag.

Berlin, 6. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." richtet sich gegen die Reden der Abgg. Richter und Virchow vom 4. Februar über den jetzigen Stand der Consols. Nach den Reden müßte man glauben, es mit den erschreckendsten Zuständen zu thun zu haben, während im Gegentheil die Lage der Finanzverwaltung seit lange keine so günstige gewesen, wie gerade jetzt und gerade der hohe Cours der Consols für den Staatscredit und für die Verwaltung der Finanzen mehr als alles Andere spreche. Dem Versuche der Redner gegenüber, aus dem Erscheinen der Consols auf dem englischen Markte den Vorwurf der Inconsequenz für den Finanzminister abzuleiten, habe der Minister nachgewiesen, daß er den früher markirten bezüglichen Standpunkt in keiner Weise geändert habe. Die ganze Debatte habe den Eindruck eines verabredeten combinirten Angriffs gegen den Minister gemacht, der indeß nach allen Seiten zurückgeschlagen wurde.

Berlin, 6. Febr. Das soeben ausgegebene Beiheft des Marine-Verordnungsblattes enthält einen ausführlichen Bericht über den Untergang des „Großen Kurfürsten" nach den amtlichen Untersuchungsacten. Die Hauptpunkte sind folgende: Die gegen die Seebereitschaft des „Kurfürsten" gemachten Bedenken erachtet das Kriegsministerium nicht für durchgreifend; daß die enggeschlossene Geschwaderformation in Doppelkiellinie zur Collision der Katastrophe wesentlich mit beigetragen, kann füglich nicht negirt werden, doch erscheint das Verfahren des Admirals in wesentlich milderem Lichte mit Rücksicht auf die knappe Zeit für Ausbildung des Panzergeschwaders. Capitain-Lieutenant Klausa leitete den Rudergänger „Königs Wilhelms" nicht so fest bestimmt, als es militairisch und seemännisch nothwendig. Doch übernahm Klausa die Wache unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen, und war hinsichtlich des Ausweichens in der schwierigsten Situation. Ein falsches Manöver des Grafen Monts auf den „Großen Kurfürsten" ist angesichts der widersprechenden Zeugenaussagen als nicht erwiesen anzunehmen. Bezüglich der Frage, ob die Verschlußrolle des „Großen Kurfürsten" vorschriftsmäßig sichergestellt war, ergab die Untersuchung, daß das Verschließen wasserdichter Thüren niemals praktisch geübt war. Der Einwand des Commandanten, welcher auf den seinerzeitigen unfertigen Zustand des Schiffes und die beschränkte Zeit hinweist, erachtet das Kriegsgericht als durchgreifend. Mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß das Zeichen zur Verschlußrolle rechtzeitig zweimal vor und nach der Collision erfolgte. Nach dem Resultat der Untersuchung ist nicht zu verkennen, daß die wasserdichten Verschlußthüren des Backbordwallganges bei der Katastrophe offen waren, ebenso ist die Behauptung der technischen Sachverständigen nicht anzuzweifeln, daß das Kentern und der Untergang des Schiffes lediglich durch das Offenstehen der Thüren des Backbordwallganges herbeigeführt wurde. Das Kriegsgericht konnte jedoch nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß aus dem Offenstehen der Thüren ein strafbares Verschulden des Grafen Monts sich ergebe, da er den stricten Befehl des fortwährenden Verschlusses gegeben habe.

München, 6. Febr. In der heutigen Sitzung beider Gemeindecollegien gab Bürgermeister Erhardt ein Schreiben des Königs bekannt, worin er jenen Abschnitten des Programms der Wittelsbach-Jubiläumsfeier, welche sich auf die Einleitung eines Festtages, auf die Abhaltung eines Gottesdienstes für Civil und Militär und auf die Veranstaltung einer Schulfeier beziehen, zustimmt, jedoch von prunkvollen Festlichkeiten, durch welche Kosten erwachsen, in München und den übrigen Orten des Landes Umgang zu nehmen bittet. (Wiederholt.)

Wien, 6. Febr. Die österreichische Delegation nahm unverändert das Ordinarium und Extraordinarium des Kriegsbudgets und Marine-Budgets an. Der Kriegsminister erklärte, die Befestigungsfrage sei seit zwei Jahren für die ganze Monarchie erledigt, seither hätten darüber keine neuen Verhandlungen stattgefunden.

Pest, 6. Febr. Nach Feststellung des Finanzausschusses wird das Deficit mit 17,036,587 Gulden präliminirt. Zur Bedeckung sind die eben verkauften 15 Millionen Rente und 11 Millionen Eisenbahnmaterial disponibel. Der Finanzausschuß votirte das Wesentlichste unverändert, sowie die Gesetzentwürfe betreffs Bedeckung des Anlehens und Amortisation der Grundentlastungsobligationen. Der volkswirthschaftliche Ausschuß beschloß, dem Unterhause die Errichtung eines Oeconomierathes mit berathender Stimme im Handelsministerium vorzuschlagen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. Febr. Der dem Bundesrathe vorgelegte Reichshaushaltsetat pro 1880/81 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 544,888,184 M. Die fortdauernden Ausgaben betragen 467,409,487 Mark, die einmaligen 77,478,697 Mark.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. Febr. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	539 —	540 —	Wien kurz	172 90	172 80
Oesterr. Staatsbahn	482 50	485 50	Wien 2 Monate	171 90	171 90
Lombarden	153 —	157 —	Warschau 8 Tage	215 40	214 60
Schles. Bankverein	111 50	112 10	Oesterr. Noten	172 90	172 80
Bresl. Discontobank	97 —	97 75	Russ. Noten	215 90	215 45
Bresl. Wechslerbank	103 25	103 75	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 40
Laurahütte	137 —	137 10	3½% Staatsschuld	95 —	95 —
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	125 75	126 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	91 40	91 —

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	99 25	99 3	R.-O.-U.-St.-Actien	143 40	143 30
Oesterr. Silberrente	60 60	62 75	R.-O.-U.-St.-Prior	141 —	141 —
Oesterr. Goldrente	74 50	74 40	Rheinische	158 25	158 50
Ungar. Goldrente	88 10	88 40	Bergisch-Märkische	97 60	98 —
Türk. 5% 1865er Anl.	10 80	10 75	Köln-Mindener	147 90	148 10
Orient-Anleihe II.	61 —	60 80	Galizier	113 —	113 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 50	57 50	London lang	— —	20 36
Rum. Eisenb.-Oblig.	48 75	49 —	Paris kurz	— —	80 29
Oberschl. Litt. A.	177 50	177 60	Reichsbank	160 75	161 —
Breslau-Freiburger	95 75	94 80	Disconto-Commandit	195 25	194 10

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 539, —, Franzosen 482, 50, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 177, 90, Discontocommandit 195, 10, Laura 137, 50, Oesterr. Goldrente 74, 30, dto. ungarische 88, 25, Russ. Noten ult. 216, 25.

Fest, Schluß lebhaft. Spielpapiere eher schwächer, Bahnen beliebt, Banken theilweise erheblich höher, Bergwerke verhältnißmäßig vernachlässigt, österreichische Renten behauptet, russische Werthe durchweg besser gefragt, deutsche Anlagen ruhig. Discont 2¾ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. Februar. Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 268 75. Staatsbahn 240 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier 225, 75. Neueste Russen — —. Ruhig.

(W. T. B.) **Wien**, 6. Febr. [Schluß-Course.] Schluß besser.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5
1860er Loose	132 —	132 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	167 —	166 70	Napoleonsd'or	9 35	9 35½
Creditactien	302 40	303 20	Marknoten	57 82	57 90
Anglo	155 80	157 20	Ungar. Goldrente	102 25	102 65
Unionbank	— —	— —	Papierrente	71 32	71 87
St.-Eb.-A.-Cert.	278 75	279 25	Silberrente	— —	73 —
Lomb. Eisenb.	89 25	90 20	London	117 —	117 05
Galizier	261 50	258 75	Oest. Goldrente	85 90	86 15

(W. T. B.) **Paris**, 6. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 20. Neueste Anleihe 1872 116, 35. Italiener 81, 70. Staatsbahn 598, 75. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 74¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen — 3% amort. —. Orient —. Träge.

(W. T. B.) **London**, 6. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 98, 05. Italiener 81 25. Lombarden —. Türken —, —. Russen 1873er 87⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Köln**, 6. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 25, per Mai 23, 35. Roggen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 40. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 28, 90. Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Berlin**, 6 Febr. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Belebter.		
April-Mai	229 75	228 50	April-Mai	58 70	53 80
Mai-Juni	229 75	228 50	Mai-Juni	54 30	54 40
Roggen. Fester.			**Spiritus.** Ermatt.		
Febr.	171 —	169 75	loco	60 30	60 10
April-Mai	173 —	172 —	Febr.	60 20	60 50
Mai-Juni	172 75	171 75	April-Mai	61 10	61 20
Hafer.					
April-Mai	149 —	148 50			
Mai-Juni	150 —	149 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 6. Febr., — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Weizen. Lustlos.			**Rüböl.** Fest.		
Frühjahr	222 —	222 —	April-Mai	53 25	53 25
Mai-Juni	223 —	222 50	Sept.-Oct.	57 —	56 50
Roggen. Still.			**Spiritus.**		
Frühjahr	166 50	166 —	loco	59 50	59 30
Mai-Juni	166 50	166 50	Febr.	59 30	59 —
Petroleum.			Frühjahr	60 60	60 20
Febr.	8 60	8 50			

(W. T. B.) **Paris**, 6. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Februar 67, 50, per März 67, 75, per Mai-Juni 67, 50, per Mai-August 66, 75 Weizen fest, per Februar 32, 50, per März 32, 25, per Mai-Juni 32, —, per Mai-August 31, 25. Spiritus fest, per Februar 72, —, per März 71, 75, per April 71, 50, per Mai-August 69, 75. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 6. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 334, —, per Mai —, —. Roggen loco höher, per März 194, —, per Mai 198. — Rüböl loco 33½, per Mai 33¾, per Herbst 34⅞. Raps loco —, per Frühjahr 345.

(W. T. B.) **London**, 6. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide stetig, ruhig. Angekommene Ladungen fester. Fremde Zufuhren: Weizen 25,020, Gerste 10,820, Hafer 66,350 Qutrs. — Wetter: feucht.

Glasgow, 6. Febr. Roheisen 69,4.

Frankfurt a. M., 6. Febr., 7 Uhr 12 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 268, 50, Staatsbahn 240, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 73¾, Ungar. Goldrente 88, 06. 1877er Russen —. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 6 Februar, Abends 9 Uhr 40 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 62⅞, Lombarden 189, 50, Creditactien 269, —, Oesterr. Staatsbahn 602, —, Neueste Russen 90⅞, Rheinische 157, 87, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 97⅞, Köln-Mindener —, —, Laurahütte 136, 75, Russische Noten 216, 25, Nordwestbahn —, —. Consols —, —. Matter, geringe Umsätze.

(W. T. B.) **Wien**, 6 Febr., 5 Uhr 36 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 302, 60. Staatsbahn 278 50. Lombarden 88, 75. Galizier 261, 25. Napoleonsd'or 9, 34. Papierrente 71, 27. Goldrente 85, 30. Ungarische Goldrente 102, 27. Marknoten 57, 80. Anglo 155, 80. Ruhig.

London, 6. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¼ pCt. Preuß. Consols 98¾.

Cours vom	6	5.	Cours vom	6	5.
Consols	98¼	98, 03	Cpr. Ber.St.-Anl. 1882	105⅝	105¾
Ital. 5proc. Rente	81¼	81⅛	Silberrente	— —	— —
Lombarden	7¾	7⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	88¾	88½	Berlin	— —	20 51
5proc. Russen de 1872	88¼	88	Hamburg 3 Monat	— —	20 51
5proc. Russen de 1873	87⅜	87⅞	Frankfurt a. M.	— —	20 51
Silber	— —	—, —	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	10⅝	10⅝	Paris	— —	25 37
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	25 —

Oesterr. Goldrente 74⅝. Ungar. Goldrente 87¼.

Paris, 6. Februar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proc. Rente	82 15	82 42	Türken de 1865	10 55	10 70
Amortisirbare	83 45	83 77	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	116 20	116 50	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 35	81 70	Goldrente österr.	74¾	74¾
Oesterr. Staats-E.A.	595 —	600 —	do. ung.	87⅛	88⅛
Lombar. Eisenb.-Act.	193 75	197 50	1877er Russen	92⅝	92⅞

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. —.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadt-Theater.] Heute Sonnabend findet das dritte Gastspiel des Herrn Th. Wachtel statt und wird der renommirte Künstler den Raoul in der Oper „Die Hugenotten" singen. Morgen Sonntag kommt als Nachmittag-Vorstellung auf allgemeines Verlangen zum 17. Male: „Der Bauer als Millionär" bei halben Preisen zur Aufführung. Abends wird Mozart's „Zauberflöte" in Scene gehen. — Montag wird Herr Th. Wachtel als Manrico im „Troubadour" auftreten.

* [Lobe-Theater.] Theodor Lebrun ist heute hier eingetroffen. Der vortreffliche Künstler tritt zunächst in seiner Glanzrolle „Birkenstock" im „Hypochonder" auf und werden dann noch „Dr. Klaus", „Ultimo", „Größenwahn", die Novität „Sein Varzin" und andere beliebte Repertoirestücke dem Meister Gelegenheit geben, sein Talent in seinen besten Rollen bewundern zu lassen.

Wohlanständige Reflexionen über Schulen und Lehrer, Erziehung und Unterricht. Von Quintus Fixlein II. (Augsburg, Lampert u. Comp.) Von der zweiten Auflage dieses von uns bereits gewürdigten Buches liegen jetzt die dritte bis fünfte Lieferung vor.

General-Versammlung des Vereins „Breslauer Presse"

Sonnabend, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, bei Hansen.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht.
2) Rechnungslegung.
3) Mittheilungen über das Resultat der vom Verein veranstalteten Wohlthätigkeits-Vorstellungen und über die Verwendung des Erträgnisses derselben.
4) Wahl des Vorstandes. [2346]

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Herren Interessenten, daß die Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ihre diesjährige Frühjahrs-Eisenbahnconferenz auf den 5. April cr. und das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in Gemeinschaft mit der Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn eine Eisenbahnconferenz auf den 28. April cr. anberaumt haben. Die Herren Verkehrsinteressenten im Gebiete der genannten Eisenbahnen erlauben wir uns hierauf mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß die Handelskammern, sowie die landwirthschaftlichen und industriellen Vereine, welche auf diesen Conferenzen durch Delegirte vertreten sein werden, ihre Anträge für die Conferenz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bis zum 7. März cr., für die Conferenz der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bis zum 13. April cr. anmelden müssen. Mithin erscheint es unerläßlich, daß die Herren Interessenten, welche durch die Vermittelung der unterzeichneten Handelskammer in einer jener Conferenzen Anträge oder Beschwerden anzubringen wünschen, sich spätestens am 1. März, beziehungsweise 7. April cr., mit ihren resp. Eingaben an uns wenden.

Breslau, 4. Februar 1880. [2467]

Die Handelskammer.

Breslauer Architekten- und Ingenieur-Verein.

Wochenversammlung: Sonnabend, den 7. Febr. — Herr Forstmeister Guse: Ueber Bauholz, Schwammbildung u. forstliches Verfahren beim Verkauf.

---

* **Kreis Groß-Strehlitz.** Keltsch, 30. Jan. [Dankbare Anerkennung.] Der als wahren Wohlthäterin der Nothdürftigen allgemein bekannten Frau Gräfin Solms von Rösa (früheren Gemahlin des Grafen Johannes von Renard, Majoratsherrn auf Groß-Strehlitz), jetzt auf Schloß Eichhorst bei Zawadzki wohnhaft, gebührt an dieser Stelle die größte Anerkennung für die reichlichen Gaben in Nahrungsmitteln und Kleidern, welche unlängst den Nothleidenden der weiten Umgegend von Zawadzki, zum Pfarrcirkel Keltsch gehörig, wohlwollendst verabreicht wurden. Die fraglichen Unterstützungen für die Armen bilden zwar die permanenten Barmherzigkeitswerke dieser hochherzigen Wohlthäterin, dieselben gipfelten sich aber während der jetzigen allgemeinen Noth unter den hiesigen armen Fabrikarbeitern bis zum höchsten Grade der Mildthätigkeit, welche um so größere öffentliche Anerkennung verdient, weil dieselbe seitens mancher nothdürftigen Empfänger (welche in Folge der dauernden tendenziösen Aufhetzerei zur kecken Renitenz und sittlichen Verwilderung gebracht) mit schnödem Undank vergolten wurde. Diese bittere Erfahrung aber vermochte dennoch die rücksichtslose und freigebige Opferwilligkeit der edelmüthigen Spenderin nicht im Geringsten zu deprimiren, weshalb auch jedes edle Gefühl der unzähligen Verehrer dieser erhabenen Wohlthäterin in desto höherem Grade zu einer besonderen, dankbarsten Anerkennung angefacht wurde.

Ebenfalls wird hier die seltene Freigebigkeit des Kaufmanns Herrn J. Grätzer aus Groß-Strehlitz mit besonderer Anerkennung dankbarst erwähnt, welcher, ungeachtet daß er für andere ihn näher angehende Nothleidende reichliche Unterstützungen spendet, dennoch die Keltscher Armen mit mildthätiger Liebesgabe an Hausback aus der Mühle zu Zawadzki unter Dispositionsstellung des Pfarrers in Keltsch, bedacht hatte — wie auch dem letzteren in dessen jetziger (in Folge der durch die reichsfeindliche Renitenz gesperrten Haupteinnahmen) sehr nothdürftigen und trostlosen Lage, einen längeren Credit an Haushaltsbedürfnissen aus der Mühle zu Zawadzki wohlwollendst gewährte.

Diese beiden opferfreundlichen Acte werden hier mit desto größerer Anerkennung hervorgehoben, weil selbige einen rühmlichen, crassen Contrast bieten bezüglich des engherzigen Eigennutzes mancher christlicher, reicher Gutsherren, bei denen die christliche Mildthätigkeit sogar für ihre nächsten Angehörigen ganz fremd bleibt. . . . Zugleich aber liefert diese humane Opferfreundlichkeit des Herrn p. Grätzer den eclatantesten Beweis für die Erlogenheit der s. g. „Judenfrage", welche unter völliger Außerachtlassung des „suum cuique" auf eine gehässige, unwürdige und höchst intolerante Weise, namentlich in den Hetzartikeln der schlesischen Kaplan-Presse, ohne jeden sittlichen Anstand colportirt wird. [2443]

von Talaczynski, kath. Pfarrer in Keltsch O.-S.

Wir machen auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat, betreffend

Liebig's Kumys,

ganz besonders aufmerksam und bemerken, daß nach dem Gutachten medic. Autoritäten der Kumys das bewährteste Nährmittel bei **Lungenleiden, sämmtlichen Catarrhen und allen den Krankheiten ist, denen fehlerhafte Blutbereitung, sonach Blutarmuth, hauptsächlich zu Grunde liegt.**

In Rußland, England und in der Schweiz wendet man den Kumys, namentlich bei Lungenschwindsucht, seit Jahren an, und sollen die dortigen Kumys-Anstalten ganz erstaunliche Erfolge mit dieser Cur erzielen, weshalb wir uns glücklich schätzen, jetzt in Deutschland eine Anstalt zu besitzen, wo Kumys-Extract nach Liebig's Vorschrift präparirt wird.

Es dürfte demnach für derartige Leidende geboten sein, eine von Autoritäten so warm empfohlene Cur zu versuchen. [447]

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag 2¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. **Bischoff**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2470]
Breslau, den 6. Februar 1880.
A. St. Kirscht, Conditor.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Benno Potoßky und Frau
[1449] **Gertrud**, geb. **Heimann**.
Breslau, den 6. Februar 1880.

Heute beschenkte mich meine liebe Frau **Clara**, geb. **Bermann**, mit einem gesunden, kräftigen Mädchen.
Breslau, den 5. Februar 1880.
[1450] **Oscar Hentschel.**

Todes-Anzeige.
Am 5. d. M., früh 10¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Leiden unser geliebter, theurer Gatte, Vater und Onkel, der Schriftsetzer [2471]
Karl Daniel Pohl,
im Alter von 67½ Jahren.
Tiefbetrübt zeigen dies hierdurch an
Friedricke Pohl, geb. **Strauss**,
Clara Pohl } als Kinder.
Martha Pohl }
Beerdigung: Sonntag, Mittags 1 Uhr, nach dem Kirchhofe zu Gräbschen.
Trauerhaus: Neue Oderstrasse 13a.

Heute Vormittag wurde unsere herzige
Margarethe
uns wieder durch den Tod entrissen.
Breslau, den 6. Februar 1880.
Oswald Hoffmann nebst Frau
[1458] **Louise**, geb. **Keil.**

Heut früh nahm der Herr unseren heissgeliebten **Walther** nach langem, sehr schwerem Todeskampfe wieder von uns. [441]
Stettin, den 5. Februar 1880.
Regierungs-Assessor Dr. **May** und Frau **Aurelie**, geb. **Friese.**

Am 5. d. Mts, Abends 6 Uhr, endete ein sanfter Tod die Monate langen Leiden meiner innig geliebten Frau [1445]
Minna, geb. Chotzen,
in ihrem 81. Jahre.
Neustadt a. O.
V. Schneider,
auch im Namen der Hinterbliebenen.

1391 **Pensionäre**
finden freundliche Aufnahme in einer gebildeten jüdischen Familie. Näheres **Friedr.-Wilhelmstr. 1, III. links.**

Wiederum hat unser Verein einen herben Verlust erlitten. Gestern Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder, der **Zeichenlehrer** Herr
Eduard von Kornatzki.
Noch einer der Mitbegründer des Vereins war der Verstorbene bis zu seinem Tode für die Interessen des Vereins thätig und bemüht, dieselben zu fördern, namentlich aber verliert der mit unterzeichnete Vorstand in ihm einen seiner ältesten und bewährtesten Mitarbeiter, sowie den treuesten Freund. Ehre seinem Andenken! [2464]
Breslau, den 5. Febr. 1880.
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium des Breslauer Handwerker-Vereins.
Beerdigung: Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, auf dem neuen reformirten Kirchhof.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Margarethe v. Fritsche mit dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 48 Hrn. v. Hake in Cüstrin. Frl. Martha v. Horn mit dem Lieut. i. Garde-Füs.-Reg. Hrn. v. Winterfeld in Berlin. Gräfin Elisabeth Schaffgotsch mit d. Lieut. im 1. Westf. Hus.-Reg. Nr. 8 Hrn. Frhrn. Otto v. Ketteler.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. Pastor Schulteß in Wedderstedt, dem Herrn Pastor Carl Braun i. Marsow, dem Hrn. R.-Gutsbes. O. Magnus i. Stoßdorf. — Eine Tochter: Dem Hauptm. i. Generalstab Hrn. Arent i. Berlin, dem Sec.-Lieut. i. 2. Garde-Drag.-Regt. Hrn. Bernhard Graf von der Schulenburg in Berlin, dem Landrath Hrn. v. Goßler in Kloden.
Gestorben: Hr. Dr. jur. Eduard Martin Friedrich Schmidt in Westend-Charlottenburg. Fr. Major Agnes v. Kraatz-Koschlau, geb. v. Bethe, in Brandenburg a. H. Fr. Marie Burg- u. Reichsgräfin v. Westerholt-Gysenberg, geb. Freiin v. Salis-Soglio, in Sythen.

Danke herzlichst für die zweimalige freundliche Begrüßung; bedauere, daß dies nur auf diesem Wege geschehen kann und wiederhole die Bitte um etwas mehr Licht! [1438]

Preuß. Lott.-Loose werden gekauft. Off. mit Preisangabe erb. [2385] **Schereck**, Berlin, Friedrichstr. 59.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 7. Febr. Drittes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn Theodor Wachtel: „Die Hugenotten." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Aus dem Französischen des Scribe, übersetzt von J. F. Castelli. Musik von G. Meyerbeer. (Raoul, Herr Theodor Wachtel.)

Sonntag, den 8. Febr. Nachmittag-Vorstellung (Anfang 3½ Uhr) zu halben Preisen. Mit neuer Ausstattung. Z. 17. M.: **„Der Bauer als Millionär", oder: „Das Mädchen aus der Feenwelt."** Romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Acten von Ferd. Raimund.

Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) **„Die Zauberflöte."** Große Oper in zwei Acten von W. A. Mozart.

Lobe-Theater. 2457

Sonnabend, den 7. Februar. Erstes Gastspiel des Herrn Director Theodor Lebrun vom Wallnertheater in Berlin. „Der Hypochonder." Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Birkenstock: Herr Lebrun.)

Sonntag, den 8. Februar. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **„Der Registrator auf Reisen."** Posse mit Gesang in 3 Acten von Adolph L'Arronge und G. v. Moser. Musik von R. Bial.

Abends 7¼ Uhr. Zweites Gastspiel des Herrn Director Th. Lebrun. „Der Hypochonder."

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 7. Febr. Geschlossen.

Sonntag, den 8. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen. „Kalte Seelen." Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser.

Abends 7¼ Uhr: „Don Carlos, Infant von Spanien." Ein dramatisches Gedicht in 5 Acten von Fr. von Schiller. [2458]

Concerthaus-Theater.

Heute z. 1. Male: **„Weibliche Seeleute."** Posse mit Gesang und Tanz. Vorher zum 3. Male: **„Fortunio's Lied."** Kom. Operette. Nach dem 1. Stück Auftr. des Signor Carola. [2461]

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 7. Februar:
Schumann, Claviertrio op. 80, F-dur. **Raff**, Die schöne Müllerin, Streichquartett in 6 Sätzen, op. 192, D-dur. [2447]

Humboldt-Verein

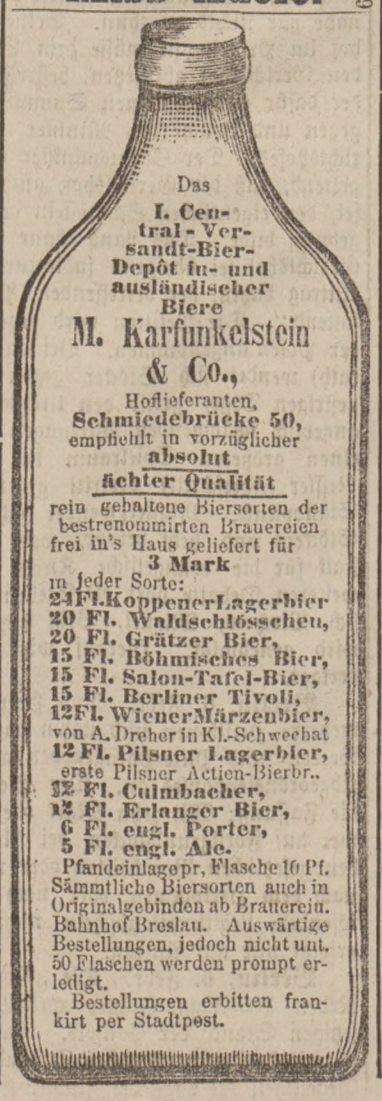
für Volksbildung. [2463]
Sonntag, den 8. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Dr. Schumann: „Ueber Petroleum."

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, den 7. Februar:
Concert
der Leipziger Couplet-Sänger-Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr. [1461]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen 2 M. Billets 3 Stück 1 M. in den auf den Placaten gen. Cigarrenhandlungen.
Freibillets ungiltig.

Schiesswerder.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, 8. Februar:
Auftreten der Gymnastiker (genannt die fliegenden Menschen)
An-gos u. Pollas,
sowie Auftreten der berühmten Kugel-Läuferin und Jongleurin
Miss Adele. 2449



Sammete.

Schwarze Lyoner
Seiden-Sammete
für Jaquettes und Paletots,
Meter 5 Mk. bis 30 Mk.

Couleurte echte
Seiden-Sammete,
glatt und gemustert,
Meter 6 Mark bis 10 Mark.

Schwarze echte
Garnir-Sammete,
glatt, gestreift, ramagirt,
Meter 3 Mk. 75 Pf. bis 8 Mk.

Couleurte
Patent-Sammete,
glatt und gepresst,
Meter 1 Mk. 50 Pf. bis 3 M.

Schwarze
Patent-Sammete,
glatt und gepresst,
Meter 1 Mk. 20 Pf. bis 4 Mk.

Couleurte
Velvetines
für Kinderkleider,
Meter 3 Mk. 50 Pf. bis 4 Mk.

Der Vorzug unserer schwarzen Sammete liegt hauptsächlich in dem „tiefschwarzen" Farbenton, der den schieferartigen blaugrauen Schimmer, welcher dem Sammet ein fahles Aussehen giebt und die Haltbarkeit der Färbung obendrein beeinträchtigt, auf das Strengste vermeidet.

Ebenso zeichnen sich unsere couleurten Sammete in allen Preisen durch vorzügliche Qualität und brillant schöne und echte Farben auf das Vortheilhafteste aus. [2473]

Proben nach auswärts bereitwilligst und franco.

Gebr. Schlesinger,
Nr. 28, Schweidnitzerstrasse Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Zelt-Garten.

Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
des größten Riesen der Welt
Choung-chi-Lang
und dessen Gattin
Tsay-You-Lang,
[2376] sowie Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft
Cinquevally,
Andersen u. Conradi.
Anfang 7½ Uhr. Entree 1 Mk.

Sonntag, den 8. Februar, Vormittags ½12 Uhr:
Matinée des Riesen Choung-chi-Lang
und seiner Gattin
Tsay-You-Lang.
Billets 4 Stück zum Preise von 3 Mark sind bis Abends 6 Uhr im Comptoir des Zeltgartens zu haben.

Breslauer Concerthaus,
[2456] Gartenstraße 16.
Morgen Sonntag, 8. Februar:
Großes Extra-Concert
und Auftreten des
Riesen-Chinesen
Choung-chi-Lang,
genannt der Riese aller Riesen, 2 Meter 35 Ctm. hoch, und der
Miss Tsay-You-Lang,
chinesische Original-Concertistin.

Kinderlose Eheleute, welche geneigt wären, [2393]
ein Kind
discreter Geburt (Knab., 4 Woch. alt)
zu adoptiren,
werden ersucht, ihre Offerten unter H. 2422 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Breslau abzugeben.

Körbe
reparirt gut, billig und schnell und holt auf Wunsch sofort ab der Korbmachermeister **H. Reich,**
[1443] Klosterstraße 12, part.

Für die unserer Kasse gütigst gemachten Zuwendungen und zwar: [2462]
von den Herren Schiffsältesten **Krause & Nagel** Rm. 300,80 als Reinertrag des am 24. Januar stattgefundenen **Eisbahn-Carnevalsfestes**,
sowie von der Musikgesellschaft „**Brummel**" Rm. 501,51 als Reinertrag des **Concerts** vom 27. Januar c.
sagen wir unsern besten Dank.
Der Frauenverein zur Speisung u. Bekleidung der Armen in Breslau (Suppen-Anstalt).

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von Jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Am heutigen Tage eröffnen wir [2216]

Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1
(am Schweidnitzer Stadtgraben)
eine

Buch- und Kunsthandlung,

verbunden mit

Leihbibliothek und Journal-Leih-Institut.

Prospect über unsere verschiedenen Geschäftszweige steht gratis und franco zu Diensten.
Wir empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen.

Breslau, den 1. Februar 1880.

Nessel & Schweitzer.

Unterrichts-Institut für Schönschreiben,
[1457] **Taschenstraße 17.**
Eintritt in die Cirkel jederzeit. Honorar M 10. Dauer des Unterrichts: 16 Stunden.

Ein Student wünscht in allen Gymnasialfächern Stunden zu ertheilen. Offerten unter Z. 10 Exped. der Bresl. Ztg.. [1446]

Heiraths-Gesuch!
Eine fein gebildete Dame, 23 Jahre, aus guter Familie, Vermögen 25000 Thlr., wünscht sich zu verheirathen.
Gefl. Offerten nimmt Frau **Schwarz**, Breslau, Sonnenstraße 14, entgegen.
Discretion Ehrensache! [2465]

Der gegenwärtige Geldstand veranlaßt uns, den Zinsfuß für alle bei uns auf Rechnungsbücher gemachten Geldeinlagen, soweit derselbe noch ein höherer ist, vom 10. d. Mts. ab bis auf Weiteres auf Zwei ein halb Procent herabzusetzen. [2445]
Breslau, den 6. Februar 1880.

Schlesischer Bankverein.

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **dreiundzwanzigsten ordentlichen Versammlung** aller Betheiligten

auf Sonnabend, den 6. März d. J., präcise 3 Uhr Nachmittags,

im Saale des **Hôtel de Silésie** ergebenst ein.

Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.

Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen. [2375]

Breslau, den 4. Februar 1880.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Liebig's Kumys
ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Die **Kumys-Anstalt**, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [180]

Bekanntmachung.
Zu dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns
Robert Wilhelm
hierselbst hat der Kaufmann **J. Herrmann Günzel** zu Oberneuschöneberg bei Olbernhau i. S. eine Waaren-Forderung von 119 M. 48 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist
auf den 24. Februar 1880, Mittags 12 Uhr,
vor dem Gerichts-Rath Dr. **George**, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [25]
Breslau, den 28. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Nemitz,
Gerichtsschreiber.

Nothwendiger Verkauf.
Das den Erben der verstorbenen verehelichten Stellenbesitzer und Fuhrmann **Pauline Pätzold**, geb. **Jochmann**, gehörige Grundstück Nr. 110 Alt-Lässig soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 1. April 1880, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsrichter im Amtsgerichts-Gebäude zu Gottesberg verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 2 Hektar 3 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7,96 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [330]
am 2. April 1880, Vormittags 11 Uhr,
im Amtsgerichts-Gebäude hier von dem unterzeichneten Amtsrichter verkündet werden.
Gottesberg, den 26. Jan. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Arndt.

Bekanntmachung.
Die Lieferung einer gußeisernen **Schutzvorrichtung** für den vierten Filter des neuen Wasserwerkes soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [327]
Die Lieferungs-Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der städt. Wasserwerke, am Weidendamm Nr. 2, zur Einsicht aus.
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 20 Mark beizufügen ist, sind
bis zum 27. Februar c., Mittags 12 Uhr,
in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.
Breslau, den 5. Februar 1880.
Die Verwaltung der städtischen Wasserwerke.

Für Uhrmacher.
Mittwoch, den 3. März, und folgende Tage findet der Verkauf des Uhrenlagers, der optischen Gegenstände, einer großen Menge von Werkzeugen und Maschinen u. s. w. aus der **Schell**'schen Concurssache statt.
Neustadt OS., 4. Februar 1880.
Der gerichtliche Massenverwalter.
[2467] **Constant Schneider.**

Aus der hier stattgehabten Synagogenbaulotterie sind noch uneingeforderte Gewinne vorhanden, so auch seit langen Jahren lagernde Silbersachen, die als Begräbnißgeld-Pfänder gelten. Die genannten Gegenstände sollen nach Verlauf von 3 Monaten zum Besten des Synagogenbaues versteigert werden. Gerechte Ansprüche in der Zwischenzeit werden berücksichtigt. [448]
Langendorf, den 5. Februar 1880.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ich kaufe ¼, ½, 1/1 [1344]
Loose Preuß. Lotterie
und zahle pro Viertel 33 Mark, also 24 Mark mehr als der Kostenpreis. Auswärtige erbitte per Postauftrag.
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Ein fleißiger, ordentlicher Gutsbesitzer sucht, um nicht in Wucherhände zu fallen, ein
Hypoth.-Darlehn
von 4000 Mark mit niedrigen Zinsen, rückzahlbar 1. October 1881, ausgehend mit 36facher Grundsteuer.
Gütige Offerten sub **S. 2065** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85 I. [2450]

Für meine Schankwirthschaft, verbunden mit einem Specerei-Geschäft, suche ich einen cautionsfähigen Stellvertreter. Offerten unter J. P. postlagernd Kattowitz erbeten. [422]

2428 **Waarenposten!**
in Manufactur, Bulskin, Seide 2c. werden gegen Cassa (unter Discretion) billig zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. S. 273** an **Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstr. 50,** erbeten.

Evangelischen Lehrern
kann ein bedeutender Nebenverdienst nachgewiesen werden. Offerten sub Chiffre H. 2441 an **Haasenstein und Vogler, Breslau,** erbeten. [2468]

Verein für Handl.-Commis von **1858**
in Hamburg.
Monat Januar 1880.
101 Bewerber, nämlich **87** Mitglieder und **14** Lehrlinge wurden placirt. [2466]
347 Aufträge, davon **104** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1228 Mitglieder u. Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [133]

Aerztl. Hilfe für geheime Krankheiten
Katharinenstraße 2, 2. Et. **Killer.**

Schweizer Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse, Milch** und **Sahn, unverfälscht,** empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

II. Philologen-Ball
den 21. Februar im Hôtel de Silésie.
Der Vorstand. [2460]

Breslauer Concerthaus, Gartenstraße 16.
Dinstag, den 10. Februar c.: [2455]

Große Fastnachts-Redoute.

Billets hierzu für Herren à 1 Mk. 50 Pf., Damen à 75 Pf. sind zu haben bei den Herren: **Ch. Hansen, M. Sckuhr & Co.** und Conditor **Fischer,** Ohlauerstraße.
Kassenpreis Herren 2 Mark, Damen 1 Mk.
Logen, à 6 und 4 Mark, sind nur im Etablissement zu haben.

Weidmann's Café und Restaurant „Zur Landschaft",
Promenaden- und Zwingerstraßen-Ecke
(früher Graf Henckel'sches Palais).
heute eröffnet,
empfiehlt sich geneigter Beachtung. [1453]

Behmer's Hotel, Breslau,
Nr. 9, Alte Taschenstraße Nr. 9, [1389]
empfiehlt billigste, sauber renovirte Zimmer von 1,25 bis 2,50 Mk. incl. Licht und Service pro Tag.
Restaurant bestens empfohlen mit prompter, freundlicher Bedienung.

Alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Bruder **Fritz Schwinge in Waldenburg** Forderungen haben, Pfänder von ihm besitzen oder demselben noch Zahlungen zu leisten haben, ersuche ich, mir spätestens **bis zum 15. Februar d. J.** Nachricht darüber zukommen zu lassen. [2119]
Rentmeister Schwinge.
Poln.-Würbitz bei Constadt OS.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig:
Der sogenannte thierische Magnetismus.
Physiologische Beobachtungen.
Ein in der allgemeinen Sitzung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 19. Januar 1880 gehaltener Vortrag
von Dr. **Rudolf Heidenhain,**
ord. Professor der Physiologie und Director des physiologischen Instituts an der Universität Breslau.
gr. 8°. brosch. n. 1 M.
In Breslau vorräthig in [2444]
A. Gosohorsky's Buchhandlung,
Baumgart & Rott.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die auf den Bahnhöfen des diesseitigen Commissionsbezirks angesammelten alten ausrangirten Bahnmaterialien, als Schienen, Kleineisenzeug, Zinkblech 2c., sowie eine Anzahl Thüren, hölzerne Fenster sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden.
Termin hierzu ist [2276]
auf Montag, den 16. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,
im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hierselbst anberaumt, bis zu welchem Tage die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte zum Ankauf alter Materialien"
per Adresse der Königlichen Eisenbahn-Commission N/M. eingereicht sein müssen.
Die Verkaufsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau, sowie im Bureau des Berliner Baumarkts, Berlin W., Wilhelmstraße Nr. 92, zur Einsicht aus, auch können im diesseitigen Bureau Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 1 Mark von unserem Bureauvorsteher Herrn **Volke** in Empfang genommen werden.
Breslau, den 30. Januar 1880.
Königliche Eisenbahn-Commission.

Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.

Die Einlösung des am **1. März cr. fälligen Dividendenscheines Nr. 7** für 1879 unserer achtprocentigen Stamm-Prioritäts-Actien erfolgt
vom 1. März d. J. ab
mit Reichsmark 36 pro Actie à R.-M. 450 = Thlr. 150
in **Berlin**
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**
und Herrn **S. Bleichröder.**
Den einzulösenden Dividendenscheinen ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen. [444]
Berlin, den 5. Februar 1880.
Der Vorstand.

Eichenspiegelrinde-Verkauf.

Aus den Großherzogl. Oldenburgschen Forstrevieren sollen bei **Mochau** bei **Jauer** circa 1100 Ctr. und **Reichwaldau** bei **Schönau** circa 400 Ctr. Eichenspiegelrinde **Dinstag, den 10. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,** öffentlich im Gasthause zu Mochau (1¼ Meilen von Jauer per Chaussee), verkauft werden.
Dies den Herren Käufern zur gefälligen Kenntnißnahme, mit dem Bemerken, daß die Verkaufs-Bedingungen im Bureau des Großherzogl. Oberförsters Herrn **Wildenhain** in Mochau vorher entweder persönlich einzusehen oder durch auf Kosten der Herren Käufer rechtzeitig eingeforderte Abschrift zu entnehmen sind. [347]
Mochau, den 26. Januar 1880.
Das Großherzogl. Oldenburgsche Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Stückgüter als Beifracht
von Breslau loco Domicil, Lagerstelle parterre, und solche auswärtiger Consignationen per Bahn-, Wasser- und Landfracht, ab Breslau Ausladestelle, expedirt in Eisenbahn-Wagenladung wöchentlich zwei- auch dreimal

bis franco Bahnhof	pro 100 Kilo	1000 Kilo
Pleschen	Mk. 1,90	Mk. 18,00
Biniew	„ 1,70	„ 16,00
Kotlin	„ 1,96	„ 18,60

bei Auflieferung nach Güter-Magazin am Oderthor-Bahnhof für Teichmann pro 100 Kilo 0,20 Mk. weniger,
der Spediteur Teichmann, Pokoihof.

Bekanntmachung.
Die Actionäre der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft zu Breslau haben in ihrer General-Versammlung am 28. Mai 1879 beschlossen, das Grundcapital der Gesellschaft um den Betrag von 50,000 Thalern oder 150,000 Mark herabzusetzen.
Dieser Beschluß ist am 24. Juni 1879 in das Gesellschafts-Register eingetragen.
Wir fordern gemäß Art. 245, 243 H.-G.-B. die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei deren Vorstande zu melden.
Breslau, den 2. Februar 1880. [2287]
Die Direction der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
C. Bunke.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung von heut ist in unser Firmen-Register unter Nr. 303 die Firma [328]
A. Bethke,
deren Inhaberin die verwittwete Polizei-Anwalt **Bethke**, geborene **Heinitz**, zur Zeit in Bunzlau wohnhaft, und Ort der Niederlassung: Grünberg in Schl. ist, eingetragen worden.
Grünberg, den 30. Januar 1880.
Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unserem Firmenregister ist unter Nr. 261 die Firma [329]
Louis Gurassa
in **Oppeln** gelöscht worden (nicht unter Nr. 223, wie am 28. Januar 1880 irrthümlich angegeben ist).
Oppeln, den 3. Februar 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung III.

Steckbriefs-Erledigung.
Der unterm 22. Januar 1880 hinter dem Schlossergesellen [331]
Johann Goebel
aus Kattowitz in Beilage zu Nr. 39 erlassene Steckbrief ist erledigt.
Nicolai, den 3. Februar 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Vacante Lehrerstelle.
An der hiesigen katholischen Schule ist zu Ostern d. J. eine Lehrerstelle zu besetzen, welche mit einem jährlichen Gehalt von 750 Mark nebst freier Wohnung, event. 120 Mk. Wohnungs-Entschädigung und 36 Mk. Feuerungskosten dotirt ist. Meldungen sind unter Einreichung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 24. huj. an uns zu richten. [332]
Pleß, den 3. Februar 1880.
Der Magistrat.
Höfer.

Ad. Zepler's Lederwaaren-Lager nebst Koffer- und Taschen-Fabrikation ist jetzt nur **Ring 47, Naschmarktseite** (Haltestelle der Pferdebahn), parterre im Hofe. Verkauf zu billigen und festen Preisen unter Garantie der Haltbarkeit.

Sehr vortheilhaft.

Die bisher meinem kürzlich verstorbenen Sohne, dem Zimmermeister und Holzhändler **Rudolf Jarosch** in **Schmolz**, Kreis Breslau, per Bahn in 15 Minuten erreichbar, gehörige, an der Dorfstraße und dem Bahngeleise und in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofes belegene Besitzung, bestehend aus einem schönen, massiven Wohnhause, Stallgebäude, einer Wagenremise, sehr großem, umzäunten Zimmerplatz, großer, massiver Werkstatt und Wohnung für die Gehilfen, mehreren großen Materialien- und Geräthschuppen, sowie sämmtlichen, gegenwärtig sehr bedeutenden und prächtigen Holzbeständen, auch 2 Morgen fruchtb. Gartenlandes, — will ich baldmöglichst aus freier Hand verkaufen. Sämmtliche Gebäude und Bestände sind bei der Magdeb. F.-G. mit 54 Mille versichert. Reelle und zahlungsfähige Käufer wollen sich gefälligst an die unterzeichnete Universal-Erbin wenden. Schmolz liegt in wohlhabender, baulustiger Gegend; Gutsherrschaft im Orte. Die Besitzung eignet sich auch zur Anlage einer großen Fabrik. [413]

Schmolz, den 3. Februar 1880.

Anna Jarosch.

Eine Schmiede

in der Umgegend von Breslau wird zu pachten gesucht. Offerten unter H. H. postlagernd Striegau. [425]

Der auf der Mühleninsel hierselbst, an der Oder, zum Ausladen von Hölzern sehr bequem gelegene, bisher von dem Zimmermeister **Süß** in Pacht gehabte **Platz** ist sofort anderweitig zu **verpachten**.

Pachtlustige wollen sich wenden an die Besitzer [424]

Bergner & Comp., Brieg.

Möbel.

Zu Ausstattungen passend.

Die bei uns lombardirten, in den Monaten October und November verfallenen, in der Präclusivfrist nicht eingelösten Mobilien, bestehend a. Eichen antique geschnitzten, schwarzmatten, Nußbaum- u. Mahagoni-Möbeln aller Art, Regulateure, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Oelgemälde, Figuren 2c. kommen von heut ab laut ger. Taxe zum öffentlichen Verkauf.

Für die Solidität der Möbel 2c. leisten langjährige Garantie [2246]

Mobiliar-Lombard- und Handels-Bank,
11. Altbüßerstr. 11.

Gekaufte Möbel können 3 Monate kostenfrei lagern.

1298

Kaffee!

frisch gebrannt, kräftig u. reinschmeckend, das Pfund 1, 1,20, 1,40, 1,60 Mark, **Frankkaffee**, anerkannt bester Ersatz für ind. Kaffee, à Pfd. 40 u. 45 Pf., **Getreidekaffee**, à Pfd. 20 Pf.

Wilhelm Lillge,
Feldstr. 15c, Ecke Klosterstr.

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda-** und **Jodsoda-Schwefel-Wasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch: **H. Straka, W. Zenker Nachfolger, H. Fengler, Oskar Illmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann, C. W. Beckmann** und **L. Pupke**, Apoth. in Neisse, **O. Rinke** in Hirschberg.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern). [10]

Kartoffeln!!!

1000 Ctnr. hochfeine, rothschalige, weißfleischige Speise- u. Samen-Kartoffeln sind abzugeben bei [440]

Louis Vertun & Sohn,
Namslau.

Kiefersamen.

Vier Ctr. guter, keimfähiger Kiefer-Samen, à Ctr. 170 Mark, können von hier noch abgegeben werden.

Kl.-Althammer, Post Slawentzitz, im Februar 1880. [447]

Das Fürstliche Forst-Amt.

Ich offerire [446]

engl. Raigras

per 50 Kilo 16 Mark.

Babinitz, Post Woischnik OS.
Krause.

Gutes Maurer- u. Dachrohr in beliebigen Quantitäten, auch mit Lieferung nach Bahnstation Argenau, ist verkäuflich in **Ostrowo** bei **Argenau**.

[355] **A. Schlieper.**

3000 Mtr. Roßbahnstahlschienen u. 40 Stück Eisenbahn-Kiepkarren oder **40 Stück Erdtransportwagen**, gebrauchte, von ½, ¾ bis 4/4 Kubikmeter Inhalt, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit näherer Angabe der Beschaffenheit der Wagen, Dimensionen, sowie Gewicht der Schienen pro laufenden Meter, und Preise sind zu richten an [445]

Josef Adler, Leobschütz,
Ungarwein-Großhandlung.

Ein gebrauchter **Dampfkessel von 8 Mtr. Länge steht billig zum Verkauf. Offerten unter L. L. werden postl. Grünberg i. Schl. erbeten.** [443]

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Hauslehrer.

Ein Theologe oder Philologe von bescheidenen Ansprüchen wird als Hauslehrer für eine auf dem Lande wohnende Familie gesucht. Confession Nebensache. [411]

Offerten beliebe man unter Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre A. B. nach Neudeck OS. zu richten.

Eine geprüfte evangelische Lehrerin sucht von April an eine Stelle **als Erzieherin**. [2446]

Näheres unter Nr. 70 postlagernd Schweidnitz.

Als Verkäuferin

in einer Conditorei, Wurstgeschäft oder als Buffetmamsell in einem feinen Restaurant sucht ein anständiges Mädchen aus Sachsen sofort Stellung. Persönliche Vorstellung und Zeugnisse sofort zu Diensten. Offerten an

[2451] **Fr. Seifert,**
Breslau, Kurze Gasse 68.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine mit der Branche **vertraute tüchtige** [432]

Verkäuferin

zum sofortigen Antritt.

Glatz. M. Rubinstein.

Ein Reisender,

der Schlesien und Posen für ein Destillations- und Cigarren-Geschäft mehrere Jahre mit Erfolg bereist, sucht vom 1. April c. ab anderweit Engagement. [1454]

Gefl. Adressen an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten u. Chiffre E. R. 13.

Eine alte, gut renommirte

Wein-Großhandlung Berlins

sucht **sofort oder per 1. April c.** einen tüchtigen

Reisenden

für die Mark Brandenburg u. Provinz Schlesien. Gef. Adressen **nebst genauer Angabe der früheren Thätigkeit** nimmt Rudolf Mosse, Berlin SW., sub J. B. 3523 entgegen. [2453]

Ein **Commis**, Specerist, flotter Verkäufer, sucht per 1. März anderweitige Stellung. [439]

Gefl. Offerten unter B. H. 20 Beuthen O.-S. erbeten.

Für 1 Holzgesch. am hies. Pl. suche ich einen mit der Branche vertr. **Commis.**

[1460] **E. Richter, Reuschestr. 46.**

Für ein Colonial- und Delicatessen-Geschäft wird **ein tüchtiger junger Mann** bei bescheidenen Ansprüchen für bald gesucht. S. 8 postlagernd Liegnitz. [1459]

Für mein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. **einen Commis**, der flotter Verkäufer, der polnischen Sprache, sowie der einf. Buchführung mächtig ist. [409]

Bujakow per Orzesche.
Joseph Brauer.

Ein junger Mann, welcher bis jetzt in einem Colonial- und Stabeisen-Geschäft thätig war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder 1. April Engagement.

Gef. Offerten sub E. K. 86 an die Exped. der Breslauer Ztg. [13]

Ein junger Mann, [438] welcher in einem Manufactur-Geschäft seine Lehrzeit bestanden hat, daselbst noch 1 Jahr als Commis conditionirt, **mit der einfachen Buchführung, sowie mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten** vollständig vertraut u. der **polnischen Sprache mächtig ist**, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. April anderweitig Engagement, wo möglich in einem **Comptoir** oder Lager. Gef. Off. u. G. G. 200 postl. Neuberun erb.

Ein prakt. Destillateur,

der Buchführung mächtig, sowie mit prima Referenzen versehen, sucht per 1. April c. Stellung. Offerten beliebe man unter Chiffre A. C. postlag. Ratibor niederzulegen. [1444]

Ein Mann, 37 Jahre alt, evang. Confession, in schriftlichen Arbeiten, der Buchführung und Maschinenwesen bewandert, sucht Stellung im Bureau oder Comptoir **als Hilfsarbeiter** oder in Fabriken 2c. **als Aufseher** unter bescheidenen Ansprüchen.

Adressen werden unter O. B. 9 Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Wegen Verpachtung der Güter, welche ich 3 Jahre administrirte, sehe ich mich veranlaßt, eine dauernde Stellung **als Inspector oder Rentmeister** zu suchen. Ich bin 50 Jahre alt, verh. (2 Kinder), der polnischen Sprache mächtig und habe bedeutende Güter bewirthschaftet. Offerten werden unter A. W. 29 Czernitz O.-S. erbeten. [408]

Ein jung. Mann, gelernter **Müller, 18 J. alt, wünscht, behufs weiterer Ausbildung ein Unterkommen in einer größeren Mühle oder einem Getreidegeschäft**, wo ihm zugleich **Gelegenheit geboten wird, die kaufmännische Buchführung zu erlernen.** Gütige Off. befördert sub **M. 2059 Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85 I. [2454]

Ein Lehrling

für bald oder per 1. April kann sich melden bei [1452]

Louis Loewenthal,
Junkernstraße 34.

Für mein **Eier-Export-Geschäft** suche ich gegen Salair einen **Lehrling** mit genügender Schulbildung zum sofortigen Antritt oder per 1. März cr. [1451]

Hugo Cohn, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Große Feldstraße 11d

halbe 2. und halbe 3. Etage, 350 und 325 Thlr., elegant, mit Gartenben., Pferdestall 2c., zu verm. [1422]

Hausbesitzer,

welche ihre Wohnungen, Läden 2c., gut und sicher **vermiethen** wollen, werden um **Anmeldung** derselben im **Annoncen-Bureau Bernh. Grüter, Riemerzeile 24**, gebeten. [2459]

Freiburgerstraße 11

die halbe 2. Etage, 4 Zimm., Durchgangscabinet, Küche, Entree, Mädchenzimmer, per April zu vermiethen.

Näheres daselbst parterre. [1393]

42 Breitestraße Wohnungen, neu renov., Clos., f. 100 u. 140 Thlr.

1 Eckladen z. Cigarren-Geschäft **Breitestr. 43.**

Ein Laden

mit Schaufenster zu verm **Gr. Feldstraße 15c, Ecke Klosterstr.** [1247]

Carlsstraße 36

ist ein **Geschäftslocal** per 1. April zu vermiethen. [2472]

Ein zu einer **Conditorei, Restauration** oder auch anderem Geschäfte geeignetes **Local,** in einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens, mit Garnison, Gymnasium und Landgericht, ist zu angemessenem Preise **zu vermiethen.** Anfragen erbeten postlagernd Ratibor H. 365. [2389]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (von Sagan). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).

Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse; mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn) — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 Min. Abds. (von Brünn).

Prag-Eger (v. Oberschl. Bahnh.).

Nach Prag-Eger Abg. 6 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 43 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen III. Kl. ab Prag — 11 U. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:

Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg u. Thorn). 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).

Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Prag-Carlsbad und Franzensbad. Abg. Breslau 1 U. 5 M. Nachm. Ank. Breslau 9 U. 25 Min. Abends.

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Hirschberg und umgekehrt: Abg. Breslau 1 U. 5 Min. u. 6 U. 15 Min. Nachm. Ank. Breslau 11 U. 35 M. Vorm., 4 U. 15 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:

Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 10 Uhr 55 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.

Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).

Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.

Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds. von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 M. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 47 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 53 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 6. Februar 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	100,75 bzB
do. 1880 Skrips	4	100,45 bz
St.-Schuldsch. .	3½	95,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	103,25 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,75 B
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	100,25 B
do. Lit. A. ...	4	99,65 B
do. do. ...	4½	104,00 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,55 bzG
do. do. .	4½	104,00 G
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 99,50 G
do. do. ...	4½	104,00 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,25à35 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,75 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	103,50 G
do. do.	5	104,50 etbzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,25 etbz
do. do.	4½	103,25 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente ..	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	74,50 B
do. Silb.-Rent.	4 1/5	62,85à3,00 bz
do. Pap.-Rent	4 1/5	62,00 B
do. Loose 1860	5	126,00 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	88,35à40 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,40à15 bzG
do. Pfandbr. .	5	65,50 bzG
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	90,75 bzG
Orient-AnlEmI.	5	61,00 B
do. do. II.	5	61,00 G
do. do. III.	5	61,00 B
Russ. Bod.-Crd.	5	80,00 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	95,00 bz
BrWarsch. St-Pr	5	—
Obschl. ACDE. .	3½	176,80à177,25 bz
Pos.-Kreuzb. do.	4	20,00 bz
do. do. St-Prior	5	72,00 B
R.-O.-U.-Eisenb	4	143,50 B
do. St.-Prior.	5	141à1,25 bz
Oels-Gnes. St-Pr	5	44 bzG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,50 bz
do.	4½	102,75 B
do. Lit. G	4½	102,60 B
do. Lit. H	4½	102,50 bz
do. Lit. J	4½	102,50 bz
do. Lit. K.	4½	102,50 bz
do. 1876	5	105,65 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,50 B
do. 1873	4	99,00 B
do. Lit. F...	4½	104,00 B
do. Lit. G...	4½	103,75 B
do. Lit. H...	4½	103,75 B
do. 1874....	4½	103,60à75 bzG
do. 1879	4½	104,25 B
do. N.-S. Zwgb	3½	89,25 bzG
Neisse-Brieger	4½	—
do. Wilh.-B..	5	102,35 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,75 bz

Wechsel-Course vom 6. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,30 G
do. do.	3	2M.	168,55 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,36 bz
do do.	3	2M.	20,28 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 bzG
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	215,00 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	172,80 B
do. do. ..	4	2M.	171,30 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	113,50 bz	—
Lombarden ...	4	—	ult. 154à3 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 482,00 G
Rumän. St.-Act.	4	49,25 bz	—
do. St.-Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	81,00 G	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97,25 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	104,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	112à111,50 bz	—
do. Bodencrd.	4	112à112,50 bz	— [bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 539à37,50à39

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ...	172,80 bz	ult. 173,00 B
20 Frs.-Stücke	—	— [bzB
Russ. Bankb. 100 S-R.	215,50 bzB	ult. 215,25à15,50

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	115,65 bzB	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	71,75 bz	—
Moritzhütte ..	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	76,25à6,00 bz	—
Oppeln. Cement	4	60,50 G	—
Grosch. Cement.	4	62,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,75 B	—
do. Leinenind.	4	92,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	90,00 B	—
Laurahütte	4	137,00 bzB	ult. 137,50à7,15à [7,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	79,75 B	—
Vorwärtshütte.	4	22,00 B	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	754,4	3,9	S. mäßig.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	761,0	1,2	W. leicht.	Nebel.	
Stockholm	753,9	1,0	WNW. mäß.	wolkenlos.	
Haparanda	736,5	—4,2	NW. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	746,6	1,0	SW. frisch.	wolkenlos.	
Moskau	757,5	1,5	S. still.	bedeckt.	
Cork	755,1	8,3	SW. stark.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Brest	761,5	6,0	W. still.	bedeckt.	See ruhig.
Helder	762,4	2,2	S. still.	bedeckt.	
Sylt	762,0	1,5	still.	Nebel.	Nachts Regen.
Hamburg	764,3	—1,9	WSW. leicht.	wolkig.	Reif, neblig.
Swinemünde	763,5	—3,5	WSW. schw.	Nebel.	
Neufahrwasser	761,4	—3,0	SSO. leicht.	wolkenlos.	Nachts Reif.
Memel	758,1	0,4	WSW. mäß.	bedeckt.	leichter Nebel.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	768,2	—9,4	O. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	768,3	—11,8	SO. still.	wolkenlos.	
Kassel	765,6	—8,2	SO. leicht.	wolkenlos.	
München	767,8	—9,5	SW. leicht.	wolkenlos.	
Leipzig	768,1	—9,0	SSW. still.	wolkenlos.	Reif.
Berlin	765,6	—5,8	SW. schwach.	halb bedeckt.	
Wien	771,1	—9,6	still.	Nebel.	
Breslau	767,1	—4,9	WSW. still.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das starke Fallen des Barometers im Nordwesten der britischen Inseln bei starken südwestlichen Winden deutet auf das Herannahen einer neuen Depression vom Ocean her. Ueber Central-Europa herrscht andauernd ruhiges, an der Küste trübes nebliges, im Binnenlande vorwiegend wolkenloses Wetter mit schwacher Luftbewegung. Im nordwestlichen und theilweise auch im südlichen Deutschland hat der Frost etwas nachgelassen, dagegen ist im Nordosten Abkühlung eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.